

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 8. Mai 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnementspreis pränumerando: Vierteljährlich 3.30 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 29 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inserations-Gebühr**

beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 40 Pf., für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (jetzgedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochenenden bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphen-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

### Volkserleichterung — Volksbelastung.

„Sie mögen den § 3 annehmen oder ablehnen — um die Bewilligung neuer Einnahmen kommen Sie darum doch nicht herum“ und „Ich habe nicht die Absicht, über die Einführung direkter Reichsteuern zu diskutieren“, diese beiden Aeußerungen, die der Reichsschatzsekretär Herr v. Stengel am Freitag anlässlich der zweiten Beratung der Finanzreform im Reichstage that, kennzeichnen deutlich genug eine finanzpolitische Situation, die durch die Annahme der Kommissionsbeschlüsse wohl nicht geschaffen, aber doch ernstlich verschärft worden ist. Die formelle Wenderung des Reichsfinanzwesens ist nur das Vorspiel seiner materiellen Ausgestaltung durch neue indirekte volksbelastende Steuern!

In der Form, in der sich der Finanzreform-Entwurf nach den Beschlüssen der zweiten Lesung präsentiert, besteht er nur aus zwei Paragraphen. Der erste von beiden bestimmt, daß die Einnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer nicht mehr zum Teile den Einzelstaaten überwiesen, sondern in ihrem vollen Betrage unmittelbare Einnahmen des Reiches werden sollen. Nur der Betrag der Stempelabgaben, der Branntwein-Materialsteuer und der Reichshöftsteuer soll den Einzelstaaten überwiesen werden. Die Regierungsvorlage war noch einen Schritt weiter gegangen: sie hätte auch die Stempelabgaben aus der Reihe der Ueberweisungssteuern ausgeschaltet.

Die Bedeutung dieser Reform liegt im wesentlichen auf verfassungsrechtlichem Gebiete. Finanztechnisch soll dadurch der Gewinn erzielt werden, daß nicht mehr so große Summen wie bisher zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten „hin- und hergeschoben“, richtiger gesagt, verrechnet werden müssen. Dieser finanztechnische Vorteil wird aber dadurch erkaufte, daß der Reichstag seine verfassungsmäßigen Rechte auf das Empfindlichste beschränkt. Die Erträge der Zölle und der Tabaksteuer werden bisher zum größten Teile den Einzelstaaten zugeschrieben. Eine diesen Beträgen ziemlich entsprechende, sie bald übersteigende, bald hinter ihre zurückbleibende Summe muß aber von den Einzelstaaten in Form von Matrikularbeiträgen wieder zurückgezahlt werden. Während nun der Reichstag auf die Erhebung der Zölle keinen budgetrechtlichen Einfluß übt, diese vielmehr fortlaufend, ohne daß eine alljährliche Genehmigung des Reichstags notwendig wäre, erfolgt, können die Matrikularbeiträge nur in der Höhe des budgetmäßigen, das heißt vom Reichstage beschlossenen Betrags erhoben werden. Die finanztechnische Bedeutung des neuen § 1 besteht in der Verminderung kalkulatorischer Schwierigkeiten, die ein Vierteljahrhundert ertragen worden sind; ihre verfassungsrechtliche Bedeutung besteht aber darin, daß in Zukunft nur etwa ein Zehntel des Gesamtetats, statt wie bisher etwa ein Drittel unter das Einnahmewilligkeitsrecht des Reichstags gestellt werden soll.

Herr v. Stengel eröffnete die Debatte mit einer neuen Ergebnissadresse an das Centrum, die freilich durch einen falschen Jünglingschlag ein etwas seltsames Aussehen gewann. Der Reichsschatzsekretär meinte nämlich, das Centrum hätte als Vater der clausula Franckenstein und Urheber des bestehenden Zustandes Empfindungen zu überwinden gehabt, die ihm alle Ehre machten. Damit hatte Herr von Stengel allerdings so von ungefähr den Nagel auf den Kopf getroffen. Das Centrum ist in der That daran, alle Empfindungen, die ihm Ehre machen, zu überwinden und so kam Herr Frizien auch dazu, in die Wenderung der Reichstagsrechte aus „finanztechnischen Gründen“ einzutwilligen. Desgleichen hat Herr Sattler im Namen der Nationalliberalen; er scheint ganz vergessen zu haben, welche Bedeutung seine Partei einst den sogenannten „konstitutionellen Garantien“ beilegte. Herr v. Richthofen, der namens der Konservativen sprach, leistete das erste Geständnis, seine Partei würde nicht geneigt sein, ein Einnahmewilligkeitsrecht des Reichstages principieell einzuführen, ließ sich aber dazu herbei, „vorhandene Volksrechte zu wahren“ — durch Annahme des § 1 in der Fassung der Kommission.

Den Standpunkt der Opposition vertraten der Abg. Eugen Richter in einer kurzen Rede, die einige historische Ausführungen des Reichsschatzsekretärs richtigstellte, und Genosse Dr. Südekum, der den Reichstag vergebens mahnte, auf die Wahrung seiner Rechte bedacht zu sein in einer Zeit, da von der deutschen Volkvertretung als von den „Herren“ und der „Vande“ gesprochen würde. Der § 1 würde angenommen und wird auch nach den Erklärungen des Reichsschatzsekretärs in dieser Fassung auf keine Schwierigkeiten im Bundesrate stoßen, obwohl ihm die Weseitigung der Stempelabgaben als Ueberweisungssteuer lieber gewesen wäre. Herr v. Stengel meint nämlich, in der Aufrechterhaltung der Stempelabgabe als Ueberweisungssteuer liege eine Benachteiligung der Bundesstaaten, da die Ueberträge dann zur Tilgung der Zuschuhaneihen verwendet werden würden. Die Zuschuhaneihen sind aber verfassungswidrige Entlastungen der Einzelstaaten, und es wäre nicht mehr als billig, wenn die Last ihrer Tilgung auf die Einzelstaaten wieder zurückfiel.

Der § 2 der Finanzreform bestimmt in Abänderung des Artikel 70 der Verfassung, daß ungedeckte Matrikularbeiträge, das heißt die Summen, die thatsächlich nicht bloß rechnerisch, von den Einzelstaaten zu Reichszwecken bezahlt werden, am Jahresabschluss in dem Maße zurückzuführen seien, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen. Vergebens bekämpften die Abgg. Richter und Südekum diese Keuerung, die etwaige Ueberträge der Reichswirtschaft dem notwendigen Zweck, der Schulden-tilgung, entzieht und zu dem folgenden Passus, wonach etwaige Ueberträge aus den Vorjahren zur Deckung außerordentlicher Reichsausgaben dienen sollen, wie die Faust aufs Auge paßt, und die überdies weder geeignet ist, den Etat durchsichtiger, noch die Wirtschaft der Einzelstaaten stabiler zu gestalten, in-

dem sie ihr unerhoffte Einnahmen in den Schoß wirft. Auch der § 3 fand die Billigung der Mehrheit, und auch er wird, da sich die Wenderungen der Kommission auf das Redaktionelle beschränken, Annahme im Bundesrate finden. Gestrichen wurde der einst vielbesprochene und vielumstrittene Passus des Artikels 70, daß Matrikularbeiträge von den Einzelstaaten zu bezahlen seien . . . solange die erforderlichen Deckungsmittel nicht auf andre Weise, insbesondere durch Einführung weiterer Reichsteuern beschafft werden“, — eine lästige Erinnerung an eine Zeit, da man noch daran dachte, die Reichswirtschaft durch Einführung direkter Steuern auf eigne Füße zu stellen.

Ein dritter Paragraph, der in der Kommission mit allen gegen die Stimme des Abg. Arendt verworfen worden war, wurde einstimmig abgelehnt. Er besagte, daß der budgetmäßige Betrag der von den Bundesstaaten aufzubringenden Matrikularbeiträge in der Regel den Betrag der von ihnen in den fünf Vorjahren empfangenen Ueberweisungen nicht übersteigen solle. Die Ablehnung dieses Paragraphen, für den sich im ganzen Hause kein Mann erhob, bedeutet aber in Wahrheit die offene Bankrotterklärung der Stengelschen Finanzreform. In ihr brückte sich die ganze Tendenz des Wertes aus, die daraus hinausging, die materielle Beitragspflicht der Einzelstaaten „in der Regel“ auf eine bloße Vor-schuhspflicht zu beschränken und zu verhindern, daß die Einzelstaaten dauernd durch das Reich belastet werden könnten. Durch dieses vorsichtig-schlichterne „in der Regel“ hatte der Reichsschatzsekretär wohl seine eigentliche Absicht verraten, gleichzeitig aber zu verstehen gegeben, daß sie durch die gesetzlichen Mittel seines Reformens nicht unbedingt erreichbar sei. Insofern scheint sich Herr v. Stengel mit geretteten Trümmern begnügen zu wollen; seine Anklündigung, er bestalle sich die definitive Stellungnahme für die dritte Lesung vor, klang mehr wie ein Rückzug, denn wie eine Kriegserklärung.

Am Montag wird die dritte Lesung vorgenommen. Bestätigt sie, wie kaum anders anzunehmen, die Beschlüsse der zweiten Lesung, dann ist für die Klarheit und Ordnung der Reichsfinanzen zwar nichts gewonnen, aber ein verfassungsmäßiges Recht des Reichstags eingeeignet, die Beitragspflicht der Einzelstaaten durch die eventuelle Rückzahlungspflicht des Reiches beschränkt und — was die Hauptsache ist — die Bahn frei für Biersteuer und Tabaksteuer!

Der großen Debatte des Tages folgte ein niedliches Satyrspiel. Man unterhielt sich nämlich über Reichshöftsteuer-Rückvergütung und Anstandsgefühl. Die Erträge der Reichshöftsteuer sind arg zurückgegangen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Bremer für 13 Mk. Steuer, die sie pro Hektoliter bezahlen, 16 Mk. Rückvergütung bekommen. Es stand eine Resolution zur Beratung, der Reichskanzler sei um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen die Reichshöftsteuer-Rückvergütung auf eine der thatsächlichen Ausbeute möglichst entsprechende Höhe herabgesetzt würde. Der Abg. Müller-Julda vom Centrum meinte, daß die Annahme dieser Resolution Sache des Anstandsgefühls sei, und Genosse Wurm bezeugte den gegenwärtigen Zustand treffend und kurz als ein System des Diebstahls. Dagegen stimmten die Abgg. Holz und v. Kardorff von der Rechten bewegliche Klagen über die Rolle der Branntweinbrenner an, die man nicht durch neue Gesetze „beunruhigen“ sollte und meinten, es sei Sache des Anstandsgefühls, die Resolution abzulehnen. Ja, Herr Holz versetzte sich sogar zu dem Wunsche, die Regierung möge auf den Beschluß des Reichstags, wenn er wirklich gefaßt würde, pfeifen und die Resolution unausgeführt lassen. Damit fand er scheinbar in Herrn v. Stengel ein verständnisvolles Publikum, der so viel von „Bedenken“ und „Ertwägungen“ sprach, daß man wohl annehmen darf, mit der befürchteten „Beunruhigung“ der Schnapsbrenner werde es noch seine gute Weile haben. Gegen die Resolution stimmte die Rechte und die nationalliberale Partei, für sie eine aus Centrum, Freisinn und Sozialdemokratie bestehende Mehrheit.

Montag: Dritte Lesung der Finanzreform und dritte Lesung des Etats. —

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Durch den Sieg am Haluluf, die Sperrung des Hafens von Port Arthur und die Landung der Japaner bei Pigewo auf der Halbinsel Liaotung haben die Japaner in der letzten Woche Schlag auf Schlag eine Reihe wichtiger Erfolge errungen. Wenn man trotzdem mit Prophezeiungen über den vermittelten ferneren Verlauf des Krieges noch zurückhalten muß, so liegt das daran, daß über die wichtigste Grundlage der bevorstehenden Operationen, über die Stärke der auf beiden Seiten zur Verfügung stehenden Truppen jede zuberlässige Mitteilung fehlt. Wieviel Truppen die Japaner in Korea gelandet haben und über den Yalu vorzuschieben im Stande sind, weiß kein Mensch. Die Schätzungen schwanken zwischen 100 000 und 200 000 Mann. Ebensovienig weiß man, wie viel Truppen man jetzt auf der Halbinsel Liaotung gelandet hat resp. noch landen wird. Genau ebenso sieht es mit den russischen Streitkräften. Die Japaner haben — vernünftigerweise — alle ihre Truppenverschiffungen in völliges Dunkel zu hüllen verstanden. Ueber ihren Kriegsplan hat man daher immer nur vage Vermutungen zu hegen vermocht. Die zahllosen Kriegskorrespondenten hat man in Japan zurückgehalten und obendrein durch strengste Zensur dafür gesorgt, daß keinerlei Nachrichten durchsickerten. Ein großer Teil der Kriegskorrespondenten hat angesichts dieser Haltung Japans denn auch bereits die Heimreise angetreten.

Rußland ist nicht ganz so zugeknöpft gewesen, wenigstens dem Anscheine nach. Es hat den Korrespondenten alle möglichen Auskünfte über die Stärke und den Standort seiner Truppen in der Mandchurien gegeben. Doch hat es vorsichtigerweise bis jetzt alle

Kriegsberichterstatter in Chabin zurückgehalten, wo sie sich bereits fürchterlich zu langweilen beginnen. Ob man sie demnächst nach dem wirklichen Kriegsschauplatz abgehen lassen wird, ist mehr als fraglich. Denn allem Anschein nach steht ein großer Teil jener Truppen, die sich in der Mandchurien befinden sollen, nur auf dem Papier jener Blätter, die die russischen Dillate gläubig verbreitet haben.

Daß die russischen Truppen südlich von Mukden weit weniger zahlreich sind, als von Rußland proklamirt wurde, beweist das japanische Vorgehen. Die Japaner sind zweifellos über die faktische Stärke der Russen durch ihr ausgedehntes Spionagesystem ausgezeichnet unterrichtet. Daß sie trotzdem den Vorstoß über den Yalu und jetzt gegen Jüngwangtscheng getwagt haben, deutet darauf hin, daß sie fürs erste die russischen Streitkräfte nicht fürchten zu sollen glauben. Ob die Japaner ihren Vormarsch aber gegen Mukden fortsetzen und baldigt entscheidende Schlachten antehmen werden, das bleibt abzuwarten.

Der nächste Angriff der Japaner wird vermutlich Port Arthur gelten, das zur See gesperrt und zu Land ebenfalls bereits eingeschlossen ist. Alexejew soll sich in letzter Stunde mit der Bahn geflüchtet haben. Der zurückgebliebene General Stöfel hat nun zwar einen pathetischen Armeebefehl an die Mannschaften in Port Arthur erlassen, in dem er der Zuversicht Ausdruck giebt, daß er „Rußlands Schutzwehr im fernem Osten“ werde halten können — allein auch das hängt von der Stärke der Landvorsifikationen und dem japanischen Belagerungsgeschäft ab. Voraussetzungen sind hier ebenso unangebracht, wie der ganzen Kriegslage gegenüber.

Nur das läßt sich bereits sagen: Die Japaner haben sich bis jetzt zur See wie zu Lande als treffliche Strategen bewiesen, sie haben zur Genüge gezeigt, daß ihre Marine sowohl wie ihre Landarmee, in Fügung sowohl wie in der Leistungsfähigkeit der Mannschaften, den russischen Streitkräften mindestens gewachsen ist. Es kommt nur darauf an, wieviel Truppen die beiden Mächte auf dem Kriegsschauplatz werfen können, wie sich die transsibirische Eisenbahn bewährt, wie sich die Verpflegungsmöglichkeiten gestalten und — zweifeln Kredit am längsten anshält. Invorhergesehene Zwischenfälle, wie ein Neutralitätsbruch Chinas, können zu weiteren Komplikationen führen.

### Ein neuer japanischer Sieg?

Aus Paris wird gemeldet: „In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ordnete General Kuroki den Marsch des Gros seiner Truppen gegen Tangchang an, wo mörderische Kämpfe um eine Höhenstellung enorme Opfer auf beiden Seiten forderten. Nach den letzten Nachrichten aus Seoul soll das russische Hauptquartier von Jüngwangtscheng am Donnerstag morgen rückwärts verlegt worden und Kurokis Vortruppen um dieselbe Zeit nur wenige Kilometer von Jüngwangtscheng entfernt gewesen sein.“

### Die Hafeneinfahrt von Port Arthur gesperrt.

Tokio, 7. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Admiral Toga berichtet: Die Einfahrt in den Hafen von Port Arthur ist vollständig gesperrt, ausgenommen für kleine Schiffe. Die Japaner verloren keine Kriegsschiffe, obwohl der Angriff viel Leute kostete.

### Ein Tagesbefehl Stöfels.

Port Arthur, 6. Mai. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) General Stöfel hat heute nachmittags folgenden Tagesbefehl erlassen: Am 30. April und 1. Mai überschritt der Feind den Yalu in großer Stärke; die unsrigen zogen sich auf vorher ausgewählte (!) Stellungen zurück. Gestern bewerkstelligte der Feind eine Landung in großem Maßstabe südlich Pi-tse-wo und in der Nähe der Anstaltshauptstadt. Nun beginnt für uns die Arbeit. Natürlicher wird der Gegner den Bahnverkehr unterbrechen und sich bemühen, unsere Truppen bis Port Arthur zurückzudrängen und diese Festung, Rußlands Schutzwehr im fernem Osten, zu belagern. Verteidigt sie bis zum Eintreffen der Truppen, welche uns zu entsetzen kommen. Ich halte es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß Ihr unablässig wachsam, umsichtig und bereit sein müßt, dem Gegner überall in einer der ruhmvollen russischen Truppen würdigen Ordnung entgegenzutreten und, welche Zwischenfälle auch eintreten, den Kopf nicht verlieren dürft. Seid eingedenk, daß im Kriege alles möglich ist und daß wir mit Gottes Hilfe im Stande sein werden, die uns auferlegte schwierige Aufgabe zu erfüllen.

### Die Schlacht am Yalu.

London, 5. Mai. (Fig. Ver.) Aus unsern früheren Korrespondenzen sind die englischen Ansichten über den japanisch-russischen Krieg bereits bekannt. Man war hier von Anfang an der Meinung, daß Japan sowohl eine Seemacht wie eine Landmacht ersten Ranges ist. Diese in England vorherrschende Meinung ist selbstredend auf genaue Untersuchungen begründet. Ohne diese Untersuchungen wäre die englisch-japanische Allianz nicht zustande gekommen. Nur weil die englische Regierung die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß sie an Japan eine militärische Grobmacht gegen Rußland gewinnen kann, schloß sie den Vertrag ab.

Die bisherigen Ereignisse haben der englischen Auffassung Recht gegeben. Kurokis Sieg, der nach dem heute veröffentlichten Bericht Kashtalinski recht blutig war, wird hier zwar nicht überschätzt, aber er wird als eine Bestätigung der Ansicht aufgefaßt, daß Rußland im besten Falle sich zu Tode siegen wird.

Ueber die Vorgänge am Vorabend der Schlacht brachte gestern der „Standard“ von seinem mit der ersten japanischen Arme-



markierenden Korrespondenten eine Depesche, die am Abend des 30. April beim Beginn des Jalu-Ueberganges aufgegeben wurde. Der Korrespondent sagt: „... Jeden ich die Scene überblide, werde ich unwillkürlich an das Schlachtfeld beim Zugelast (Südafrika) erinnert. Wie in jenem unglücklichen Monat Dezember 1899 die Vorteile bei den Boeren lagen, so sind sie jetzt bei den Russen. Unsere Feinde lagen damals in aller Ruhe und Sicherheit in den Bergen und warteten auf Bullers Armee. Die Russen warten in gleicher Sicherheit auf Kuroki... Kraft meiner Erfahrungen in modernen Kriegen zaudere ich nicht, die Ueberzeugung auszusprechen, daß, wenn die Japaner diese Barriere von Hügeln nehmen können, sie mit ihrem Siege beweisen werden, daß ihre Armee zu den ersten Armeen der Welt gehört.“ Diese Ansicht wird hier nach den Ereignissen des 1. Mai allgemein geteilt.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. Mai.

### Gesetzlich erzwungene Berufsberatung.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der angelegte Entwurf betreffend die „Erschwerung des Vertragsbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter und des Gesindes“ zugegangen. Derselbe lautet:

§ 1: Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft: 1. wer Dienstboten (Gesinde) oder landwirtschaftliche Arbeiter, von denen er weiß oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt wissen muß, daß sie einem anderen Arbeitgeber zur landwirtschaftlichen Arbeit oder zum Gesindedienst noch verpflichtet sind, in Dienst nimmt,

2. wer in gewinnsuchtiger Absicht für die unter 1 bezeichneten Arbeitnehmer ein neues Dienstverhältnis vermittelt, obwohl er weiß oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt wissen muß, daß sie einem anderen Arbeitgeber zur landwirtschaftlichen Arbeit oder zum Gesindedienst noch verpflichtet sind,

3. wer die unter 1 bezeichneten Arbeitnehmer verleitet oder zu verleiten übernimmt, widerrechtlich den Dienst nicht anzutreten oder zu verlassen.

Im Falle der Ziffer 1 tritt die Strafverfolgung nur auf Antrag des früheren Arbeitgebers ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig.

§ 2: Mit Geldstrafe von 2 bis 600 M. und mit Haft wird bestraft, wer, nachdem er auf Grund des § 1 Ziffer 2 oder 3 rechtskräftig verurteilt ist, innerhalb der nächsten drei Jahre abermals eine nach diesen Vorschriften strafbare Handlung begeht. Eine nicht bezweckende Geldstrafe ist in Haft unzuwandeln.

§ 3: Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft, wer die ihm obliegende Verpflichtung zur Ausstellung eines schriftlichen Zeugnisses bei Beendigung des Dienstverhältnisses eines Dienstboten oder landwirtschaftlichen Arbeiters in rechtswidriger Absicht nicht erfüllt.

§ 4: Die Ortspolizeibehörde hat das einem landwirtschaftlichen Arbeiter gemäß § 630 des Bürgerlichen Gesetzbuches ausgestellte Zeugnis auf Antrag kosten- und stempelfrei zu beglaubigen.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist, wie der Präsident bei Beginn der Sonnabend-Sitzung mitteilte, der bereits vor längerer Zeit angekündigte, von den Agrariern aller Schattierungen sehr lebhaft erwartete Gesetzentwurf gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter zugegangen.

Der Entwurf, der sich auf die ganze Monarchie mit Ausnahme des Hohenzollernschen Landes erstrecken soll, entspricht in jeder Hinsicht den von agrarischer Seite geforderten Wünschen. Unter der heuchlerischen Maske der Bestrafung von Arbeitgebern, die kontraktbrüchige Arbeiter in Dienst nehmen, bedeutet er in Wirklichkeit ein Ausnahmengesetz für die ohnehin schon den Industriearbeitern gegenüber benachteiligten ländlichen Arbeiter und des Gesindes, deren Bestrebungen zur Herbeiführung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen dadurch einfach unmöglich gemacht werden. Daß das Gesetz die Reichsgesetze verletzt, ist den heutigen Nachforschern, die entgegen der Verfassung den Polen verbieten, sich anzustreben, die in Bezug auf die Ausübung des Wahlrechts, des Vereinsrechts und anderer Grundrechte des Volkes sich die dreifachen Uebergriffe erlauben, gleichgültig. Die vorgeschlagene landesgesetzliche Regelung wird einfach durch ministeriellen Nachspruch der Herren v. Pöblich und v. Hammerstein für zulässig erklärt, unter der Motivierung, daß es sich nicht um Materien handelt, welche Gegenstand des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich sind. Zwar hat die preussische Regierung noch vor wenig Jahren den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen, aber das macht weiter nichts aus. Der Minister des Innern wird, wenn er auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht wird, nach der in seinem Ressort neuerdings geltenden Manier sich dadurch aus der Affaire ziehen, daß er sagt, sein Kollege, der damals den Rechtsstandpunkt vertreten hat, habe den Ministerpräsidenten nicht vorher gefragt, welche Ansichten er vertreten solle.

Die Schändlichkeit dieses neuen Ausnahmengesetzes tritt kraft hervor, wenn man sich die einzelnen Bestimmungen veranschaulicht. Der Entwurf ist der Tendenz nach schlimmer als die verschärfte Zuchthausvorlage, und wenn hier nicht mit Jahre langen Gefängnis- und Zuchthausstrafen gearbeitet wird, so nur deshalb, weil auf dem Wege der Landesgesetzgebung keine höheren Strafen verhängt werden können.

Wenn die erste Bestimmung des § 1 die Arbeitgeber bestraft, die kontraktbrüchige Landarbeiter in Dienst nehmen, so ist das dem Geiste nach eine durch Gesetz erzwungene Berufsberatung, die im Bereich der Gewerbe-Ordnung auf Grund des § 153 strafbar wäre. Was das deutsche Reichsrecht mit Recht als strafbare Handlung verurteilt, wird in Preußen durch Gesetz erzwungen.

Es ist allgemein geltende Auffassung, daß der Kontraktbruch nur zivilrechtlich geahndet werden kann. Auch der Großgrundbesitzer darf kontraktbrüchig werden, indem er etwa seinen Arbeitern gegenüber nicht die eingegangenen Bedingungen erfüllt — er wird nicht bestraft. Der Landarbeiter aber wird nicht nur — nach dem schon heute geltenden preussischen Gesetz — bestraft, wenn er einen unentgeltlichen Dienst verläßt, er soll auch ausgehungert werden. Das ist die Rückkehr zur Leibeigenschaft. Das ist ein Entwurf der Kulturschmach.

Ungeheuerlich sind die Strafen für „rückfällige“ Kontraktbrüche, ungeheuerlich die Bestimmung, daß bestraft wird, wer einem anderen auch nur den Rat gibt, den Dienst zu verlassen, vielleicht weil er von seinem Dienstverhältnis gedrückt worden ist.

Daß der Entwurf Gesetzeskraft erlangt, ist bei der Zusammenkunft des Landtages so gut wie sicher. Wir haben nicht die Möglichkeit, von der Tribüne des Dreiklassen-Parlamentes dagegen anzukämpfen. Um so eifriger aber werden unsere Genossen im Lande die ländlichen Arbeiter über die ihnen drohende Gefahr aufzuklären suchen. Es wird sich, wie so oft, so auch hier zeigen, daß unsere Gegner nur für und arbeiten.

Und auch der Reichstag wird über diese Zuchthausvorlage gegen Landproletariat Gericht halten!

Die Sitzung zog sich, obwohl nur kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung standen, ungewöhnlich lang hin. Kein Wunder! Betrachten doch diese Gesetzentwürfe Fragen, an denen die Junker ein ganz besonderes Interesse haben. Vor allem waren es die Entwürfe betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke und betreffend ein Wildschongesetz, die eine übermäßige Debatte hervorriefen. Jede dieser Vorlagen ging an eine besondere Kommission.

Ohne Debatte genehmigte das Haus sodann in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung einiger Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes auf die Auffahrung und Gewinnung von Erdöl.

Nach Erledigung einiger anderen Vorlagen ohne Bedeutung trat das Haus in die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf. Die Debatte hierüber wird am Montag fortgesetzt. (Auserdem kleinere Vorlagen und erste Lesung des Vorkriegsgesetzes.)

### Der Herero-Krieg.

Ueber die Pläne der Regierung bei der Entsendung des neuen Afrika-Generalissimus herrscht noch völlige Unklarheit. Einerseits wird gemeldet, daß Generalleutnant v. Trotha am 20. Mai seine Abreise mit seinem Generalstab einstweilen allein antreten werde, um sich erst an Ort und Stelle über die Größe der notwendig werdenden neuen Nachschube schlüssig zu werden. Der Rückzug der Hereros aus den Dujalbergen bedeute eine günstige Wendung des Krieges, so daß es keineswegs ausgeschlossen sei, daß der Hauptwiderstand der Hereros gebrochen sein werde, bevor Trotha auf afrikanischem Boden gelandet sei. Andre Mütter, z. B. die „Kreuzzeitung“ erblicken in der Rückwärtsbewegung der Hereros eher eine Verschlimmerung der Situation, weil durch sie die Gefahr der Wiedervereinigung der getrennten Haufen bei Waterberg und Grootfontein nahe gerückt sei. Es sei deshalb notwendig, ungesäumt weitere starke Nachschube nachzusenden, da mit dem vorhandenen paar tausend Mann die Kolonie unmöglich positiert werden könne. Dafür, wie die „leitenden“ Kreise die Lage beurteilen, liegen keinerlei sichere Anzeichen vor. Wahrscheinlich hat man aber in diesen Kreisen überhaupt keine Meinung, da der Kaiser sich nach seiner Rückkehr offenbar selbst jede weitere Maßnahme vorbehalten haben wird. Erst der Herero-Kredit wird uns einige Aufschlüsse geben. Möglicherweise aber kommt, gerade wie bei den China-Abenteurern, das dicke Ende während der Reichstagsferien nach!

### Von der Kolonne Estorf

meldet Gouverneur Leutwein vom 7. Mai folgendes: Nach Meldungen steht der Feind bei Dujatu; Estorf wird bis Djujlovo vorgehen. Die Postierungen im Distrikt Gobabis werden durch eine fliegende Kolonne unter Oberleutnant Winkler von der Kolonne Glasenapp verstärkt.

Eine ähnliche, nur ausführlichere Meldung erhielt natürlich wieder die Firma Scherl aus Windhuk:

„In der Nacht zum 6. Mai lief im Hauptquartier eine Meldung des Majors v. Estorf ein, aus der hervorgeht, daß seine Abteilung aufsteigend nordöstlich von Katapia steht; die Ortsangabe war in dem über Ojofasu hergelangten Helio-gramm nicht enthalten. Nach Aussagen von Ueberläufern sowie nach persönlich beobachteten Staubwolken glaubt Major v. Estorf, daß der Feind die Gegend von Dujatu möglicherweise stark besetzt hat. Der Major beabsichtigt daher zunächst, unter sorgfältiger Aufklärung bis Djujlovo vorzugehen; seine weiteren Maßnahmen werden von dem Ergebnis dieser Erkundung abhängen. Da die Sparteilung des Majors v. Glasenapp noch täglich Typhuszüge hat, bleibt sie einstweilen weiter in Quarantäne in Ojofanena. Die Hauptabteilung unter Oberst Leutwein dürfte voraussichtlich Ende Mai marschbereit sein.“

Große Aktionen sind danach in den nächsten drei Wochen nicht zu erwarten. Estorf wird sich aufs Obervieren verlegen, da die Hauptkolonne Leutwein erst Ende Mai marschfertig sein wird. Unter Glasenapps Abteilung wütet aber noch immer der Typhus!

### Deutsches Reich.

Der Kaiser hat in Berlin mit dem Grafen Bülow die neue Herero-Expedition großen Stils fertiggestellt. Darauf ist er nach Schilly gefahren, wo er mit der Familie des Grafen Götz Tennis spielte. Von Schilly begibt er sich nach Donaueschingen.

Frankfurt-News. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im Wahlkreis Frankfurt-Neubus haben am Freitag endgültig die Kandidatur des Generalmajors a. D. v. Jagow beschlossen; eine Minorität, die für den Anschlag an die Kandidatur Wassermann sprach, fand kein Gehör. Die Wähler erklärten in einer Resolution Herrn Wassermann „nach seiner politischen Vergangenheit für völlig ungeeignet“, als Kandidat des Bundes zu gelten; sie hoffen, daß durch ihre Sonderbündel vieler Wähler, der sonst zu Hause bleiben an die Wahlurne gebracht werden könne und so der sozialdemokratische Sieg im ersten Wahlgange verhindert werde. In der Stichwahl wollen sie natürlich mit allen andern „Anhängern der Ordnung“ einig sein. So reizvoll der Anschlag wäre, die Leute, die sich solchen gegenseitig schmähend und brandmarkend, dann im Bruderschnapf vereint zu sehen, so dürfen sie doch hoffen, daß unsere Parteigenossen im Wahlkreise ihnen diese Würdelosigkeit ersparen.

Bosnische Gram. Die „Bosnische Zeitung“ widmet der Sozialdemokratie eine längere schmerzreiche Betrachtung. Sie betrauert, daß die Sozialdemokratie nicht gegen die Kandidatur Brannins Einspruch erhebt. Sie ist auch betrübt, daß die Sozialdemokratie den Genossen Bernstein nicht boykottieren will.

Die Sozialdemokratie hat Mittel mit den königlich privilegierten Bosnischen Quaren, aber sie muß schon deshalb darauf verzichten, das Blatt zu trösten, weil es, wenn wir entgegengezeigt handelten, gleichfalls stillosen Seelenstörungen verfallen würde. Wir können unmöglich, der Bosniu zuliebe, Dummheiten begehen.

Reichsschatzen und Landesfinanzen. Aus Dresden wird uns geschrieben:

Bei den Verhandlungen des sächsischen Landtags über den Eisenbahnetat äußerte sich der Finanzminister Dr. Küger auch über die Wünsche auf Errichtung neuer Eisenbahnlinien. Dabei bemerkte er u. a.: Ich bin ganz damit einverstanden, daß der Eisenbahnetat nicht zum Stillstand kommen darf; wir werden aber jenen Wünschen erst dann gerecht werden können, wenn das unhaltbar gewordene finanzielle Verhältnis Sachsens zum Reiche ein andres geworden ist. Wenn wir vom Reiche immer wieder mit Millionen belastet werden, müssen wir entweder die direkten Steuern erhöhen oder Schulden machen, um die Materialbeiträge aufzubringen. Ich würde es aber für völlig verkehrt halten, wenn der sächsische Staat Schulden machen müßte, um für die Schulden des Reiches aufkommen zu können. Wollen wir keinen dieser Wege beschreiten, dann bleibe nur übrig, die Kulturaufgaben zu Gunsten der Materialbeiträge zurückzustellen. Wir werden also erst, wenn es gelingen ist, ein etwägliches finanzielles Verhältnis mit dem Reiche herzustellen, die Wünsche auf den Ausbau unseres Eisenbahnetats besprechen können.

Militärisches Beschwerde-„Recht“. Der „Berl. Zig.“ wird ein recht charakteristischer Beitrag zu dem Beschwerderecht in der Armee

gemeldet. Der Sergeant Paul Roglin vom Kaiserliche-Regiment Nr. 2 in Reusfahrwasser verließ den Dienst eines Kammer-Unteroffiziers bei der sechsten Compagnie und hat wie sehr viele Kammer-Unteroffiziere die Manier, den Leuten bei jeder Gelegenheit die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke um die Ohren zu schlagen. Einem Manne Namens Lind gab er ein Paar zu enge Stiefeln und als der Kanonier, ohne die Stiefeln verpaßt zu haben, erklärte, sie wären ihm viel zu klein, schimpfte er ihn ein „dickköpfiges Luder“ und gab ihm ein paar Ohrfeigen. Einem andern Kanonier Namens Spielmann gab Roglin eine falsche Mäße, in welcher der Mann lächerlich aussah. Als der Feldwebel den Mann mit der unmöglichen Kopfbedeckung zu Gesicht bekam, befohl er ihm, sich von dem Kammer-Sergeanten eine andre Mäße geben zu lassen. Der Sergeant sagte: „Warum kommst Du Sau nicht früher“, schlug ihn mit dem Handschuh und dann mit der Faust ins Gesicht und gab ihm eine Anzahl Ohrfeigen. Nachdem er ihn noch bis zum Erschlaffen hatte Gewehr strecken lassen, gab er ihm eine andre Mäße.

Die beiden Mißhandelten beschwerten sich über die ihnen angethanen Verletzungen. Resultat: Lind bekam drei Tage Mittelarrest, weil er die Stiefel nicht gleich angepaßt hatte. Spielmann bekam ebenfalls drei Tage Mittelarrest, weil er die Mäße nicht sofort umgetauscht hatte. Herr Roglin bekam sechs Wochen Mittelarrest. Es waren vor dem Kriegsgericht vier Monate gegen ihn beantragt worden, aber da „milder schwere Fälle“ angenommen wurden, so kam er mit sechs Wochen davon. Eines hat aber der Herr Hauptmann erreicht: bei seiner Compagnie beschwert sich niemand mehr. Wenn selbst die berechtigteste und nötigste Beschwerde die Gefahr herbeiführt, daß dem Beschwerdeführer selbst der Strich gedreht wird, so ist die selbstverständliche Folge, daß das Beschwerderecht unbenutzt bleibt und daß Soldatenqualer in ihren schändlichen Neigungen gestärkt werden.

Der prägelade Stabschoboff wurde, wie nummehr feststeht, nicht am Orte des Gerichts in Erfurt, sondern in seinem Garnisonorte Gotha zur Aburteilung gebracht. Zwei Gerichtsherren reisten nach dort. Jedenfalls, weil es billiger war, als wenn der Soldatenqualer und eine große Anzahl Zeugen nach Erfurt reisen mußten. Kennt man das Sparjamkeit oder was sonst?

Die Reform des hessischen Wahlrechts scheint, so wird uns aus Hessen geschrieben, endlich gelingen zu wollen. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Wahlrechtsausschusses wurde eine prinzipielle Uebereinstimmung erzielt über den Kardinalpunkt: Ertrag des indirekten durch das direkte Wahlrecht. Freilich müssen allerlei „Kanteln“ mit in Kauf genommen werden. Bisher konnte jeder 25 Jahre alte „Hesse“, auch wenn er erst seit 24 Stunden naturalisiert war, zum Landtag wählen, wenn er mindestens drei Jahre im Lande wohnte und zur Staats- oder Kommunalsteuer herangezogen war. Außerdem war Bedingung, daß der Wähler nicht mehr als zwei Monate (ein Steuerziel in Hessen) mit seinen Steuern im Rückstande war. Im übrigen kamen noch die wohl überall allgütigen Bestimmungen in Betracht in Bezug auf den Verlust des Wahlrechts bei eingetretener Konturs, bei Ehrverlust und bezogener Armenunterstützung.

Nach der Einführung der direkten Wahlen soll nur der wählen können, der am Wahltag nicht nur drei Jahre in Hessen wohnt, sondern auch seit drei Jahren die hessische Staatszugehörigkeit besitzt; das ist eine wesentliche Verschlechterung des bisherigen Zustandes. Außerdem wird für die arbeitende Bevölkerung das Wahlrecht noch dadurch erschwert, daß der Wähler am Wahltag keinerlei Steuererträge haben darf.

So schlimm auch diese „Kanteln“ sein mögen, aber sie wurde doch immerhin viel schneller eine Verhängung erzielt, als über die von der Regierung geforderte Vermehrung der Mandate. Bisher zählte die Zweite Kammer 60 Abgeordnete, davon waren 40 Vertreter ländlicher und 10 Vertreter städtischer Kreise. Mit der immer größer werdenden Unverschämtheit der Agrarier im Reiche ist wohl auch die Ueberzeugung der Regierung unerschütterlicher geworden, daß auf die Dauer eine agrarische Mehrheit unvereinbar ist mit den Landesinteressen, und so bestand die Regierung auf einer Vermehrung der städtischen Mandate. Das wollten jedoch die ländlichen Abgeordneten unter keinen Umständen zugeben und lieber zum zweitenmal die Wahlgesetzesreform scheitern lassen. In der jüngsten Ausschusssitzung ist es nun doch dem Abg. Dr. Gutleisch gelungen, einen Kompromiß durchzusetzen, der dahin geht, daß die Zahl der Mandate um 10 vermehrt wird und daß davon 5 auf die Städte und 5 auf das Land verteilt werden sollen. Wenn sich das Plenum ebenfalls zu diesem Abkommen verstehen wird, dürfte es doch noch gelingen, diesmal ein neues Wahlgesetz unter Dach und Fach zu bringen.

### Ausland.

#### Italien.

Venedig, 7. Mai. Gestern abend wiederholten sich socialistische Kundgebungen auf dem Marktplatz aus Anlaß des thätlichen Angriffs des Grafen Vrandolin gegen den Herausgeber des „Secolo Nuovo“ Marangoni. Die Menge rief „Abasso lo Comesso“; es kam zu wiederholten Zusammenstößen mit den Karabinieri, wobei wiederum zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

#### Spanien.

##### Der Socialismus unter den spanischen Landarbeitern.

Seit einem Jahre ist, wie der „Socialista“ berichtet, die Zahl der von Landarbeitern gebildeten politischen und gewerkschaftlichen Organisationen ganz erstaunlich gewachsen. In Andalusien, in Extremadura, in beiden Kastilien und ganz besonders in den Provinzen Valladolid, Zamora, Leon und Valencia haben die Landarbeiter-Organisationen den größten Aufschwung genommen. In ihrem Oberherrs, sei er Monarchist oder Republikaner, Katholik oder Konfessionar, Liberaler, Demokrat oder Radikaler, sehen die Landarbeiter vor allen Dingen nur den Bourgeois und ihren Ausbeuter; immer mehr ringt sich bei ihnen die Erkenntnis durch, daß alle andern Parteien Verteidiger des kapitalistischen Systems sind und daß sie in den Reihen der Partei kämpfen müssen, welche allen bürgerlichen Parteien gegenüber steht, nämlich in der socialistischen Arbeiterpartei. Die politisch noch vollkommen unentwickelten Elemente der Landarbeiter sind viel leichter zur socialistischen Auffassung und Taktik zu ergreifen als die industriellen Arbeiter der spanischen Städte, die vielfach noch in der anarchischen Denkweise befangen sind.

#### Niederlande.

Protest gegen den Zolltarifentwurf. Unter den niederländischen Kaufleuten und Industriellen findet die Regierungsvorlage zur Erhöhung bestehender und Einführung neuer Einfuhrzölle wenig Anklang. Die Rotterdammer Handelskammer hat dieser Tage ein sehr umfangreiches Schriftstück an die Zweite Kammer gerichtet, worin auf Schädigungen, die der Tarifentwurf dem Handelsverkehr sowohl wie der großen Masse der Bevölkerung bereiten würde, sehr ausführlich hingewiesen wird und die Hauptpositionen des Tarifs in dieser Hinsicht gepriest werden. Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme des neuen Tarifs es notwendig machen würde, in Rotterdam ein großes Freihafengebiet für den ausländischen Handel anzulegen, wie seiner Zeit in Hamburg und Bremen, als diese Städte in den deutschen Zollverband aufgenommen wurden. Bei der ungünstigen Finanzlage der großen Gemeinden wäre es nicht mehr als billig, wenn das Reich die Kosten für derartige Freihafenanlagen tragen würde.

Ferner haben die Manufaktur-Kaufleute von Rotterdam und Amsterdam Protest gegen den Tarifentwurf erhoben, der, wie sie erklären, nicht nur ihre besonderen Interessen, sondern auch die allgemeinen Interessen der Bevölkerung bedroht. Die künstliche Verteuerung aller Verbrauchsartikel, die durch Annahme des Entwurfs herbeigeführt werden würde, müsse höchst schädlich



auf die Wohlfahrt und Kaufkraft des Volkes zurückwirken. Außerdem werde durch die Erhöhung der Zölle die Bildung von Trusts und Syndikaten begünstigt, die zur Bereicherung einzelner auf Kosten des ganzen Landes führen.

### Schweden.

Die Reform des höheren Schulwesens ist im wesentlichen der Regierungsvorlage entsprechend, am Mittwoch von beiden Kammern des Reichstages beschlossen worden. Der Lehrplan dieser Schulen, die nun in Realschulen und Gymnasien eingeteilt werden, ist gewissermaßen den modernen Anforderungen angepaßt. Latein wird nur in den Gymnasien gelehrt. Ein erster Schritt zur Verwirklichung des Unterrichtsplanes wurde dadurch getan, daß an Stelle der bisherigen geistlichen Aufsicht eine besondere Ober-Verwaltungsbehörde für diese Lehranstalten eingeführt wird. Wichtige demokratische und liberale Reformen, wie die Schaffung einer Einheitschule oder die Forderung, den Naturwissenschaften einen gebührenden Raum im Unterrichtsplan anzuweisen, waren leider weit davon entfernt, eine Mehrheit im schwedischen Klassenparlament zu finden. Ueber die Vorteile, die erreicht wurden, sagte Genosse Branting in der Zweiten Kammer: „Sie wurden mit der veräußerten und nicht sobald wiederkehrenden Gelegenheit, die Volksschule näher an die höhere Bildungsschule anzuschließen, erkaufte und erkaufte mit dem Aufgeben des alten Reformprogramms der Zweiten Kammer.“

### Asien.

Ein neues Gefecht in Tibet. London, 7. Mai. Amtlich wird bestätigt, daß 700 Tibetener von Shigatse unter dem Kommando eines Phassa General am 5. Mai Ghangse angriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen; die Tibetener verloren 250 Mann an Toten und Verwundeten. Der englische Verlust betrug 2 Mann.

### Amerika.

Der erste sozialistische Deputierte in Argentinien. In die gesetzgebende Körperschaft der argentinischen Republik ist bei den letzten Wahlen, die am 13. März stattfanden, der erste sozialistische Abgeordnete eingezogen. Das in Argentinien bestehende Wahlgesetz war derart reaktionär, daß die Arbeiterklasse zum größten Teil von der Wahl ausgeschlossen blieb. Was das rücksichtlose Gesetz (offene Stimmabgabe usw.) nicht that, wurde durch Korruption und die Gewalt erreicht; der Stimmenlauf wurde ganz offen betrieben, die als oppositionelle Wähler Bekannten wurden gar nicht bis zur Urne herangeführt, sondern die Wahl wurde möglichst schnell vorgenommen und dann für geschlossen erklärt, so daß immer der der Regierungspartei genehme Kandidat durchkam. Im übrigen gab es keine Wahl ohne Blutvergießen. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Wahlbeteiligung sehr eine sehr geringe war, in vielen Fällen beteiligten sich nur 20 Proz. der Wähler an derselben. Unter diesen Umständen hatten es auch die Anarchisten sehr leicht, Anhänger zu finden und der Bevölkerung die Anteilnahme am politischen, besonders am parlamentarischen Leben zu verwehren. Die Sozialisten hatten daher eine schwierige Arbeit, die große Zahl der ausländischen Arbeiter (Spanier, Italiener, Franzosen, Deutsche) zu überzeugen, sich zu nationalisieren. Als dies mehr oder weniger gelungen, ging man daran, gegen das unreaktionäre Wahlgesetz Sturm zu laufen, und es gelang, die Herrschenden zu einigen kleinen Verbesserungen zu zwingen. Am 13. März wurde zum erstenmal unter dem neuen Wahlgesetz gewählt; die Sozialisten stellten 10 Kandidaten auf, die alle erhebliche Stimmzahlen auf sich vereinigten. Einer von ihnen, der junge Abbot Alfredo Palacios, wurde von den Hafenarbeitern und Dodern von Boca ins Parlament gewählt. In zwei Jahren ist wieder Wahl und die Sozialisten haben alle Ursache zu hoffen, daß sie bei dieser weitere Fortschritte machen werden. Mit dem Eintritt der Sozialdemokraten ins Parlament dürfte der Anfang gegeben sein für eine Gesundung der unsäglich traurigen politischen und sozialen Zustände dieser südamerikanischen Republik.

## Partei-Nachrichten.

Das Grabdenkmal für Manfred Wittich ist aufgestellt und wird diesen Sonntag unter Veranstaltung einer kurzen Feier übergeben werden.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Keine „Arbeitsbrüder“. Auf Veranlassung des Chefs der Erfurter Polizei stellten die Beamten gegen den verantwortlichen Redakteur der „Tribüne“, Genossen Rind, Strafantrag wegen Verleumdung. In einigen Artikeln wurden die Verbote des Rai-Umzuges und des Ausfluges kritisiert und kam darin auch der Satz vor: „Die Arbeitsbrüder im Polizeirock“. In diesem Satze erblühte der Vorgesetzte die Verleumdung. Er ließ ein Aktenstück von Wache zu Wache gehen, auf dem sich die „beleidigten“ Beamten unterzeichnen — sollten.

Wegen Verleumdung des Offizierscorps wird am 13. Mai gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ vor dem Landgericht in Leipzig verhandelt werden.

Hausdurchsuchung in der Redaktion der „Freien Presse“ zu Eisenberg nach dem Manuskript eines Artikels gehalten, in welchem eine Anzahl Streikbrecher aus Lindenfeld beleidigt sein soll. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft war die Hausdurchsuchung sogar auf die Privatwohnung des verantwortlichen Redakteurs Oberle in Darmen ausgedehnt worden. In beiden Stellen wurde, obwohl in Abwesenheit von Oberle die Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, nichts gefunden.

## Aus Industrie und Handel.

Der Kohlenabsatz des Ruhrreviers, der im März einen guten Aufschwung genommen hatte, bot nach dem Situationsbericht des „Eisenerz-Gesellschaft“ im April ein weniger günstiges Bild. Infolge der starken Regen im März, in dessen Verlauf beträchtliche Kohlenmengen auf Lager gegangen sind, war der Gesamtabsatz im Vergleich zum März erheblich geringer; insbesondere erfuhr der Verkauf über die Rheinstraße einen starken Rückgang, während sich der Verkauf zur Strecke bei gleichmäßig guter Abnahme seitens der Industrie im ganzen auf gleicher Höhe hielt. Unter diesen Umständen sammelten sich auf vielen Becken große Bestände an und machten die Einlegung zahlreicher Feuertage erforderlich. In Gaslothe war der Absatz der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend. In Gasflamme herrschte normaler Bedarf. In Zettlothe zeigten sich in fast allen Sorten fortlaufend große Bestände. In G. H. und Magerlothe war der Absatz mit Ausnahme von Auf I und II, die andauernd schlecht liegen, in Verdrängung der Jahreszeit befriedigend zu nennen. Der Absatz in Hochlothe wurde durch den beschränkten Absatz der Hochlothewerke ungünstig beeinflusst, insbesondere ließ der Absatz der Siegel-Länder Hochlothe, welche schon seit längerer Zeit unter mangelnder Beschäftigung leiden, sehr zu wünschen übrig. Ebenso hat der Absatz in Siegerei, Drech- und Siebtothe eine wesentliche Einbuße erlitten, da die Abrufe für Lieferung nach Süddeutschland einen merklichen Rückgang erfahren haben. Die Brillenfabriken waren ausreichend beschäftigt.

Barmer Bankverein. Nachdem der Dortmunder Bankverein das Angebot des Barmer Bankvereins acceptiert hatte, hat jetzt eine Generalversammlung des letzteren beschlossen, das Aktienkapital um 10 000 000 M. auf 46 062 600 M. zu erhöhen, um die Angliederung durchzuführen. Für je eine Aktie des Dortmunder Bankvereins, dessen Aktienkapital bei 1,7 Millionen Mark lag, 10 001 100 M. beträgt, erhalten dessen Aktionäre eine Barmer Aktie zu 1200 M., während die restlichen 300 M. durch bare Zuzahlung ausgeglichen werden.

Der Ausbau der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Berliner Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, deren Geschäftsergebnisse pro 1903 wir kürzlich bereits mitteilten, machte der Vorstand einige

Angaben über den geplanten weiteren Ausbau der Bahn. Danach werden bezüglich der Verlängerung in das Innere Berlins, vom Potsdamer Pl. nach dem Spittelmarkt die Verhandlungen lebhaft fortgeführt, unabhängig von dem Prozeß zwischen der Stadt Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn. Auch die Verhandlung mit der Stadt Charlottenburg wegen Weiterführung der Bahn nach Westend und dem Wilhelmplatz haben erfreuliche Fortschritte gemacht und sei deren Erledigung in kurzer Zeit zu erwarten. Die Verlängerung nach Westend müsse aber an die Voraussetzung geknüpft werden, daß die anliegenden Interessenten, nämlich die Terraingesellschaft Westend, die Stadt Charlottenburg und der Fiskus entsprechende Zuschüsse gewähren.

Zur Lage des englischen Schiffbaues. Seit Beginn des Jahres hat die Beschäftigung der englischen Schiffbau-Anstalten sich etwas gebessert, doch ist noch immer die Tätigkeit ungenügend. Am Schlusse des ersten Vierteljahres 1904 waren im Vereinigten Königreich 398 Schiffe von 988 644 Brutto-Registertonnen im Bau begriffen. Diese Gesamtsumme umfaßte 351 Dampfschiffe aus Stahl mit 978 121 Tonnen, 26 Segelschiffe aus Stahl mit 18 316 Tonnen, 1 Dampfschiff aus Eisen mit 170 Tonnen, 1 Segelschiff aus Eisen mit 200 Tonnen, 1 Dampfschiff aus Holz und gemischtem Material mit 220 Tonnen und 18 Segelschiffe aus Holz und gemischtem Material mit 1577 Tonnen. Der im Bau begriffene Tonnengehalt beträgt 90 000 Tonnen mehr als zu Ende Dezember 1903.

## Gewerkchaftliches.

### Berlin und Umgegend.

#### Die Bäckermeister wollen den Streik!

Am Freitag fanden in der Innung „Konkordia“ Verhandlungen mit dem Gesellenausschuß statt, betreffs der vom Verband der Bäckermeister für Berlin gestellten Forderungen. Die Verhandlungen hatten genau dieselben Ergebnisse wie die mit der „Germania-Innung“. Es war dem Innungsvorstand offenbar in erster Linie darum zu thun, nicht allzu sehr von der Stellung der Schwelmerinnung abzuweichen, um sich nicht bei seiner Kollegenchaft in Mißkredit zu bringen. Eine vorhergehende Sitzung hatte die Stellung des Vorstandes für alle Punkte der Forderungen schon protokolllarisch festgelegt. Das Ergebnis der Verhandlungen ist folgendes: Punkt 1 der Forderungen: Abschaffung von Roß und Logis im Hause des Meisters für alle Gesellen, kann der Vorstand nicht zustimmen; er erklärt sich jedoch bereit, es allen verbeirateten Gesellen gewähren zu wollen. Eine Entschädigung dafür soll der freien Vereinbarung zwischen Meister und Gesellen überlassen bleiben. In nähere Diskussion über die Punkte 2, 3 und 4 der Forderungen einzutreten erübrigte sich deshalb.

Punkt 5 der Forderungen: Gesellige Ueberstunden sind pro Stunde mit 60 Pf. zu bezahlen, wurde nach längerer Diskussion abgelehnt.

Punkt 6 der Forderungen: An den drei hohen Festen Ostern, Pfingsten und Weihnachten darf in der Zeit vom 1. Feiertag morgens 8 Uhr bis zum 2. Feiertag abends 11 Uhr kein Geselle beschäftigt werden, stimmt der Vorstand nur dann zu, wenn ein diesbezügliches Verbot für alle Betriebe, die Backwaren herstellen von seiten der Aufsichtsbehörde erlassen wird. (1)

Punkt 7, betreffend Sonntagsarbeit und Sonntagsruhe mit einer 14stündigen Ruhepause, stimmt der Vorstand zu, soweit die Meisterschaft geschlechtlich daran gebunden ist.

Punkt 8: Forderung eines paritätischen Arbeitsnachweises, wird abgelehnt, weil die Innung ihr Ideal, den Innungs-Arbeitsnachweis, nicht preisgeben will.

Ebenso Punkt 9, der dem Beauftragten zwecks Abholung der Verbandsbeiträge freien Zutritt zu den Bäckereien gestatten sollte.

Punkt 10 der Forderungen: Anbringung von Tafeln in allen Bäckereien mit den zwischen Meister- und Gesellenchaft getroffenen Vereinbarungen, will der Innungsvorstand nur für die Herberge und die Sprechbureau gestatten.

Punkt 11: Einlegung einer Schlichtungskommission zur Beilegung von Differenzen im Arbeitsverhältnis, wird abgelehnt. (11)

Damit waren die Verhandlungen beendet.

Altegenesse Stod stellte nunmehr an den Innungsvorstand die Anfrage, welche Garantien derselbe dafür übernehmen, daß die getroffenen minimalen Vereinbarungen auch eingehalten würden. Darauf wurde ihm die Antwort zu teil, daß dem Vorstand jede Macht fehle, für die Innehaltung irgend welcher Vereinbarung die Garantie zu übernehmen. (11)

Somit endete die Verhandlung resultatlos. Obermeister Schmidt wünschte noch höhnisch den gehenden Mitgliedern des Gesellenausschusses: „Viel Glück zum Bäckertreik!“ Das wünschten auch wir und mit uns die ganze Berliner Arbeiterschaft! Aber ehrlich und aufrichtig!

### Der Tarifkonflikt im Baukempner-Gewerbe.

über den wir gestern bereits kurz berichteten, hat nach den Ausführungen, die der Verbandsbevollmächtigte Cohen in der Baukempner-Versammlung am Freitag machte, folgende Ursachen: Bei Wendigung des vorjährigen erfolgreichsten Baukempnerstreiks wurde zwischen der Innung und dem Metallarbeiter-Verbande, dem die Baukempner angehören, ein Tacit abgehandelt, zu dessen recht-mäßiger Durchführung eine aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern bestehende Schlichtungskommission eingesetzt wurde. Diese Kommission hat nun am 18. Februar einstimmig eine zweimäßige Aenderung des § 6 des Tarifs betr. Jahrgeld- und Jahrszeit-entschädigung beschlossen, weil die ursprüngliche Fassung nicht klar genug war und leicht zu Meinungsverschiedenheiten führte. Die Innung jedoch erkannte diesen Beschluß, der doch unter einhelliger Mitwirkung ihrer eigenen Kommissionsbevollmächtigten zu stande gekommen war, nicht an. Da aber die Arbeitnehmer auf Durchführung des Beschlusses drangen, so hatte sich am 10. März das als letzte Instanz bei tariflichen Streitigkeiten vertraglich vorgesehene Einigungsamt des Gewerbegerichts mit der Angelegenheit zu befassen, und dieses sollte seinen Spruch einstimmig im Sinne des Beschlusses der Schlichtungskommission. Die Innung aber kümmerte sich nach wie vor weder um den Beschluß der Kommission, noch um den Spruch des Einigungsamtes. Nun hätte der Metallarbeiter-Verband zwar ohne weiteres das Recht gehabt, durch Sperren oder Arbeitsniederlegung die Anerkennung des Beschlusses eventuell zu erzwingen, doch um des lieben Friedens willen wurde nochmals eine Einigung im Verhandlungswege zu erzielen gesucht. Es wurde abermals eine Sitzung des Einigungsamtes am 14. April abgehalten, die aber resultatlos verlief, weil die Arbeitgebermitglieder der Schlichtungskommission nicht erschienen waren; die Sitzung wurde dann auf Freitag den 8. Mai vertagt. So lange nämlich hatten die Innungsgrößen durch allehand Einwände die Abhaltung der Sitzung hinausgeschoben gewußt. Es kam aber auch diesmal zu keiner Verhandlung. Die Sitzung wurde kurz vorher abgesetzt, weil die Innungsvertreter mitteilen ließen, daß sie ohne ihren Vertrauensmann, den Stadtverordneten Raab, der angeblich noch nicht von einer Reise zurück sei, nicht verhandeln könnten. Gleichzeitig — vielleicht in der Berechnung dessen, daß den Baukempnern nun doch der Geduldsfaden reizen könne — vertrat der Obermeister Berger die Arbeitnehmer auf eine Verhandlung unbestimmten Datums, sonderbarerweise aber mit dem Bemerkung, daß sich der Metallarbeiter-Verband des Tarifbruchs schuldig mache, wenn er noch vorher etwas gegen die Innung unternommen würde. Es hat sonach den Anschein, daß es der Innung lediglich auf eine absichtliche Verjaegerung der Angelegenheit bis zur Wendigung der günstigen Konjunktur ankommt, denn nicht allein, daß sich mehrere Innungsgrößen schon seit geraumer Zeit um die Innehaltung des Tarifs unter nichtigen Einwänden herumgedrückt haben, hat auch der Obermeister an alle Innungsmitglieder die Weisung ergehen lassen, die Jahrszeitentschädigung nach der neuen Tariffassung nicht zu bezahlen. Inzwischen ist vom Vorsitzenden des Einigungsamtes eine neue Ladung an den

Metallarbeiter-Verband ergangen zu einer Verhandlung, die am Montag den 9. Mai stattfinden soll. Da die Baukempner aber nicht wissen können, ob die Herren von der Innung nicht wieder durch Abwesenheit glänzen oder neue Verschleppungsstratagemen anwenden werden, so hielten sie es endlich an der Zeit, in dieser Sache ernstere Maßnahmen zu ergreifen. Durch den Versammlungsbeschluß vom Freitagabend sind die Unternehmer jetzt vor das Entweder — Oder gestellt.

Der Streik der Bürstenarbeiter. Wie schon in einer der letzten „Vorwärts“-Nummern berichtet wurde, sind in der Bürstenfabrik von Schädter, Barthsauerstraße, Lohnunterschieden ausgebrochen. Der Streik des nun schon 14 Tage dauernden Streiks ist wenig verändert. Leider haben sich neben dem Heimarbeiter Gustav Koch aus Anklam noch zwei weitere Arbeitswillige gefunden, nämlich Wilhelm Koch aus Neu-Ruppin und Moritz Marcoliner aus Posen. Unterhandlungen mit dem Arbeitgeber blieben erfolglos, und hat derselbe jede Einigung kurzweg abgelehnt.

Achtung, Bildhauer! Wir verweisen sämtliche Kollegen, die im Osten oder Nordosten sowie in den betreffenden Vororten Berlins beschäftigt oder wohnhaft sind, auf das Inserat in der heutigen und heutigen Nummer. Desgleichen ersuchen wir Tischler und Drechsler, die in denselben Betrieben mit unsern Kollegen arbeiten, diese auf die morgen stattfindende Versammlung aufmerksam zu machen und für einen guten Besuch derselben zu agitieren.

Die Agitationskommission der Bildhauer-Verl. B.

### Deutsches Reich.

#### Eine neue Bauarbeiter-Ausperrung.

Aus Halle meldet uns eine Privatdepesche: \* Halle, 7. Mai. In Weizenfeld wurden 450 Maurer und Bauarbeiter infolge des Zimmererstreiks gesperrt.

Die Einigungsversuche des Vorsitzenden des Gewerbegerichts in Königsberg hat der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe nun zum drittenmal abgelehnt. Der Kampf im Baugewerbe geht nun weiter; er wird nur noch erbitterter geführt. 100 Italiener arbeiten bereits und zwei Trupps von 60 und 26 Mann sollen noch kommen. Mit diesen Kräften sollen dann die notwendigsten Arbeiten ausgeführt werden. Es soll die Organisation der Maurer getrimmelt werden. Diese stehen dagegen wie ein Mann geschlossen den Arbeitgebern gegenüber. Mit was für Progen sie zu thun haben, zeigt die Antwort, die diese dem Einigungsamt am Dienstag zu teil werden ließen. Dieselbe lautet: „Der Arbeitgeber-Verband lehnt es ab, mit dem Gesellen vor dem Einigungsamt in Verhandlungen zu treten und verbleibt bei seinem den Gesellen bereits vor Monaten mitgeteilten Beschluß bestehen.“ Bezeichnend ist es, daß dieser Beschluß selbst dem Leib- und Wagenblatt der Königsberger Bauämter, der „Darftungszeitung“, über die Hufschmied ging. Sie schrieb, daß sie den Beschluß, „ohne Partei zu ergreifen“, bebauere und wünsche, man möchte ihn nochmals einer Prüfung unterziehen, damit die Differenzen friedlich gelöst werden. Die Maurer haben trotz dieses Beschlusses am Mittwoch beschlossen, jederzeit, wenn die Arbeitgeber bereit seien, in Verhandlungen einzutreten. Man sieht, also deutlich, von welcher Seite die Machtprobe ausgeht. Die Italiener haben sich gekümmert, sie möchten lieber abfahren, der Verband der Maurer soll aber das Reisegeld dazu geben. Dieser giebt dazu aber nicht einen Pfennig. Mögen sie nur die Unternehmer, die sie nach Königsberg geschleppt haben, auffordern, das Reisegeld zu geben. Die Maurer fürchten die Konkurrenz der Italiener nicht, denn diese sind lange nicht so leistungsfähig wie die Königsberger Maurer. Die Bauhilfsarbeiter, deren Lage nicht so günstig ist, haben aber trotzdem am Mittwoch beschlossen, weiter im Kampfe anzuharren.

Die Maler in Danzig sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Am Dienstag haben sie einen neuen Lohn- und Arbeitsvertrag aufgestellt, der demnach den Arbeitgebern unterbreitet werden soll. Die wesentlichen Forderungen sind folgende: 1. Die Arbeitszeit in den Sommermonaten, das heißt bis zum 30. September beträgt 10 Stunden; vom 1. April 1905 bis 31. März 1907 9 1/2 Stunden. Die Frühstückspause währt 1/2 Stunde und die Mittagspause 1 1/2 Stunden. Im Winter wird die Arbeitszeit nach Vereinbarung geregelt. Kürzer als sieben Stunden darf sie jedoch nicht sein. Am Sonnabend in den sechs Sommermonaten soll eine Stunde früher Feierabend ohne Lohnzahlung sein. Der Minimallohn soll bis zum 1. März 1905 40 Pf. pro Stunde, von da ab bis zum 31. März 1907 45 Pf. betragen. Je nach der Leistung soll aber mehr gezahlt werden. Der letzte Streik der Maler in Danzig war im Jahre 1900. Er endete siegreich für die Arbeiter.

### Holland.

Das Ausperrungsfever fängt auch in Desterich an zu grassieren. Ein Telegramm meldet aus Wien:

Wien, 7. Mai. Die hiesigen Bau- und Steinhewermeister werden heute nachmittags 5 Uhr alle Bauarbeiten ohne Unterschied einstellen und sämtliche Bauarbeiter und Tagelöhner entlassen. Die Arbeit soll erst wieder aufgenommen werden, wenn die Gesellen erklären, die Bedingungen der Genossenschaft der Arbeiter zu akzeptieren. Von der Ausperrung werden 4—5000 Arbeiter betroffen.

Die Ausperrung der dänischen Buchbinder besteht unverändert weiter und es scheint auch vorläufig keinerlei Aussicht zur Beilegung des Konflikts vorhanden zu sein. Die Arbeitgeber suchen durch zahlreiche Zeitungsannoncen allerlei Arbeitskräfte heranzuziehen. Sie verlangen Buchbinderinnen, die der Gewerkschaft nicht angehören, weibliche Lehrlinge und junge Mädchen zu ausgezeichneten Bedingungen, ferner Lehrlinge und intelligente junge Leute von ca. 20 Jahren, die sich für eine dreijährige Lehrzeit verpflichten sollen. — Seitens des dänischen Buchbinder-Verbandes wird vor Zuzug gewarnt.

Bei der Reise in Kopenhagen beschäftigten die ausgesperrten Buchbinder eine kleine im Verkehr befindliche Buchbinderei auf einem mit Pferden bespannten Wagen im Festzuge vorzuführen; der Plan wurde aber von der Polizei aus Verkehrshindernissen nicht genehmigt. Da bei anderen Gelegenheiten selbst in verkehrreichen Straßen solchen Bespannungen keine Hindernisse bereitet wurden, ist das Verhalten der Behörde in diesem Falle sonderbar.

Der Tischlerstreik auf der Helsingörs Schiffswerft, der un- verändert fort dauert, hat die Arbeitgeber der Eisenindustrie veranlaßt, mit einer allgemeinen Ausperrung zu drohen. Am Donnerstag teilte die dänische Arbeitgebervereinigung dem Verband der Gewerkschaften mit, daß, falls die Tischler die Arbeit nicht bis zum 20. Mai wieder aufgenommen hätten, sämtliche Arbeiter der Helsingörs Schiffswerft ausgesperrt würden; führte das nicht zum Ziel, so sollten am 5. Juni die Arbeiter der Schiffswerften Burmeister u. Wain, „Rödenhaas Hvidebol“ und „Bullas“ in Maribo, sowie sämtlicher Eisenfabrikanten Dänemarks ausgesperrt werden; und wenn auch das nicht helfe, solle die Ausperrung auf die Arbeiter der keinen Schlosser- und Schmiedemeistern Kopenhagens und Umgebung ausgedehnt werden. Es sind ungefähr 10 000 Arbeiter, die die Unternehmer somit wegen des 30 Mann umfassenden Streiks in Helsingör auf die Strake werfen wollen. — Die Arbeitgebervereinigung hat sich jedoch bereit erklärt, mit dem Ausschuss des Verbandes der Gewerkschaften zu verhandeln. Man kann also annehmen, daß die Unternehmer sich die Sache noch einmal überlegen werden. — Uebrigens sucht jetzt die Helsingörs Schiffswerft Arbeitswillige auf Umwegen heranzuziehen; so mittels der schwedischen Firma Persson u. Paulson in Helsingborg, die durch Zeitungsannoncen mitteilt, daß „einige tüchtige Tischler, am liebsten solche, die an Schiffsbauarbeit gewöhnt sind, dauernd Arbeit zu einem Stundenlohn von 37 Cere, doch Accorarbeit bis zu 50 Proz., erhalten können.“ — Thatsächlich ist der Lohn nicht 37 sondern 38 Cere und 1 Cere Ertrag dafür, daß der Tischler selbst für Werkzeug sorgt.

Schuhmacherstreik in Schweden. In Jönköping und in Landskrona befinden sich die Schuhmacher im Streik. In beiden Städten handelt es sich um Einführung eines neuen Lohnarfs.



# Dr. Hirschfeld verurteilt!

Die schon erwähnte Anklage wegen Verleumdung und Verbreitung eines unächtigen Schrifts, die sich gegen den praktischen Arzt Dr. M. Hirschfeld in Charlottenburg richtete, wurde gestern vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Als Sachverständige waren Geh. Sanitätsrat Dr. Hüster, Medizinalrat Dr. Leppmann und praktischer Arzt Dr. Merzbach geladen. Es handelt sich um eine von dem Angeklagten im Auftrage des „Wissenschaftlich-humanitären Komitees“ veranstaltete Enquete über die Verbreitung der Homosexualität und die zur Verbeistehung des statistischen Materials versandten Anfragen. Durch letztere haben sich sechs Studenten der Technischen Hochschule beleidigt gefühlt und den Strafantrag gestellt, der von zweien wieder zurückgenommen worden ist. Dem Vernehmen nach haben die Sachverständigen übereinstimmend befunden, daß es sich hier um ein absolut rein wissenschaftliches Unternehmen handle und der durch die Enquete eingeschlagene Weg der einzig mögliche sei, um zum Resultat zu gelangen. Die vernommenen Assistenten der Technischen Hochschule sagten unter anderm aus, daß die Studentenschaft im allgemeinen von der wissenschaftlichen Bedeutung der Umfrage informiert war. — Staatsanwalt Hellwig, der die Anklage zu vertreten hatte, verkannte nicht den sittlichen Ernst, der bei dem Angeklagten zweifellos vorliege, glaubte aber doch, daß es sich um Verbreitung einer unsittlichen Schrift und Verleumdung handle und beantragte 500 M. Geldstrafe. — Justizrat Bronke und Rechtsanwalt Chodziesner beantragten dagegen die Freisprechung. Ersterer erklärte, daß er es anfanglich für unglaublich gehalten habe, daß eine Anklage erhoben werden könne und daß er es mindestens für selbstverständlich erachtet habe, daß die Anklage wieder zurückgenommen werden müßte, denn es handle sich doch hier nimmermehr um ein unsittliches Werk, sondern um eine aus tiefem Herzen unternommene und mit sittlicher Strenge durchgeführte Arbeit. — Rechtsanwalt Chodziesner wies namentlich noch darauf hin, daß von 3000 Personen, an die die Anfrage gerichtet worden, sich mühsam zehn gefunden haben, die Anstoß daran genommen und daß diese Zahl auch noch auf vier zusammengeschnitten sei. — Der Angeklagte selbst hob noch hervor, daß die von ihm und dem Komitee betriebene Arbeit eine hochernste und überaus wichtige sei. Erst zu Beginn dieser Woche habe sich ein ihm bekannter Student der Technischen Hochschule vergiftet, weil er homosexuell erkrankt war. In seiner ärztlichen Behandlung befindet sich augenblicklich ein Student derselben Hochschule, der sich wegen Homosexualität durch die Brust geschossen habe. Er habe diese Umfrage im wissenschaftlichen Interesse ausführen müssen, um die Menschheit von einem Mangel zu befreien, an den sie einst mit tiefer Befahrung zurückdenken werde.

Nach langer Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Oppermann I das Urteil des Gerichts dahin: Dem Gerichtshof ist nicht zweifelhaft, daß die Grundlage, aus der heraus das Rundschreiben erlassen worden, eine rein streng wissenschaftliche ist, sowohl vom juristischen wie vom medizinischen Standpunkte aus und der Angeklagte im Interesse der Wissenschaft thätig gewesen ist. Es kann daher auch nicht, wie der Angeklagte meint, aus dem Urteil eine Anerkennung oder aber eine Verurteilung seiner Thätigkeit geschlossen werden. Das Gericht hat lediglich vom juristischen Standpunkte aus zu prüfen, ob der Inhalt des Rundschreibens objektiv ehrenkränkend ist, es hat daher das objektive und subjektive Moment auseinander halten müssen. Die Qualität einer Schrift als einer unächtigen ist von Fall zu Fall zu beurteilen, und hier in diesem Falle hat das Gericht geglaubt, unter den obwaltenden Umständen den Begriff der unächtigen Schrift als ausgeschlossen erachten zu sollen. In Theorie und Praxis ist es unbestritten, daß Publikationen, die einem wissenschaftlichen Zweck dienen, als unächtige Schriften nicht anzusehen sind. Wo sollte auch die Wissenschaft bleiben, wenn sie zum Beispiel sexuelle Verhältnisse nicht zum Gegenstande ihrer Erörterung machen dürfte? Dann wäre es für sie ausgeschlossen, zu lehren und sich zum Nutzen der Menschheit fortzubilden. Da hier ein wissenschaftlicher Zweck verfolgt wurde, kann schon objektiv von der Anwendung des § 184 nicht die Rede sein.

Was den § 185 betrifft, so ist nach Ansicht des Gerichts der Inhalt des Rundschreibens objektiv ehrenkränkend, denn der Angeklagte mutet Leuten, die er nicht kennt und von deren sittlicher Anschauung er nichts weiß, zu ihre geschlechtlichen Reigungen kund zu thun und eventuell zu bekennen, daß sie etwas thun, was nicht nur Sünde und Anstand verbietet, sondern was auch zur Zeit noch strafbar ist. Es fragt sich nun weiter: Kann dieser objektive ehrenkränkende Charakter dadurch beseitigt werden, daß wissenschaftliche Zwecke damit verbunden sind? Dies hat der Gerichtshof verneint, denn die Wissenschaft hat auch die Verpflichtung, vor dem Gesehe Halt zu machen! Mit diesem Satz würden nicht der Wissenschaft die Quellen unterbunden oder ein Attentat auf sie und die freie Forschung verübt. Es würde gewiß vielleicht wünschenswert sein, daß die medizinische Wissenschaft am lebenden Körper ihre Studien machen könnte, aber das Gesehe verbietet den Mord und den Eingriff in die körperliche Integrität eines andern und soweit das Gesehe entgegensteht, dürfen Wege auch im Interesse der Wissenschaft nicht beschritten werden. Objektiv liegt also ein ehrenkränkender Charakter vor und subjektiv muß sich der Angeklagte dessen auch bewußt gewesen sein. Er hat sich an einen beliebigen Kreis junger Männer gewendet, von denen er nicht wußte, wie sie hinsichtlich des allgemeinen Sittlichkeitsgefühls denken. Er mußte sich fragen, daß diese Fragen auch in die Hände von Leuten gelangen können, die daran Anstoß nehmen. Den § 193 hat der Gerichtshof dem Angeklagten nicht zugebilligt, da dieser Paragraph hier überhaupt nicht in Anwendung kommen kann. Der Angeklagte hat gesagt, daß er im wissenschaftlichen Interesse dieses Rundschreiben erlassen habe, die Wissenschaft kann aber nicht als das angeführt werden, welches für ihn berechtigende Interessen auslösen kann. Das Gesehe stellt eine derartige wissenschaftliche Betätigung nicht höher als das Recht auf Achtung vor der Person. Das ist auch berechtigt, denn sonst würde man zu unhaltbaren Konsequenzen kommen. Mutatis mutandis würden sonst solche Anfragen auch an Rädikelpensionäre erlaubt sein, oder jemand würde berechtigt sein, einen ihm Unbekannten auf der Straße anzusprechen und einer derartigen Frage in drastischer Form an ihn zu richten. Ein solcher Rechtszustand wäre nicht zu halten. Aus dem § 300 des Straf-Gesehbuchs ist auch deutlich zu erkennen, daß der Gesehgeber der Wissenschaft gegenüber dem Recht auf Achtung vor der Person Schranken zieht und letzteres höher stellt, als das rein wissenschaftliche Interesse. — Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte aus edlen und anerkenntenswerten Motiven gehandelt hat und nirgends niedrige Gesichtspunkte sich gezeigt haben, mit Rücksicht andererseits darauf, daß durch derartige Mittel, selbst wenn sie in den Dienst der Wissenschaft gestellt werden, jungen Leuten doch leicht sittlicher Schaden zugefügt werden kann, hat der Gerichtshof den Angeklagten zu 200 M. Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Nach dieser Begründung erhält man auch für den seiner Zeit gegen Galilei geführten Inquisitionsprozeß einiges Verständnis.

## Gerichts-Zeitung.

Am den vor fünf Jahren erfolgten Tod eines Soldaten hat sich ein Strafverfahren geschlossen, das gestern den Schußmachermeister Hermann Köhl aus Rixdorf unter der Anklage der versuchten Mordtötung und Verleumdung vor die zweite Strafkammer des Landgerichts II führte. Der Sohn des Angeklagten hatte in Bromberg beim 129. Infanterie-Regiment gedient und ist dort am 14. Juni 1899 infolge eines Unfalls gestorben. Aus Anlaß dieses traurigen Vorfalls hat Herr Köhl vier Jahre später einen Brief an den Regimentskommandeur gerichtet, der schwere Verleumdungen enthielt und den Kommandeur zu einem Strafantrag veranlaßte. Nach längerer Verhandlung wurde gestern auf Antrag des Verteidigers

Rechtsanwält Dr. Siebnecht beschloffen, die Verhandlung zu verlagern und den Angeklagten auf seinen Seelzustand untersuchen zu lassen.

Ueber den Ausgang des Prozesses gegen den „weißlichen“ Dippold wird aus Greifswald berichtet: Die Geschworenen sprachen die Angeklagte Arbeiterwitwe K. u. f., schuldig, die kleine Hedwig Wedderbacht mörderisch zu haben, daß der Tod des Kindes verursacht wurde, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu sieben Jahren zwei Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte. Zwei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

## Verfammlungen.

Das Gewerkschaftskartell für Berlin und Umgegend hat seinen Jahresbericht für 1903 herausgegeben, dem wir nachstehende Einzelheiten entnehmen: Dem Kartell gehören 25 Gewerkschaften an, die am Schluß des Berichtsjahres zusammen 11 645 Mitglieder hatten (im Vorjahre 9568). Die stärkste Mitgliederzahl haben die Maurer, nämlich 3000 (gegen 2635 im Vorjahre), dann folgen die Zimmerer mit 1630 (1515), die Möbelpolierer mit 1300 (930), Metallarbeiter 880 (895), Musikinstrumenten-Arbeiter 683 (451), Bauarbeiter 600 (600), Portefeuller 463 (494), Kürschner 423 (127), Hausdiener 414 (280), Tischler 356 (325), Töpfer 283 (163), Riffenmacher 255 (253), Maler 200 (250), Kofner 120 (80), Marktstallarbeiter 138, Weigler 117 (100). Die Mitgliederzahlen der übrigen 9 Gewerkschaften bewegen sich zwischen 40 und 90.

Die 25 Gewerkschaften hatten am Jahreschluß einen Vermögensbestand von 158 088 M. Davon entfallen auf die Maurer 74 583,06 M., Zimmerer 35 000,74 M., Möbelpolierer 23 148,20 M., Musikinstrumenten-Arbeiter 4520,71 M., Metallarbeiter 3670,14 M., Töpfer 3521,85 M., Kürschner 3471,93 M., Bauarbeiter 1775 M., Pfeifenleger 1308,19 M., Riffenmacher 1443,48 M., Tischler 1318,68 M., die übrigen Gewerkschaften haben geringere Vermögensbestände.

Streiks wurden von 10 Gewerkschaften geführt, und zwar 7 Abwehr- und 3 Angriffsstreiks, außerdem sind 7 Sperren und Ausperrungen verzeichnet. Soweit die Resultate der Streiks angegeben sind, endeten 6 mit Erfolg und 2 verliefen erfolglos.

18 Gewerkschaften gaben für Streiks und Sperren im eignen Verufe die Summe von 38 040,91 M. aus, darunter die Zimmerer 8119,45 M., die Metallarbeiter 8081,70 M., die Maurer 6355,50 M., die Töpfer 2213 M., die Zinkgießer 2048 M., die Musikinstrumenten-Arbeiter 2111 M., die Möbelpolierer 1721 M., die Kürschner 1691 M., die Bauarbeiter 1608 M., die Tischler 1060 M., die Pfeifenleger 1077 M. usw.

Für Streiks in andern Verufen brachten 20 Gewerkschaften 13 710,40 M. auf, davon kommen auf die Maurer 6118,20 M., die Zimmerer 1750 M., die Kofner 1801 M., die Möbelpolierer 1125 M. usw.

Die Kassenabrechnung des Kartells zeigt eine Einnahme von 4816,55 M., eine Ausgabe von 3816,72 M. und einen Bestand von 999,83 M.

Der Ausschuss berichtet über seine Thätigkeit unter anderm: In dem Berichtsjahre schloffen sich die Kürschner- und Pinfelmacher, sowie die Marktstallarbeiter dem Kartell an, während die Holz- und Bretterträger austraten und der Lokalverein der Bäcker einging. Der nachgeordnete Anschluß der lokalorganisierten Barbiergehilfen wurde abgelehnt, weil seine Satzungen der Auffassung aller übrigen im Kartell vertretenen Gewerkschaften nicht entsprechen.

Die Gewerkschaften, welche kein eignes Bureau haben, erhalten an zwei Wochentagsabenden im Bureau des Ausschusses Auskunft in Bezug auf die Arbeiterversicherung. Derartige Auskünfte wurden in 24 Fällen erteilt.

Am Freitag fand eine Delegiertenversammlung des Kartells statt, in der Hirschfeld als Obmann des Ausschusses den Jahresbericht erstattete. Er fügte dem gedruckten Bericht einige Erläuterungen hinzu und bemerkte, daß das vergangene Jahr unter dem Einfluß der vom Parteivorstand eingeleiteten resultatlos verlaufenen Einigungsverhandlungen gestanden habe. Nach diesem Verlauf der Verhandlungen, und da von der andern Seite der Uebertritt in die Verbände verlangt wurde, würde es wohl nicht wieder zu solchen Verhandlungen kommen. Bei der Erwähnung der besprochenen Zwifligkeiten anlässlich der Gewerbegeheim-Wahlen meinte der Redner, wenn bei den vorstehenden Wahlen die andern Seite die Rechte der im Kartell vertretenen Gewerkschaften nicht anerkennen, dann würden diese eigne Kandidaten aufstellen und deren Wahl betreiben. — Nachdem Hirschfeld den Rechnungsbericht erstattet hatte, folgte eine Diskussion, die sich auf Einzelheiten des Berichtes erstreckte. Dann wurde der Ausschuss entlastet und ferner beschloffen, ein Darlehen des gewerkschaftlichen Frauenvereins zu streichen und eine Summe, die von den Sammlungen für den Crimmischauer Streik noch in Händen des Ausschusses ist, nach Crimmischau zu senden. In den Ausschuss wurden gewählt: Wehl, Hirschfeld, Biesker, Schröder, Ulfem. Zu Revisoren bestimmte man: Huber, Benz, Kluge.

Eine öffentliche Kürschnerversammlung, von der zentralen und lokalen Kürschnerorganisation gemeinsam einberufen, tagte am Mittwoch im Alten Schützenhaus und befaßte sich mit dem Arbeitsvertrag und der Arbeitsordnung der Firma Herpich Söhne, Leipzigerstraße. Die Firma hat bereits im vorigen Jahre bei der Reumünstendeviation der Kürschner mit ihren Arbeitern einen besonderen Arbeitsvertrag abgeschlossen, und dieser ist nun am 1. April erneuert worden. Um eine öffentliche Aussprache über diesen Vertrag herbeizuführen, waren sowohl die Firma, und zwar durch Geschäftsführer, als auch ihre Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen worden. Beide Teile hatten es jedoch vorgezogen, nicht zur Versammlung zu erscheinen, und offenbar nicht ohne Grund, denn der Vertrag ist derartig, daß weder die Arbeiter, die ihn unterschrieben, noch die Firma stolz darauf sein können. Da außerdem einzelne seiner Bestimmungen gegen die Gewerbeordnung verstoßen, ist es nicht verwunderlich, daß die Firma den Vertrag nur vorlesen läßt, ihn im übrigen aber streng geheim zu halten sucht und keinem Arbeiter gestattet, ihn genau durchzulesen, geschweige denn abzuschreiben. Dennoch ist einiges davon über den engen Kreis der Eingeweihten hinaus bekannt geworden. Der Vertrag enthält unter anderm die Bestimmung, daß den Arbeitern die Teilnahme an Lohnbewegungen und Streiks verboten ist, also gewissermaßen eine Aufhebung des § 152 der Gewerbeordnung. Außerdem hat die Firma ihre Arbeiter mit einer Gratifikation von wöchentlich 2 M., ihre Arbeiterinnen mit einer solchen von 1 M. beglückt, dabei aber zugleich die Bestimmung getroffen, daß einschließlich dieser Gratifikation den Arbeitern jede Woche 4 M., den Arbeiterinnen 2 M. vom Lohn einbehalten werden und dieses Geld dann erst am 23. Dezember, allerdings mit 4 Proz. Zinsen, ausbezahlt wird. Wer vor der Zeit entlassen wird, kann jedoch unter Umständen dieses Geld einbüßen. Da der § 119 a der Gewerbeordnung bestimmt, daß die Gesamtsumme der in dieser Form zulässigen Lohnabzüge die Höhe eines Wochenlohnes nicht übersteigen darf, so steht jene Bestimmung, selbst abgesehen von der zweifelhaften „Gratifikation“, mit dem Gesehe im Widerspruch. Auch von ihrer Arbeitsordnung oder „Geschäftsordnung“ wünscht die Firma, daß sie streng geheim gehalten werde, und auch in diesem Punkt ist ihre Scheu vor der Öffentlichkeit nicht ganz unbegründet. Die Geschäftsordnung, wovon dem Bureau der Versammlung ein Exemplar vorlag, erregt sich sogar über das Gesehe hinaus und gebietet den Arbeitern, auch auf der Straße den größten Anstand zu wahren. In der Werkstube aber ist jedes laute Sprechen, Rufen und jegliche Privatunterhaltung strengstens verboten. Zuwiderhandlungen und Uebertretungen gegen die Geschäftsordnung, so besagt ein anderer Paragraph, „geben uns nach zweimaliger Verwarnung das Recht zu sofortiger Entlassung.“ Von derartigen einseitigen Rechtsauffassung, die dem Unternehmer alle möglichen Rechte einräumt, dem Arbeiter aber nur Verbote und Pflichten auferlegt, zeugen noch mehrere andre Bestimmungen dieser Geschäftsordnung. Im übrigen soll auch die Behandlung, die den Arbeitern bei Herpich Söhne zu

teil wird, viel zu wünschen übrig lassen. — Nachdem Regg die Verhältnisse scharf kritisiert und sich mehrere Diskussionredner im selben Sinne geäußert hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Dadurch, daß zur heutigen Versammlung weder die Firma Herpich Söhne noch deren Arbeiter und Arbeiterinnen erschienen sind, ist der Beweis erbracht, daß die Firma sich scheut, ihren Vertrag der Öffentlichkeit zu unterbreiten, resp. ihn zu rechtfertigen. Die Versammelten erklären es unter ihrer Würde, bei Herpich Söhne in Arbeit zu treten solange die Sperre besteht. Ferner erklärt die Versammlung, daß die dort beschäftigten Kollegen und Kolleginnen, soweit sie der Organisation angehören, ausgeschlossen werden und keiner der Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma in Zukunft in die Organisation aufgenommen wird.“

Die Versammlung befaßte sich außerdem mit den Differenzen bei der Firma G. Wolf und beschloß, daß in dieser Sache nochmals eine Unterjugung stattfinden soll, bevor weitere Maßnahmen getroffen werden.

Rixdorf. Am 19. v. Mis. hielt der Socialdemokratische Wahlverein Rixdorf seine Generalversammlung in den Victoriafäßen ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ertheilte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Genossen Bischof und Karl Keller. Darauf hielt Genosse Dr. Südekum einen Vortrag über: „Die Ziele unsrer Kommunalpolitik“. Der Vortrag wurde mit regem Interesse verfolgt und am Schluß mit lebhaftem Beifall belohnt. In der darauf folgenden Diskussion gab Genosse Dr. Silberstein eine Erklärung der Gründe, welche die socialdemokratische Fraktion im Gegenjah zu den Berliner Genossen veranlaßte, für die Erhöhung der Umsatzsteuer zu stimmen. Vor allem erhobte er damit dem Grund- und Bodenerwerb, welcher besonders in Rixdorf in großer Mäße steht, Einhalt zu thun, und sei vor allem nicht die Möglichkeit vorhanden, diese Steuer ohne weiteres auf die Masse der Einwohner abzuwälzen. Ein besonders schwieriges Arbeiten in Rixdorfer Stadtparlament verurtheilt der Umstand, daß wir am Ort nicht mit politischen Gegnern, sondern nur mit einer Grundbesitzerpartei zu kämpfen haben, welche alles, was nicht ihren Interessen entspricht, einfach niederstimmt, ohne sich lange auf Erwidierungen einzulassen. Sei doch die Versicherungspflicht der Heimarbeiter mit der Motivierung abgelehnt worden, daß durch die Versicherungspflicht sich einzelne Zwischenmeister veranlaßt fühlen könnten, nach andern Vororten überzufließen, wodurch den Rixdorfer Hausbesitzern schließlich hier und da ein paar Wohnungen leer bleiben könnten. Auch der Geist des Rixdorfer Magistrats charakterisierte sich aus der auf die Frage der Regierung über die Stellung zu einem Reichs-Wohnungs-gesehe erteilten Antwort, daß er ein solches Gesehe nicht brauche. Leider müsse er jedoch auch betonen, daß auf der Dresdener Städte-Aussstellung statistisch nachgewiesen worden, daß Rixdorf die stärkste Wahlbeteiligung aufzuweisen habe. Das sei bedauernd für die Rixdorfer Arbeiterschaft und auf unsre Stadtverordneten wolle es niederschlagend, daß sie sich eventuell lassen müssen, daß sie gar nicht die Mehrheit der Einwohner vertreten. Er wüßte, daß bei den bevorstehenden Ersatzwahlen die Arbeiter mehr als bisher ihrer Wahlpflicht genügen. Daß die Mandate gewonnen werden, sei ja zweifellos; aber dies müsse mit einer überwältigenden Majorität geschehen. Genosse Kluge bemängelte, daß bei dem projektierten Schulhausbau auf dem Gelände zwischen Fontane- und Weisestraße wiederum von der Errichtung einer Turnhalle Abstand genommen worden ist. Gegen eine solche mangelhafte Einrichtung der Schulgebäude müsse energisch protestiert werden. Den Arbeitern müsse zum mindesten in dieser Beziehung daselbst geboten werden, wie den Kindern derjenigen, welche in der Lage sind, das Schulgeld für den Gymnasialunterricht aufzubringen. Stadiv. Conrad hob noch die Umstände hervor, welche das Arbeiten in armen Gemeinden wie Rixdorf besonders erschweren und erachtete die Uebernahme der Schullasten auf das Reich für notwendig. — Hierauf erfolgte der Geschäftsbericht des Vorstandes, welchen Genosse Jäger erstattete. Danach haben seitgefallen im letzten Quartal 11 Vorstandssitzungen, 1 Generalversammlung, 2 Mitgliederversammlungen, wovon 1 der polizeilichen Auflösung verfiel, und 2 Volksversammlungen. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des vorigen Quartals 3015. Neu aufgenommen wurden 298, getreten wurden 54, so daß der Mitgliederbestand 3257 beträgt. Den Kassenbericht erstattete Siebr. Die Einnahmen betragen inf. 357,00 M. für Bonds 4674,41 M. Die Ausgaben am Ort betragen 1191,69 M., an den Centralvorstand wurden 3235,28 M. abgeliefert, so daß ein Kassenbestand von 247,44 M. am Orte verbleibt. Aus dem Bericht des Bibliothekars ging hervor, daß im letzten Quartal 752 Bände ausgeliehen wurden. Die Bibliothek, welche im letzten Quartal bedeutend vergrößert wurde, besteht zur Zeit aus 570 Bänden. 2 Mitglieder, Lorenz und Benz, wurden aus-geschloffen und 2 Aufnahmen beanstandet; somit ist die Mitgliederzahl auf 3520 gestiegen, da 20 Abmeldungen zu erfolgen haben.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Leipzig, 7. Mai. (W. S.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden: Durch eine an den Vorstand der Leipziger Orts-Krankenkasse gerichtete Verordnung der Kreisbauhauptmannschaft wird das Distriktsarzt-System, welches der Kassenvorstand eingeführt hatte, wieder aufgehoben und die freie Arztwahl proklamiert. Der Arztkonflikt ist damit zu Gunsten der Ärzte beigelegt. Die wesentlichen Punkte der neuen Vereinbarung sind außer der freien Arztwahl folgende: Die Verträge der Ärzte werden mit den ärztlichen Bezirksvereinen abgeschlossen. Das Distriktsarzt-System wird aufgehoben. Zur Schlichtung von Streitigkeiten wird eine Einigung durch ein Schiedsgericht geschaffen. Solange die Familienbehandlung abgeschafft bleibt, beträgt das Honorar pro Kopf des eingeschriebenen Mitgliedes 5 M.

Wien, 7. Mai. (W. S.) Die infolge von Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer für heute abend beabsichtigte Aussperrung der Bauarbeiter ist durch Intervention des Obergewerbe-Inspektors verhütet worden. Es wurde beschloffen, eine Kommission einzusetzen, welche die Lohnstreitigkeiten soll.

Budapest, 7. Mai. (W. S.) Gegen den 83jährigen Grafen Repomul Jich wurde heute ein Kaufmordverfuch verübt. Der Graf lag auf einer Bank auf der unteren Margareten-Insel, als ein elegant gekleideter junger Mann einen Schlag gegen ihn abfeuerte, der jedoch verfehlte. Darauf schlug der Angreifer mit dem Lauf des Revolvers das Gesicht des Grafen blutig und raubte ihm die Brieftasche. Der Zustand des Grafen ist bedenklich. Nach dem Thäter, der entkommen ist, wird gefahndet.

Rom, 7. Mai. (W. S.) Sofort nachdem heute die Deputiertenkammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des früheren Ministers Rasi gegeben hatte, wurde in Rasis Wohnung eine Hausjugung vorgenommen. In einem hinterlassenen von heute datierten Brief an den Präsidenten der Deputiertenkammer wiederholt Rasi die Versicherung, daß er nur das Opfer seiner politischen Gegner sei.

London, 7. Mai. (W. S.) Nach Meldungen aus Tokio hatten die Japaner in der Nähe von Homelang ein blutiges Geseht mit einer tausend Mann starken russischen Abteilung. Von den letzteren ergaben sich nach schweren Verlusten und Vernichtung der Geschüge 400 Mann.

Petersburg, 7. Mai. (W. S.) Dem russischen Gesandten in Peking gelang es, mit der chinesischen Regierung einen Sondervertrag abzuschließen, in welchem Rußland China besondere Vorteile zusichert, wenn bis zum Ende des Krieges strikte Neutralität eingehalten wird.

Minsk, 7. Mai. (W. S.) Durch einen Brand wurde der größte Teil des Städtchens Gorodische im Bezirk Nowogrudok zerstört.



Reichstag.

86. Sitzung. Sonnabend, den 7. Mai 1904, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Fehr. v. Stengel. Zunächst werden einige Rechnungssachen debattelos erledigt.

Bei dem Bericht der Rechnungs-Kommission über die allgemeine Rechnung des Etats von 1899 findet

Abg. Dr. Sattler (natl.): die Praxis der Kommission zu lag. So hat sie sich in dem Specialfall einer Staatsüberschreitung nicht an den Reichstangler, sondern an den Direktor der Kolonialabteilung um Auskunft gewandt. Dadurch wird die Stellung des Reichsschatzsekretärs noch mehr herabgedrückt, während sie gestärkt werden müßte mit dem Entzweigen der Schaffung eines Reichsfinanzministers.

Abg. Gröber (C.) wünscht, daß die Nationalliberalen, die immer auf den Einheitsstaat hinarbeiten, einen formalisierten Antrag auf Änderung der Reichsverfassung vorlegen möchten, wenn ihnen die Stellung des Reichsschatzsekretärs nicht genüge.

Abg. Schiderl (L.) erklärt, daß die Rechnungs-Kommission bloß nach der bisherigen Praxis verfahren sei. (Weiterleit.)

Abg. Dr. Sattler (natl.): Ich habe nicht eine Verfassungsänderung in die Erörterung werfen wollen, sondern nur betont, daß die Stellung des Staatssekretärs geklärt werden muß.

Abg. Singer (Soz.): Ich begreife gar nicht, weshalb sich Herr Sattler vor Herrn Gröber sozusagen entschuldigt. (Widerspruch des Abg. Sattler.) Das hat er doch gar nicht nötig. Es ist doch hoffentlich noch nicht verboten, hier im Reichstage centralistische Anschauungen zu vertreten. (Weiterleit.) Der gegenwärtige Zustand wird immer unhaltbarer. Es ist die höchste Zeit, daß den eigentlichen Anschauungen und Gewohnheiten der Kolonialverwaltung in Staatsangelegenheiten ein Ende gemacht wird. (Lebhafte Zustimmung bei den Socialdemokraten.)

Damit schließt die Erörterung. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Änderungen im Finanzwesen des Reiches (Neue Finanzreform).

Durch § 1 wird die clausula Franckenstein (Ueberweisung des den Betrag von 180 Millionen Mark übersteigenden Ertrages der Zölle, der Tabaksteuer und der Stempelabgaben an die Einzelstaaten) infolgedessen eingeschränkt, als künftig nur noch die Erträge der Stempelabgaben, der Raichshottischsteuer und der Branntweinmaterialsteuer den Einzelstaaten überwiesen werden sollen.

Reichsschatzsekretär Fehr. v. Stengel:

Der § 1 des vorliegenden Gesetzes verfolgt das Ziel, durch Einschränkung der weit über ihren ursprünglichen Zweck hinausgewachsenen Ueberweisungen auf ein vernünftiges Maß einmal die Verantwortung und Verantwortung des Reichshaushalts zu beseitigen und ihn durchsichtiger und klarer zu gestalten. Sodann verfolgt der Paragraph das Ziel, dem Reiche in Ansehung der wichtigsten Einnahmequellen wiederum die Bewegungsfreiheit für die etatsrechtliche Veranschlagung zu gewähren. Bezüglich der Zölle ist dies im gegenwärtigen Augenblicke um so wichtiger, als wir vor der Einführung des neuen Zolltarifs stehen, dessen finanzielle Wirkungen sich nur schätzen lassen. Sodann verfolgt § 1 das weitere Ziel, die Haushaltsführung der Einzelstaaten von einem Risiko zu entlasten, das ihnen entgegen der ausdrücklichen Ansicht der Reichsverfassung eine halbwegs-verlässliche Staatsaufstellung kaum mehr ermöglicht. Und weiter wird die Verminderung der Reichsschuld erstrebt. Die Absicht, das Budgetrecht des Reichstags anzutasten, hat der Regierung vollkommen ferngelegen.

Bei dieser Sachlage war es nicht leicht, gerade das Centrum für diese Vorlage zu gewinnen, speziell für die Befreiung der Franckensteinschen Klausel. In Ansehung der Zölle habe ich von Anfang an nichts anderes erwartet. Ueberraschender war mir die Stellung der freisinnigen Fraktion und der Socialdemokratie. Diese Stellungnahme hatte ich offen gestanden nicht erwartet. Mann für Mann sind diese Fraktionen seiner Zeit, als es sich um die Einführung der Franckensteinschen Klausel handelte, gegen diesen Plan zu Felde gezogen. Mann für Mann haben sie in namentlicher Abstimmung dagegen gestimmt, und heute, wo es sich darum handelt, die Franckensteinsche Klausel nicht einmal ganz aufzuheben, sondern nur einigermaßen einzuschränken, erleben wir das Schauspiel, daß sie eintreten für die volle Aufrechterhaltung der clausula Franckenstein. Sie verteidigen den § 8 des Zolltarifs von 1879 sozusagen, wie die Löwin ihre Jungen. Die einzige psychologische Erklärung liegt für mich in dem Umstande, daß die Wirkungen der Franckensteinschen Klausel sich seit ihrer Einführung allmählich in ihr Gegenteil verkehrt haben. Nur auf diesem Wege kommt man zu einer mit der Logik zu vereinbarenden Erklärung. Die Kommission hat nun in Bezug auf die Zölle der Vorlage ihre Zustimmung erteilt.

Im übrigen hat sie infolge auf die Einschränkung der Franckensteinschen Klausel nicht soweit gehen zu dürfen geglaubt, als es von der Regierung in Aussicht genommen war. Sie hat insbesondere beschlossen, die Stempelabgaben als Ueberweisungssteuer beizubehalten und den Ueberweisungssteuern den Ertrag der Raichshottischsteuer hinzuzufügen. Den letzteren Vorschlag halte ich für unbedenklich. Denn diese Steuer steht in innerem Zusammenhange mit der Branntweinsteuer. Bedenklicher ist die Aufrechterhaltung der Stempelabgaben als Ueberweisungssteuer, weil diese Steuer bisweilen recht erheblichen Schwankungen unterliegt. Die Sache liegt jetzt so: Wenn die Konjunktur günstig ist und die Stempelsteuer einen Mehrertrag gegenüber den Patrimonialbeiträgen abwirft, dann wird dieser Mehrertrag von der Reichskasse zurückgehalten und, was ja ganz zweckmäßig sein mag, zur Verminderung der Zuschußanleihe verwendet. Trifft eine ungünstige Konjunktur ein und bleiben die Stempelabgaben erheblich zurück hinter den Patrimonialbeiträgen, dann ist das Risiko ihrerseits von den Einzelstaaten zu übernehmen. — Jedenfalls bedeutet § 1 auch in der Fassung, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, einen recht wesentlichen Fortschritt. Und wenn die Regierung zu den Änderungen der Vorlage erst nach Beendigung der zweiten Lesung Stellung nehmen kann, so glaube ich doch schon heute erklären zu können, daß die verbündeten Regierungen kaum an den Änderungen, die die Kommission im § 1 vorgeknippt hat, die Vorlage scheitern lassen werden.

Abg. Richter (fr. Sp.):

Der Herr Staatssekretär hat seine Verwunderung darüber geäußert, daß wir für die Franckensteinsche Klausel eintreten, obwohl wir seiner Zeit Mann für Mann dagegen gestimmt haben. Dieses Citat war nicht besonders loyal. Der Herr Staatssekretär weiß sehr wohl, wie die Sache 1879 stand. Die Franckensteinsche Klausel war damals die Brücke, um dem Zolltarif eine Mehrheit zu verschaffen. Wer den neuen schätzungslosen Tarif nicht wollte, mußte sich hüten, an diesem Brückenköpfe sich zu beteiligen. (Sehr richtig! links.) Das war der Grund, weshalb wir damals gegen die Franckensteinsche Klausel stimmten. Der Schatzsekretär meinte, wir hätten für diese Klausel gekämpft wie die Löwin um ihre Jungen. So ostrinisch ging es in der Kommission nicht zu. (Sehr gut! links und Weiterleit.) Die Sache war vielmehr

recht nüchtern. Der einzige fast tragische Moment war vorhanden, als der Herr Staatssekretär mit bewegter Stimme erklärte, daß die Frage, ob die Zölle ausbleiben oder nicht, über Sein oder Nichtsein seines Ministeriums entschiede. Er stellte die Kabinetsfrage, er sagte, wenn das Centrum, insbesondere seine bayrischen Landesleute ihm nicht zustimmten, dann könne er überhaupt sein Amt nicht weiterführen. Nach diesen bewegten Klagen wurde mit 14 gegen 13 Stimmen der Antrag angenommen, die Zölle aus den Ueberweisungssteuern herauszunehmen. Im übrigen kann ich erklären, daß meine Freunde dem § 1 nicht zustimmen können, weil er den Hauptbestandteil der bisherigen Ueberweisungssteuern, die Zolleinnahmen, den ursprünglichen Mittelpunkt der lex Franckenstein, dem Reiche überweist. Das ist gegenwärtig um so weniger angezeigt, als niemand den Ertrag der demnächstigen Zolleinnahmen zu schätzen im Stande ist, weil der neue Zolltarif und seine Wirkungen noch unbekannt sind. Man kann auch nicht sagen, daß die Mehreinnahmen jedenfalls in Anspruch genommen werden würden durch die Mehrausgaben, die für die nächsten Jahre für Marine, Militär, Kolonialwede usw. in Frage kommen. Einmal kann doch auch die natürliche Steigerung der Einnahmequellen des Reiches in ihrem Ertrage Dedungsmittel gewähren, sodann aber ist es überhaupt falsch, für Einnahmen zu sorgen zur Dedung unbekannter Mehrausgaben der Zukunft. (Dravo! links.)

Die Verhandlung über das Gesetz und über die voraussetzliche Gestaltung der Reichsfinanzen in den nächsten 5 Jahren sind ja in der Kommission sehr weitläufig gewesen, haben aber nur bewiesen, daß sich die Finanzlage für die nächsten 5 Jahre mit einiger Sicherheit überhaupt nicht übersehen läßt. Bei dieser Lage scheint mir der gegenwärtige Moment der ungeeignetheit, in unserem Verhältnis zu den Einzelstaaten so grundlegende Änderungen herbeizuführen, wie sie § 1 enthält. Wir werden deshalb gegen ihn stimmen. (Dravo! links.)

Abg. Frhr. v. Nitzsch (L.): Gegen die jetzige Vorlage werden hauptsächlich zwei Einwendungen erhoben: zunächst die, daß das Einnahme-Bewilligungsrecht dem Reichstage geschmälert werde. Das Einnahme-Bewilligungsrecht hat in allen konstitutionellen Bewegungen eine große Rolle gespielt. Aber in dem größten Teil von Deutschland ist es nicht anerkannt und wir sind auch nicht geneigt, es grundsätzlich einzuführen. In der Reichsverfassung bewirkt die Patrimonialbeiträge im Effekt dasselbe. Da dieses Recht dem Volke einmal gegeben ist, denken wir auch nicht daran, es ihm zu nehmen; auch von seiner Verminderung kann nicht die Rede sein. Denn wenn man sehr hoch rechnet, daß die Neu-Einnahme auf Grund des Zolltarifs 100 Millionen erreichte, ist in der Kommission gezeigt worden, daß 50 Millionen zur Dedung des Fehlbetrages, weitere 50 für notwendige, demnach für beschließende Ausgaben gebraucht werden. Es wird also durch die Vorlage nicht das mindeste geändert; noch vielmehr bleibt nach den Kommissionsbeschlüssen alles beim alten. Das Budgetäre Recht des Reichstags wird nicht im mindesten geschmälert.

Nun wird immer behauptet, nur durch die Drohung erhöhter Patrimonialbeiträge könnte auf die Bundesstaaten ein Druck ausgeübt werden, für Sparmaßregeln im Reiche zu sorgen. (Sehr richtig! links.) Wäre das wahr, könnte es nur die Forderung hervorbringen, daß die Stellung des Reichsschatzsekretärs geändert werden müsse, etwa nach den Anregungen des Abg. Sattler. Aber diese Frage kann im Laufe dieser Debatte weder erörtert noch gefördert werden.

In erster Linie wären wir am liebsten weiter gegangen wie die Regierungsvorlage, in zweiter traten wir für unveränderte Annahme ihres § 1 ein; in dritter Linie werden ich und meine Freunde auch dem Kommissionsantrag zustimmen. (Dravo! rechts.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.):

Nach den ausführlichen Darlegungen, die mein Parteifreund Vebel bei der ersten Lesung dieser Vorlage im Dezember gemacht hat, hätte ich mich auf die Darlegungen einiger mehr finanztechnischer Bedenken beschränken können, wenn nicht der Staatssekretär uns zu einer politischen Auseinandersetzung provoziert hätte. Der Abg. Richter hat dem Staatssekretär schon ganz richtig entgegnet, daß dieser die Genesis der clausula Franckenstein verschwiegen habe. Der Staatssekretär hat gesagt, die veränderte Stellung der Linken ließe sich nur daraus erklären, daß ihre Wirkungen sich seit ihrer Einführung immer mehr ins Gegenteil verkehrt haben. In gewissen Beziehungen hat der Schatzsekretär damit ganz recht. Bei ihrer Einführung befürchteten wir eine Stärkung des Partikularismus. Heute ist diese Gefahr gleich Null. Heute erblicken wir in der clausula Franckenstein ein Sicherungsmittel gegen die immer weitere Ausbreitung des persönlichen Regiments mit allen seinen Gefahren. Aus diesem Grunde stehen wir den Kommissionsbeschlüssen genau so gegenüber wie der Vorlage. Wie mein Fraktionsführer Vebel schon früher ausführte, würde der Reichstag nur noch einen Schatten seines Einnahme-Bewilligungsrechtes haben, wenn durch Aufhebung der Patrimonialbeiträge die Einzelstaaten unabhängig vom Reiche würden. Diese Stellung behalten wir bei — auch wenn der Schatzsekretär erklärt hat, daß, wenn die Mehrheit diese Stellung einnähme, er sein Amt niederlegen würde. Ich freue mich ja, daß ein Minister in Deutschland so viel konstitutionelles Gefühl hat, daß er sein Amt aufgeben will, wenn er von der Mehrheit der gesetzgebenden Körperschaft im Stiche gelassen wird. Das ist ein erfreuliches Zeichen in einem Ministerium Bölow, das in der Finanzvorlage unzählige Schläge erlitten hat, die es nur mit der Rückseite pariert, aber gar nicht mehr auf dem Schauplatz der Niederlagen erscheint. Wir erkennen das Bedürfnis nach einer Reichsfinanzreform durchaus an, haben sie sogar in unserem Programm gefordert, aber in dem Regierungsentwurf und in den Kommissionsbeschlüssen erblicken wir keine Finanzreform, die diesen Namen verdient. Denn daß durch die Vorlage keine Balanzierung in Ausgaben und Einnahmen erreicht wird, hat der Schatzsekretär und soeben Herr von Nitzschhofen zugegeben. Herr v. Nitzschhofen deutete an, daß diese Beschlüsse der Schrittmacher zu etwas andrem sein sollten; was dieses andre ist, sagte er nicht. Wir wissen, daß das eine neue Belastung der Massen in dem Augenblicke sein wird, wo wir das Risiko der Patrimonialbeiträge aufgeben. Darum können wir unter keinen Umständen zugeben, daß die Zölle aus den Ueberweisungssteuern herausgenommen werden und die damit eng zusammenhängende Gestaltung der Patrimonialbeiträge aufgehoben wird. Diese Änderung hat auch in der Kommission der Staatssekretär hauptsächlich mit der Rücksicht auf Klarheit und Durchsichtigkeit des Etats begründet. Was, glaubt man wohl, gewinnt das Budget an Ueberblicklichkeit, wenn immer noch ziemlich erhebliche Beträge zwischen Reich und Einzelstaaten hin- und hergeschoben werden! Zudem verbleibt bei den Ueberweisungen eine Steuer, deren Reformbedürftigkeit Sie selbst jüngst in einer Resolution anerkannt haben. Ueberhaupt wird die Schwierigkeit der Finanzgebarung im Haus und in der Presse absichtlich aufgebauscht. Diese kalkulatorische Arbeit des Hin- und Herschiebens von 600 bis 700 Millionen macht in der That nicht die mindesten Schwierigkeiten. Man will nur mit diesen angeblichen Schwierigkeiten die Notwendigkeit einer Finanzreform, wie sie hier gemacht wird, betreiben. Gerade jetzt nimmt man die Zölle aus den Ueberweisungssteuern heraus, wo wir über ihre Gestaltung noch gar nicht im Klaren sein können. Wir haben es ja stets bedauert, daß die Finanzen des Reiches auf so unsicherer Grundlage ruhen, wie es die Zölle sind. Wir sind gern bereit, eine wirkliche Reform mitzumachen. Wenden Sie materiell, wir werden Sie dabei nicht im Stiche lassen und dem Staatssekretär soll unser Unterstützung nicht fehlen.

Die Frage, die 1879 ganz Deutschland erregt hat, wird jetzt nur ganz beiläufig gestreift. Man tröstet sich damit, daß am konstitutionellen Recht des Reichstages nichts geändert werde, weil noch Ueberweisungssteuern bestehen bleiben. Dagegen ist zu bedenken, daß das Einnahme-Bewilligungsrecht kein formales, sondern ein materielles Recht ist und um so höher steht, je höhere Beträge bewilligt werden können. Wir sind um so weniger bereit, das wirksame Einnahme-Bewilligungsrecht, das wir haben, aufzugeben, als die Möglichkeit eines künftigen Konfliktes zwischen Reichstag und Regierung besteht. Sie gehen von der Annahme aus, daß die Zusammenfassung des Reichstags in absehbarer Zeit dieselbe bleiben wird. Wir können diese Anschauung nicht teilen, sondern hoffen, daß sich die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit von Konflikten voraussehen. Wir können das konstitutionelle Recht des Reichstags um so weniger preisgeben in den jetzigen Zeiten des persönlichen Regiments, die uns sehr kritisch machen müssen. In den letzten Tagen sind Ausdrücke konstatirt worden, die zeigen, daß wir sehr vorsichtig sein müssen; wenn man die Frage der Diätenbewilligung, der Vertagung des Reichstages an gewissen Stellen mit den Worten „Reis“ und „Bande“ in Verbindung bringt, da hat der Reichstag das Recht und die Pflicht, seine Stellung aufs schärfste zu wahren. Wir dürfen uns auch nicht darüber täuschen, daß wir in diese Finanzsalomitäten nicht hineingeraten sind durch das natürliche Anwachsen der Reichsausgaben, sondern nur durch die Folgen dieses persönlichen Regiments. Nehmen Sie von diesem Etat das weg, was sich unglücklich gestaltet hat durch kolonialpolitische und das China-Abenteuer, ziehen Sie die 500 bis 600 Millionen ab, die in dem letzten Jahre in solchen überreichen Abenteuern verpulvert worden sind, und Sie fänden nicht vor der Schwierigkeit, eine verfassungswidrige Zuschußanleihe zur Dedung des Defizits bewilligen zu müssen. Vergewaltigen Sie sich diese unsinnigen Ausgaben einerseits, die Gewährung von Liebesgaben an die Stipendiaten des Reichs andererseits, dann werden Sie einsehen, daß das nur geändert werden kann, wenn das Recht des Reichstags voll gewahrt bleibt und die Einzelstaaten die Verantwortlichkeit fühlen läßt, wenn sie am eignen Leibe spüren, wohin das führt. Deshalb lehnen wir den § 1 in der Form der Regierungsvorlage wie der Kommissionsvorlage ab. Es ist unmöglich, mit kalkulatorischen Maßnahmen die Zustände der Reichsfinanzen zu bessern. (Lebhafte Verfall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Frhr. v. Nitzsch (L.): Wir fahren mit Annahme dieser Vorlage nicht in den Hofen der Finanzreform ein. Im Gegenteil, sie erfüllt in wesentlichen Punkten dasjenige, was wir immer verfochten haben. Niquels Gedanke bestand darin, die ungedeckten Patrimonialbeiträge aufzugeben oder wesentlich zu beschränken. Es sollte ein großer Strich zwischen Reichs- und einzelstaatlichen Finanzen gemacht werden dergestalt, daß die Einzelstaaten stets gedeckt sein sollten vor den Anforderungen des Reiches. Diese Idee ist heute völlig verwunden; die ungedeckten Patrimonialbeiträge bleiben stehen; sie werden noch schärfer ausgedrückt, indem sie nicht nur als subsidiäre Mittel hingestellt werden. Es wird nie eine Zeit kommen, wo die Einzelstaaten die 200 Millionen, die wir künftighin überweisen werden, für sich behalten können. Sie werden sie ganz oder teilweise zurückgeben, und wenn wir die jetzigen 600 Millionen belassen, so geben sie auch diese zurück. Der einzige Unterschied ist, daß nicht 6, sondern 200 Millionen hin und her geschoben werden. Das scheint uns eine Vereinfachung, und wir stimmen deshalb den Kommissionsbeschlüssen zu. (Dravo! im Centrum.)

Abg. Dr. Sattler (natl.): Wir werden den Beschlüssen der Kommission zustimmen, um überhaupt etwas zu erreichen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Meine Freunde haben schon in der ersten Lesung dem Gesetzentwurf, in dem wir allerdings nur den ersten Schritt einer Finanzreform erblicken, zugestimmt.

Abg. Dr. Bachmeister (fr. Sp.): Man hat von einem Verzicht auf parlamentarische Rechte gesprochen, der in der Vorlage enthalten sei. Das wäre zutreffend, wenn es sich um die Regierungsvorlage und nicht um die Kommissionsbeschlüsse handeln würde. Durch die Ablehnung des Kerns der Vorlage des Herrn v. Stengel, des § 3, ist diese Gefahr beseitigt. — Die Patrimonialbeiträge wollen wir nicht beseitigt wissen. Die Einzelstaaten sollen es an ihrer eignen Nase spüren, wenn im Reiche nicht sparsam gewirtschaftet wird. Ferner wäre eine Befreiung der Patrimonialbeiträge auch ein direkter Zwang zur Einführung neuer Steuern. (Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. Wolff (Wirtsch. Sp.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage.

Damit schließt die Diskussion. § 1 wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten und der freisinnigen Vereinigung angenommen.

§ 2 bestimmt in der Kommissionsfassung:

Art. 70 der Verfassung erhält folgende Fassung:

Zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen Ausgaben dienen zunächst die aus den Zöllen und gemeinsamen Steuern und aus den Verwaltungszweigen fließenden gemeinschaftlichen Einnahmen. Insofern die Ausgaben durch diese Einnahmen nicht gedeckt werden, sind sie durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen. Insofern diese Beiträge in den Ueberweisungen keine Dedung finden, sind sie den Bundesstaaten am Jahreschlusse in dem Maße zu erstatten, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen.

Etwaige Ueberschüsse aus den Vorjahren dienen zur Dedung gemeinschaftlicher außerordentlicher Ausgaben.

Fehr. v. Stengel: Der vorliegende Paragraph hat in der Kommission eine sehr wohlwollende Beurteilung gefunden. Er will die bisherigen Schwanungen im Ordinarium des Etats möglichst vermeiden und mit dem für jeden Finanzminister verberblichen Prinzip, dauernde Ausgaben auf zufällige Einnahmen zu stützen, ein für allemal brechen. Ferner macht er der irrationalen Verkopplung zweier Wirtschaftsjahre im Ordinarium des Reiches ein Ende. Die Änderung, die die Kommission an dem Paragraphen vorgenommen hat, sind nicht von solcher Bedeutung, daß die Regierung erhebliche Bedenken dagegen haben könnte.

Abg. Richter (fr. Sp.): Wir haben gegen diesen Paragraphen noch schwerere Bedenken als gegen den § 1. Der letzte Absatz ist ja eine Verbesserung des bisherigen Zustandes, aber sein Wert wird aufgehoben durch den letzten Satz des ersten Absatzes: „Insofern die Patrimonialbeiträge in den Ueberweisungen keine Dedung finden, sind sie den Bundesstaaten am Jahreschlusse in dem Maße zu erstatten, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reiches dessen Bedarf übersteigen.“ Dadurch wird gewissermaßen die erste Hypothek auf Ueberschüsse im Reiche der Einzelstaaten überwiesen. Erst wenn diese befriedigt sind, können etwaige weitere Ueberschüsse zur Tilgung der Reichsschuld verwendet werden. Wenn auch die Einzelstaaten solche Ueberschüsse zur Tilgung ihrer Schulden verwenden würden, so ist doch die Tilgung der Reichsschulden wichtiger, als die der Landes-schulden. Diese Bestimmung läßt sich paralyzieren dadurch, daß das Reich bemächtigt ist, keine Ueberschüsse zu erzielen, und wirkt so der Sparmaßregeln im Reiche entgegen. Die ganze Bestimmung ist auch einseitig partikularistisch. Wenn die Patrimonialbeiträge den Ueberweisungssteuern von vornherein gleich sind und die Ueberweisungssteuern geben Mehrerträge, während der Etat mit einem Defizit abschließt, dann werden diese Mehrerträge nicht dem Reiche zugeführt, sondern verbleiben den Einzelstaaten. Ich beantrage geforderte Abstimmung über diesen Satz. Wird er angenommen, so können wir dem Paragraphen nicht zustimmen. (Dravo! links.)



**Schahsekretär Freiherr v. Stengel:** Auf die Einführung direkter Reichsteuern will ich nicht näher eingehen (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Warum nicht?), sondern die Verringerung des Artikels 70 der Reichsverfassung erörtern. Der Vordrucker scheint von Voraussetzungen auszugehen, die ich als richtig nicht erachten kann. Wenn er den jetzigen § 70 ansieht, wird er finden, daß darin der subsidiäre Charakter aller Matrilinearbeiträge scharf betont ist. Durch die jetzige Vorlage soll der subsidiäre Charakter nur auf die ungedeckten Matrilinearbeiträge beschränkt werden, nicht auch die gedeckten, die das Reich aus eigenen Mitteln aufzubringen hat. Diese sollen gleich den anderen Einnahmen des Reichs gelten, während die ungedeckten Matrilinearbeiträge, die die Bundesstaaten aus eigenem Haushalt beizusteuern haben, den subsidiären Charakter beibehalten sollen. In dieser Verringerung des Artikels 70 der Reichsverfassung liegt also nicht eine Donation der Einzelstaaten, sondern eine Einschränkung ihrer Rechte und wenn sie den Vorschlägen des Abg. Richter zustimmen und den letzten Satz streichen würden, so zweifle ich, ob die Vorlage für die veränderten Regierungen noch annehmbar ist. Sie wissen, daß 14 Stimmen im Bundesrat genügen, um ihre Ablehnung herbeizuführen.

**Abg. Dr. Südekum (Soz.):**

Die Frage nach direkten Reichsteuern hat der Schahsekretär mit einer Handbewegung abgewiesen. In der Kommission hat er offenbar ausgesprochen, daß direkte Reichsteuern in absehbarer Zeit nicht eingeführt werden würden. Ich begreife nicht, warum er nicht mit Freunden die Gelegenheit ergriffen hat, diese Erklärung vor dem Volk zu wiederholen. Den subsidiären Charakter der Matrilinearbeiträge hat er schon in der Kommission betont, aber richtiger wird seine Anschauung dadurch nicht. Denn er übertreibt die Subsidiarität und stellt sie dadurch in falsches Licht, daß er nicht zugeben will, daß die Verfassung von der Annahme direkter Reichsteuern ausgeht. Wenn sie es auch nicht ausdrücklich sagt, so stellt sie es doch als Korrelat den gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern gegenüber. Das geht aus dem Wortlaut des Artikel 70 deutlich hervor. Die Einführung direkter Reichsteuern wäre eine Finanzreform, die ihrem Urheber Ehre machen würde, aber nicht diese kalkulatorischen Versuche. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ursprünglich hatten die Matrilinearbeiträge überhaupt nicht den Sinn, gedeckt zu werden. Das hat erst die Prämiensteuereinkünfte hinzugefügt. Sie sollten eigentlich als Kontributionen vom Reich ausgeschrieben werden. Von einer Erfassung des Reichs war nicht die Rede. Jetzt soll der Bundesrat sie gewissermaßen nur als Vorbehalt verlangen können, wie Kredit von einem Bankier. Der soll ja jetzt bei der Reichsverwaltung auch bei der Logo-Anleihe eingeführt werden. Wir aber wollen im Reich dabei bleiben, daß die Aufstellung des Etats er-

lebigt ist, wenn Reichstag und Bundesrat ihn beschließen haben. Der Wahrsager über die Schuldentilgung ist ja doch nur eine Deformation. Man weiß ja, daß dabei nichts herauskommt. Wir werden also dem letzten Satz des § 2 unsere Zustimmung unter keinen Umständen geben können. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Dr. Sattler (natl.):** Gegen die getrennte Abstimmung haben wir nichts. Sachlich stehe ich aber auf ganz anderem Standpunkt wie die Vordrucker. Wir dürfen außerordentliche Ausgaben nicht einfach von den Bundesstaaten betreiben, zumal in der rohen Form der Matrilinearbeiträge, die jeder Bundesstaat nach der Kopfzahl der Bevölkerung aufbringen muß. Wir müssen also mindestens den Satz beifügen: „solange nicht die erforderlichen Mittel auf andre Weise beschafft werden“. Das verpflichtet noch zu nichts und beruhigt die Einzelstaaten.

**Abg. Gröber (C.):** Abgeordneter Sattler hat wohl übersehen, daß der Artikel 73 der Verfassung vor und nach dieser Finanzvorlage gestattet „zur Deckung außerordentlicher Bedürfnisse Anleihen zu Lasten des Reichs aufzunehmen“.

**Abg. Südekum (Soz.):** Wir haben niemals die Matrilinearbeiträge für eine ideale Art der Besteuerung gehalten, wir wünschten nur, daß Herr Sattler einen Teil seiner Entrüstung aufsparen möchte gegen die indirekten Steuern, die doch unzählige Mal ungerechter sind als die Matrilinearbeiträge. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Durch die Einkommensteuern in den Einzelstaaten werden doch die Reichen wenigstens ein klein wenig stärker herangezogen als die weniger Leistungsfähigen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Schröder (fr. Vg.):** Auch wir sind keineswegs begeistert für die Matrilinearbeiträge. Wir würden gerne an ihrer Stelle eine direkte Reichs-Einkommensteuer einführen. So lange dies nicht geschieht, müssen wir aber an den Matrilinearbeiträgen im Interesse einer gesunden Finanzwirtschaft festhalten.

Damit schließt die Diskussion.

§ 2 wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen in der Kommissionfassung angenommen.

§ 3 lautet in der Fassung der Vorlage:

Der Betrag der Matrilinearbeiträge soll in der Regel den Betrag der von ihnen in den fünf Vorjahren durchschnittlich empfangenen Ueberschüssen nicht übersteigen.

Die Kommission hat den Paragraphen gestrichen.

**Frehr. v. Stengel:** Ich halte mich verpflichtet, für diesen Paragraphen doch noch eine Lanze einzulegen. Die Kommission hat in dem Paragraphen einen Zwang zur Bewilligung neuer Steuern gesehen. Ebenso gut kann man darin einen Zwang zur Sparsamkeit sehen. Ob Sie nun den § 3 annehmen oder nicht, Sie kommen damit um die Bewilligung neuer Steuern nicht herum. Die Einzelstaaten können eine dauernde Ueber-

lastung mit Matrilinearbeiträgen nicht ertragen. Welche Stellung die Regierung zu der Streichung dieses Paragraphen einnehmen wird, vermag ich noch nicht zu sagen; ich behalte mir diese Stellungnahme für die dritte Lesung vor.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Dr. Arendt (Rp.), Dr. Sattler (natl.) und v. Stauch (L.) wird der Paragraph einstimmig abgelehnt.

§ 4, der bestimmt, daß die Wirkung des Gesetzes vom 1. April 1904 eintritt, wird debattelos angenommen.

Die Kommission hat folgende Resolution beantragt: Der Reichskanzler möge dem Reichstag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die Reichshöflichkeitssteuer-Rückvergütung auf eine der tatsächlichen Ausbeute möglichst entsprechende Höhe herabgesetzt wird.

**Abg. Holtz (Rp.)** hält die Resolution für ganz überflüssig.

**Abg. Müller-Zulda (C.)** spricht sich für die Resolution aus.

**Frehr. v. Stengel:** Die Regierung wird, wenn der Reichstag einen derartigen Initiativantrag annimmt, die Frage einer sorgfältigen Prüfung unterziehen. Es kommen aber erhebliche wirtschaftliche Bedenken in Betracht, die erst einer sorgfältigen Klärung bedürfen.

**Abg. v. Kardorff:** Ich bitte den Reichstag, aus Anstandsgefühl die Resolution abzulehnen. (Bravo! rechts.)

**Abg. Wurm (Soz.):** Der Verlauf der Debatte kam uns nur mit Genugthuung erfüllen. Wir können konstatieren, daß das, was wir vor einem Jahrzehnt ausgesprochen haben, jetzt bestätigt ist, daß nämlich 3 bis 4 Mark zuviel auf jeden Liter denaturierten Spiritus vergütet werden. Jetzt kämpft Herr Holtz darum, daß den Herren diese Liebesgabe erhalten wird, deren Vorkosten sie früher stets bestritten haben. Nur 7 Proz. des Kartoffelbaues in Deutschland werden zu Brennereizwecken benutzt, also auf die Lage der notleidenden Agrarier hat diese Rückvergütung gar keinen Einfluß. Einen Vorteil von der Liebesgabe haben nur die großen Brenner, denn die Rückvergütung richtet sich nach der Größe des Betriebes. Es sind die Kerne der Armen, die Branntweintrinker, welche diese Steuer bezahlen müssen. Wir können nur wünschen, daß die Regierung sobald wie möglich einer solchen Liebesgabenpolitik ein Ende macht. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Holtz (Rp.)** bestreitet, daß nur die großen Brenner von der Rückvergütung Vorteil hätten. Die kleinen Brenner participieren infolge des Staffeltarifs mehr an der Rückvergütung als die großen. Daraus wird die Resolution gegen die Stimmen der Rechten und der Nationalliberalen angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Dritte Lesung der kleinen Finanzreform und des Etats.)

Schluß 5 1/2 Uhr.

### Bilanz der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin am 31. Dezember 1903.

Aktiva.		M.	pf.	M.	pf.
1. Kasse				46	419 79
2. Bankguthaben				2 477	905 50
3. Bau- u. Grundverwerbs-Conto der Bahnanlage				28 047	930 34
4. Conto Kraftwerk				2 937	309 74
5. Conto Betriebsmittel				3 202	418 35
6. Vorrätige Betriebsmaterialien				133	079 31
7. Grundstücks- und Gebäude-Conto	4 394	173 80			
8. Wertpapiere (bei Behörden hinterlegte Kautionen)				52 000	— 4 342 115 89
9. Bureau-Inventar				34 806	16 152 176 40
10. Verschiedene Debitoren				17 403	08 17 403 08
				150	281 70
				41 509	940 70

Passiva.		M.	pf.	M.	pf.
1. Aktienkapital				30 000	000
2. Gesetzlicher Reservefonds				270	922 43
3. 4% Schuldverschreibungen (ausserdem M. 4 700 000, — noch nicht begebene Schuldverschreibungen)				7 800	000
4. Hypotheken auf erworbenen Grundstücken				935	300
5. Bahnanlage-Tilgungsfonds				138	700
6. Erneuerungsfonds				525	000
7. Fonds für aussergewöhnliche Ausgaben im Betriebe				100	000
8. Zinsen der Schuldverschreibungen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1903 (fällig 1. April 1904)				78	000
9. Noch nicht erhobene Dividenden, Zinsen auf Schuldverschreibungen und Bauzinsen auf Aktien				8	910
10. Verschiedene Kreditoren				502	592 02
11. Reingewinn des Jahres 1903 zuzüglich Gewinnvortrag aus dem Jahre 1902	1 144	919 13			
				5 556	52 1 150 475 65
				41 509	940 70

### Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Debet.		M.	pf.	M.	pf.
1. Zinsen der Schuldverschreibungen				312	000
2. Rücklage für den Tilgungsfonds der Bahnanlage				72	000
3. Rücklage für den Erneuerungsfonds				425	000
4. Rücklage für aussergewöhnliche Ausgaben im Betriebe				100	000
5. Abschreibungen: auf Wohnhäuser	52	000			
6. Saldo, zur Verteilung verbleibender Ueberschuss	17	403 08			
				69	463 08
				1 150	475 65
				9 128	938 73

Kredit.		M.	pf.	M.	pf.
1. Vortrag aus 1902				5	556 52
2. Betriebseinnahmen	3 818	077 55			
3. Verschiedene Einnahmen	2 002	525 86			
				1 815	551 69
				307	830 52
				9 128	938 73

Die auf 3/4 % festgesetzte Dividende gelangt mit M. 35, — für die Aktie gegen Einreichung des Dividendenscheines No. 7 zur Auszahlung bei der Deutschen Bank oder der Berliner Handelsgesellschaft oder der Mitteldutschen Kreditbank oder dem Bankhause Robert Warschauer & Co., Berlin. Berlin, den 7. Mai 1904. Der Vorstand.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert eleg. fertige Herren-Moden.  
Bestellungen n. Wag. tabell. Eins. Werkstatt im Hause.  
J. Kurzberg, Neue Königstr. 47.  
Direkt am Alexanderplatz.

**29**  
Gardinenhaus Bernhardt Schwarz Ballstr. 39 Finz-Ving.  
Zahn-Klinik Olga Jacobson, Preise beliebige Teilzahlung. Invalidenstrasse 145.

**Gewerkschaften! Vereine!**  
Empfehle meine Säle nebst 500 Personen fassendem Naturgarten mit Theaterbühne sowie zwei verdeckte Sommer-Regelbahnen zur Abhaltung von Sommerfesten, auch Sonntags. Hochachtung G. Goldgrube, Neue Königstr. 7.

**Singer Nähmaschinen.**  
Einfache Handhabung! 40972\*  
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!  
Weltausstellung Grand Prix höchster Preis der Ausstellung.  
Paris 1900:  
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Nähmethode.  
Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.  
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Berlin W., Leipzigerstrasse 92.

**Anzüge nach Mass von 24-30 M.**  
Liefert unter Garantie für guten Sitz 4830L\*  
**Aug. Löther**  
Restehandlung Prinzenstrasse 38 I, am Moritzplatz und Belle-Alliance-Str. 98 I.

Allen Radfahrern möchten wir anempfehlen, beim Kauf eines neuen Fahrrades zu beachten, daß das Rad mit einem ausgiebigen Patent-Freilager D. R. P. 100 596 ausgestattet ist. Im wesentlichen aus zwei zusammengefügten zylindrischen Hälften bestehend, die eine ungemein große Auflage besitzen, giebt dieses Lager dem Rad ungewöhnlich leichten Lauf, ist absolut staubfester und hält die Delung garantiert viele Jahre. Nur dieses nebenstehend abgebildete Lager liefern erstklassige Fabriken an ihren besseren Modellen. Allen Interessenten werden mit diesem Musterlager ausgerüstete Fahrräder bereitwilligst in den Borussia-Fahrradwerken, Richard Siebert, Berlin, Prinzenstr. 95, vorgeführt. 50732\*

**Fortuna lächelt noch!!!**  
**Mariendorfer Hochbauterrain!**  
200 Baustellen von M. 3000.— an, praktisch geschnitten M. 3.— u. 4.— pro Quadratmeter netto Baugrund, zur Straße nichts mehr abzuhaken.  
Kanalisation, Gas, Wasserleitung, elektrisches Licht, 3 Minuten vom Endpunkt der elektrischen Bahn Behrenstrasse-Mariendorf. Verkäufer, auch Sonntags, von 3-8 Uhr auf dem Terrain.  
Eigentümer A. Lowrek, Berlin, Guertelstr. 52. 3475

**Zahnersatz-Klinik, Wasserthorstr. 56 II (Ecke Prinzenstrasse).**  
Tägl. geöffnet 8-1, 3-7, Sonnt. 9-12 Uhr.  
Zähne, Teilzahlung, Garantie, schmerzlose Gebisse werden sofort umgearbeitet nach eigener Methode, selbstgeb. 89/3\*  
Jede Reparatur wird am selben Tage abgeliefert. Klinik-Preise!  
**Max Zuckermanns Special-Haus**  
für Kinderwagen, Sportwagen, Betten und Metallbettstellen.  
(für Kinder u. Erwachsene)  
Nischenanwahl, bestes Fabrikat.  
Billigste Preise.  
Teilzahlung gestattet, bei größeren Raten Cassapelle.  
Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus.  
von 8, 10-75 Mr. 186 Brunnenstr. 186, I. Etage. v. 12, 18-100 Mr.

**Ca. 33 1/3 % billiger**  
verkaufe bis **Mittwoch, 11. Mai**,  
wieder eine Partie **Stoffe**  
zu Herren- und Knaben-Anzügen, Patetots und Hosen.  
Techniederlage Weinbergsweg 11 a  
**A. Storbeck.**  
Sonntags geöffnet von 8-10 und 12-2 Uhr. 49992

**Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.**  
Montag, den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstrasse 20:  
Vortrag des Schriftstellers Herrn Gerhard Hauptmann über: „Verstandeskultur und Gemütsleben“. 55/11  
Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter**  
**Delegierten-Versammlung**  
Montag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Graumann, Rammstrasse 27.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag 2. Diskussion 3. Werkstattangelegenheiten.  
Den Kollegen zur Mitteilung, daß die Bibliothek jetzt Donnerstags von 8 bis 1/2 10 Uhr geöffnet ist in der Rammstr. 78 bei Herrn Franz Strüger. 141/11  
Der Vorstand.

**Achtung! Stukkateure! Achtung!**  
Die Kollegen der Firma **Oskar Thiele, Friedenau**, werden hiermit ersucht, zu einer Werkstattbesprechung am **Montagabend 6 Uhr** zu **Weihnacht**, Grünstr. 21, zu kommen. Daß Erscheinen aller dort Beschäftigten ist Ehrenpflicht. 173/9  
Der Einberufer.

**Arbeiter-Samariter-Kolonne.**  
Morgen, Montagabend 9 Uhr, beginnt ein neuer Kursus in der Fülle, Dammstr. 154. Der erste Vortrag lautet: **Ueber Anatomie** (Bau des menschlichen Körpers) mit Erklärungen an Bildern und Präparaten. Einschreibegeld sowie Monatsbeitrag 25 Pf. Gäste haben einmalig freien Zutritt. Bibliothek steht zur Verfügung. 261/4

Heute nachmittag: **Ausflug nach Friedrichsfelde.**  
Spiele im Schlosspark.  
Treffpunkt bei Babe, Prinzen-Allee Nr. 30. 26

**Bekanntmachung**  
der  
**Orts-Frankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin.**  
Laut Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg berechnen sich die Beiträge gemäß § 33 Absatz 4 des Kranken-Versicherungsgesetzes auf Antrag der Aufsichtsbehörde vom 23. Mai d. J. ab wie folgt:  
0,81 M. wöchentlich für die I. Klasse  
0,66 „ „ „ II. „  
0,51 „ „ „ III. „  
0,42 „ „ „ IV. „  
0,33 „ „ „ V. „  
Ferner wird das Krankengeld im Betrage der Hälfte des durchschnittlichen Tagelohns unter Berechnung dreier Karenztage für jeden Arbeitstag einschließlich der auf einen solchen fallenden Festtage gewährt. 11476  
Der Vorstand.

**Brot- und Kuchen-Bäckerei**  
**Otto Schumann, Aderstr. 153.**  
Täglich dreimal frische Backware. Frühstüek sende frei ins Haus.

**Arbeiter-Sängerbund**  
Berlins und Umgegend.  
Sonntag, den 15. Mai, vorm. 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:  
**Uebungs-Stunde.**  
Lieder: „Stolz und lähn“, „Verdrießel“, „Zuhilfenahme“, „Liedeslust“, „Vänktlich und wöhljähig erscheinen“, „Bundeskarte legitimiert.“  
Im Nebensaal vormittags präcise 10 Uhr:  
**Ausschuss-Sitzung**  
Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen 2. Bundesangelegenheiten.  
NB. Die Vereine werden ersucht, bis zur Ausschreibung ihre Uebungslokale bei G. Schönthal, Amienstr. 10, anzugeben, wegen Aufstellung eines neuen Vereinskalenders. 16/5  
Der Vorstand.



# Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Ost).

Dienstag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

## Versammlung

in der Königshank, Grosse Frankfurterstr. 117.

Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes.

Der Vorstand, 243/5

Am Donnerstag, den 12. Mai 1904 (Stimmfahrt): Herrenpartie nach den Pichelsbergen und Schildhorn. Treffpunkt morgens 7 Uhr, in den Lokalen von Golz, Radaistr. 6 und Felsmann, Radaistr. 11. Abmarsch von Bahnhof Grunewald morgens 8 1/2 Uhr. Treffpunkt für Nachzügler in Pichelswerder beim „Alten Freund“.

Der Vorstand.

# Achtung! VI. Wahlkreis!

Dienstag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

## Zwei öffentliche Versammlungen

Für den 32. Kommunal-Wahlbezirk

im Saale des Herrn Hensel, Invalidenstrasse 1a.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Arthur Stadthagen über: „Das Gerichtsurteil gegen den Genossen Karl Feid und die Bedeutung der Neuwahl im 32. Kommunal-Wahlbezirk“. 2. Freie Diskussion.

247/5

Für den 40. Kommunal-Wahlbezirk

im Saale des Herrn Meyer, Boyenstrasse 12.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Heimann über: „Die Sünden des Freisins in der Stadtverwaltung“. 2. Freie Diskussion.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das socialdemokratische Wahlkomitee.

# Bildhauer des Osten Berlins!

Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, bei Habrecht, Gr. Frankfurterstr. 30:

## Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Kollegen Bethko über: Was können die Bildhauer des Ostens zur Verbesserung ihrer beruflichen Verhältnisse thun? 3. Verschiedenes. 4. Unbedingtes Erscheinen eines jeden Kollegen, ob Stein-, Gips- oder Holzbildhauer, ob organisiert oder nicht organisiert, erwartet in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung.

Der Einberufer.

# Central-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Cementbranche.

Montag, den 9. Mai 1904, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (großer Saal):

## General-Mitglieder-Versammlung

der Gruppen der Rabiipuffer, Rabiispänner, Cementierer und Gipsarbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Das Ergebnis der letzten Bauten-Kontrolle. Referent: W. Fritsch.
2. Abrechnung vom I. Quartal 1904.
3. Bericht von der letzten Baukonferenz.
4. Ausgestaltung unseres Bureaus, eventuell Wahl eines zweiten Angestellten.

143/7

Die Wichtigkeit der Tages-Ordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

Der Vorstand.

# Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

## Achtung! Militär-Sattler Berlins! Achtung!

## Öffentliche Versammlung

Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 1.

Tages-Ordnung:

1. Unsere neuen Tarif-Vorschläge, die Antworten der Herren Fabrikanten und unsere weitere Stellungnahme dazu. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Kollegen! Seit langem sind wir bemüht, die in der That in jeder Beziehung elenden und unhaltbaren Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Militär-Effekten-Branche zu bessern. Die für den Staat bestimmten Militär-Ausrüstungsgegenstände werden zu Preisen angefertigt, die jeglicher Beschreibung spotten. Wir haben, um eine Besserung der Verhältnisse herbei zu führen, um einen einigermaßen menschenwürdigen Lohn erzielen zu können, den Herren Militär-Effekten-Fabrikanten einen durchaus bescheidenen Tarif unterbreitet. Es handelt sich in dieser Versammlung darum, die Antworten der Herren Fabrikanten auf unsere bescheidenen Wünsche entgegen zu nehmen, um danach unsere weitere Stellungnahme einzurichten. Kollegen! Es ist einfach Ehrenpflicht eines jeden Militär-Sattlers, in dieser Versammlung anwesend zu sein.

156/19

Die Branchen-Leitung.

# Central-Franken- u. Sterbekasse der Tischler etc.

(E. G. Nr. 3, Hamburg.)

Montag, 9. Mai, abends 8 Uhr, in Reichs-Festhale, Friedrichstr. 36a:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rapportbericht vom I. Quartal 1904.
2. Regelung der Beiträge für das nächste Verwaltungsjahr.
3. Verschiedene Angelegenheiten.

Die Sprechstunden des Bevollmächtigten und Kassierers fallen an diesem Abend aus. — Beiträge werden in der Versammlung vom Kassierer entgegengenommen.

Um recht zahlreichen u. pünktlichen Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

2575 Mitgliedsbuch legitimiert.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 8363.

Dienstag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Richter, Groß-Dichterfelde, Chausseestraße 104:

## Bezirks-Versammlung

für Steglitz und Umgebung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Max Schütte über: „Der Krieg und seine Lehren“. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

**Achtung!** Da bis heute der „Vorwärts“ einen Bericht unserer Generalversammlung nicht gebracht hat, bringen wir auf diesem Wege den Ausfall der Wahl unsern Kollegen zur Kenntnis. Nachdem die Generalversammlung fast einstimmig die Aufstellung von zwei Beamten beschlossen hatte, wurden gewählt die Kollegen Wuschick und Wücke.

Die Ortsverwaltung.

115/5

# Öffentl. Versammlung für sämtliche in Berlin arbeitende u. nach Berlin verzogene Wähler aus Frankfurt-Lebus

Montag, 9. Mai, abends 8 Uhr, bei Stechert, „Andreas-Festsäle“, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung: 1. Die politische Lage und die Reichstagswahl in Frankfurt-Lebus am 13. Mai. Referent: Reichstags-Abgeordneter Eduard Bernstein.

2. Ansprache des Kandidaten Dr. Heinrich Braun. 3. Diskussion.

Pflicht jedes Wählers aus Frankfurt-Lebus ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen! Ägtere und werbe jeder für massenhaften Besuch.

Der Einberufer.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bureau: SO., Engel-Ufer 15. — Fernsprecher: IV, 8578.

Montag, den 9. Mai 1904, abends 8 1/2 Uhr:

## Bezirks-Versammlungen:

Westen und Süd-Westen: in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs G. Link über: „Das Unfallversicherungs-Gesetz und seine Verfassung für die Arbeiter“. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. 4. Auch Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Süden und Südosten: im Märktischen Hof, Admiralstr. 18c.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Lankow über: „Platonischen und urchristlichen Kommunismus“. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Nichtmitglieder und Frauen haben als Gäste freien Zutritt. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Osten u. Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin Frau Dr. Weyl über: „Die Frau in der Industrie“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. — Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Wedding und Gesundbrunnen: bei Herrn Raabe, Kolbergerstr. 23.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen A. Stripp über: „Ludwig Angenruber“, mit Recitation. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksleiters. 4. Verbands-Angelegenheiten. Zahlreicher Besuch erwünscht, auch Nichtmitglieder sowie Frauen haben Zutritt. Die Adresse des Obmanns J. Peterson ist Kutoustr. 33, Port. 1, I.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:

bei Wernau, Schwedterstr. 23/21. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Afrika-Reisenden Herrn Carl Hoffmann über: „Meine 10-jährigen Reisen in Afrika“. Unter Führung von großen Lichtbildern. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

# Stock- und Celluloid-Arbeiter.

Montag, den 9. Mai 1904, abends 8 1/2 Uhr:

## Kommissions-Sitzung

bei Barcz, Bräudenstraße 7.

# Verein deutscher Schuhmacher.

Bureau jetzt Wahnmannstr. 32A, Hof part.

Montag, 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Residenz-Sälen, Landsbergerstr. 31:

## Versammlung aller in mechanischen u. Filzschuhfabriken beschäft. Personen.

Tages-Ordnung: 1. Bericht vom Heimarbeiterschutz-Kongress. 2. Das Ueberstunden-unwesen. 3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

# Steinbildhauer!

Montag, den 9. d. M., abends 7 Uhr (gleich nach Feierabend), im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal V):

## Öffentl. Steinbildhauer-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Lohnkommission. 2. Diskussion. 3. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist unbedingt erforderlich.

# Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 9. Mai 1904, abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal I.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Eugen Brückner über: Gewerkschaftsbewegung einst und jetzt. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen und Gewerkschaftliches.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Kollegen erwartet

Der Vorstand.

# Schöneberg. Socialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Obliken Saale, Reiningerstr. 8:

## Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über: „Krankenkassen und Kerkzirkels“. 2. Vereinsangelegenheiten. Gäste — auch Frauen — haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

15/14

# Kleine Kapitalisten

machen glanzendes Geschäft, wenn sie baurische Baustellen nahe Bahnhof in westl. Vorortkolonien erwerben. Grosse Zukunft infolge umfangreicher, unmittelfach bevorstehender, staatlicher Anlage, welche mit regem Verkehr grossen Aufschwung gewährleistet. Offerten K. Luder, Bern, Kesselstr. 3. 2/17

# 150 Fuhren pa. Pfingstmaier

junge Stämme, bis 2 Meter hoch, fast billig abzugeben. 11580 Albrecht Ohm, Spandau, Beaufortstr. 10, Berlin.

Was ist Fuchssprung?



Aufklärung diese Woche!

Pereat



25 Pf. 60 Pf. 30 Pf. 1 Mk. 50 Pf. etc.

Pereat (ganzlich geschlachtet), wirkungskräftigstes Insektenpulver. Bestes Mittel zur Vertilgung von Schwaben, Fliegen, Motten, Wanzen, Ameisen usw. Nur echt in Original-Blechdosen und Papierbeuteln, die den Namen Pereat tragen.

Fritz Kratz, Drogen Berlin N. 39, Reinickendorferstr. 70, Ecke der Fennstrasse. Fernsprecher: Amt II, 2631.

F. Bergmann & Sohn, Andreasstr. 53, Jerusalemstr. 42.

Kinderwagen	8.-
Sportwagen	3.75
Mit Verdeck	9.50
Kinderstühle	7.-
Großartige Korbwagen	den Bad. Wil. Preis.
Stuhlfuß, gr. u. klein.	
Verband ab. Bodent.	Kauf Dunich Matern.



Extra-  
Preise

Warenhaus

A. Wertheim

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

soweit der Vorrat reicht

Damenwäsche

Taghemden Vorderschluss mit Spitze	1.45	Beinkleider gerade Form mit Stückerel-Volant	1.30 u. 1.70
Taghemden Achselschluss mit Spitze	1.65	Beinkleider runde Form	1.45, 1.65, 2.10
Taghemden Achselschluss mit Stückerel	1.55, 2.40	Beinkleider runde Form mit Stückerel-Ein- und Ansatz	2.35
Taghemden Achselschluss mit Handlangetten	2.10	Nachthemden Renforcé mit bunter Stückerel	3.45
Taghemden mit Stückerel-Ein- und Ansatz	2.45	Nachthemden Renforcé mit bunter Borte	3.40
Beinkleider dazu passend	2.75	Nachthemden Renforcé m. Umlegekrag- und Stückerel-Volant	3.85

Taghemden mit Hohlsaum u. Durchbruch	2.25	Beinkleider dazu passend	2.35 Mk.
Taghemden mit Stückerel u. Durchbruch	2.40	Beinkleider dazu passend	2.75 Mk.
Taghemden mit handgestickten Madeira-Passen	2.50, 3		

Nachtjacken Renforcé mit Spitze	1.60	Barchent-Röcke langetüirt	1.65
Nachtjacken mit Umlegekrag u. Stückerel-Volant	1.90, 2.45	Barchent-Röcke mit Stückerel	2.15, 2.70
Weisse Röcke mit imitiert Val-Spitze	4, 6.75, 8.50	Renforcé-Röcke mit Stückerel	2.20

Bettwäsche

Deckbettbezüge Hemdentuch	3.25 Mk.	Deckbettbezüge m. ausge- näht. Bogen	5.65 Mk.
Kissenbezüge Hemdentuch	90 Pf.	Kissenbezüge m. ausge- näht. Bogen	1.60 Mk.
Deckbettbezüge Louisianatuch	3.85 Mk.	Überlaken mit ausge- näht. Bogen für Steppdecken	4 Mk.
Kissenbezüge Louisianatuch	1.15 Mk.	Damast-Garnitur für 1 Deckbett und 2 Kissen	8.75
		Dowlas-Bettlaken	1.80, 2, 2.35

Damenhüte

Matrosenhut mit Sammetband garniert	65 Pf.
Brettonneform mit Sammetband ein- gefasst und garniert	1.45 Mk.
Matrosenhut mit Wagnerkopf, dicker Rand und Sammetband	2 Mk.
Mädchenhut mit doppeltem Kopf und mit mod. gemustert Band garn.	3.50 Mk.
Brettonneform m. dickem Rand, Sammet- band und Agraffen	4 Mk.
Schottisch. Matrosenhut mit Sammetband und Goldknöpfen	4 Mk.

Waschstoffe

Bulgarenstoffe ca. 70 cm breit	Mtr. 30 Pf.
Gestreift Zephyr	Mtr. 35, 50 Pf.
Waschstoffe weiss, durchbrochen	Mtr. 45, 60, 85 Pf.
Blusenstoffe imitiert Leinen mit Seidenglanz gestreift und kariert	Mtr. 40 Pf.
Gestreift. u. kariert. Linons	Mtr. 60, 85 Pf.
Brokat u. Surah bedruckt Baumwolle	Mtr. 45, 55 Pf.
Bedruckt Organdy	Mtr. 50, 65 Pf.
Merzerisierte Panamas	Mtr. 85 Pf., 1.05

Heitinger & Co  
Oranien-Str. 40/41  
Deutsche Compagnie

BERLIN S.O.

Aussergewöhnlich vorteilhaftes Angebot für Herren-Bekleidung.

Frühjahrs-Paletots.

(Courant II.)

Vornehmer Sommer-Paletot aus dunkelgrauem weichen Marengo- stoff od. solid gemustert, in ent- zückend fein gestreift. Dessins, prachtvoll gearbeitet, sämtl. Nähte zweimal gestoppt, einreihig, mit geraden oder schrägen Taschen

M. 17,00

(Courant I.)

Hocheleganter Sommer-Paletot aus reinwollenem, dunkelgrau meliertem Cheviot oder modern gemust., einreihig, mit geraden oder schrägen Taschen, vornehm in Verarbeitung u. Ausstattung, Mass ersetzend.

M. 25,00

Marke Aristokrat, Anzug oder Paletot aus prima Stoff, hoch- elegant ausgestattet, von Massschneidern verfertigt M. 30,-

Jackett-Anzüge.

(Favorit.)

Jackett-Anzug aus modernem schwarz-weiss gemustertem od. grau meliertem, haltbar, Cheviot, gediegene Zuthaten, zweimal ge- stoppt, geschlossenes Façon, mit geraden oder schrägen Taschen

M. 18,00

(Imperial.)

Jackett-Anzug aus elegant ge- streiftem oder grau meliertem Kammgarn, vornehme Zuthaten, edel verarbeitet (Mass ersetzend), in modernen Façons, den ver- wöhntesten Ansprüchen genügend

M. 26,00

Unsre riesigen Vor- räte fertiger Herren- bekleidung in Palet- tots, Jackett- u. Rock- Anzügen, Gehrock-An- zügen, Sportkleidung, Beinkleidern, Jünglings- und Knabenbekleidung etc., sind in allen Preislagen sortiert, vom billigsten bis zum feinsten Genre.



Starke Herren

(auch untersezt) finden bei uns stets passende Kleidungsstücke vorrätig.

Die Preise sind streng fest und auf jedem Gegenstande in Zahlen deutlich aufgedruckt.



Illustr. Preiscurant versenden wir gratis und franco!

Neueste Façons.

Beste Verarbeitung.

Kaufhaus  
**Theodor Büsing**  
An der Spandauer Brücke 2  
Nabe Stadtbahnhof Börse und Hackeschem Markt

Herren- und Knaben-Bekleidung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder in Riesen-Auswahl.

**Bekannt Gut und Billig.**

Telephon Amt III No. 46.

Deutsch-erster Roland-Fahrer auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahl 25-50 Mk. Anzahl 8-15 Mk. monatl. Gegen Barzahlung 11. Fahräder v. 70 Mk. an. Man verlange umsonst Preisliste. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 148

Berlins grösstes  
**Teppich-Specialhaus**  
Emil Lefèvre  
Berlin Oranienstr. 158.  
(Erweitert b. Prinzessinnenstr.)  
Höchste Leistungsfähigkeit  
durch seine Riesen-Lager und den Riesen-Umsatz!  
Zurückgesetzte Teppiche, Prachtexemplare, M. 3,75, 6, 10, 20-100 etc. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc.  
Pracht-Katalog mit etwa 600 Abbildungen in künstlerischer Ausstattung auf Wunsch gratis u. franco.



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 7. Mai 1904.

Interessentenliste.

Entwässerungskommission. — Der Rhein-Weine-Kanal und die Bedenken der Agrarkonservativen. — Kanalbau und Leutenot. — Die konservatieve Sorge um den Eisenbahnstaus. — Herrn Buddes Kampf gegen Windmühlen. — Eisenbahntarif-Politik. — Kompensationen für den Osten.

Der Vörsenbericht am Reichstage ist alsbald im Abgeordnetenhaus die Diskussion der Kanalvorlage gefolgt: ein hübsches Seitenstück zu der Komödie, die in der Entstehung ihres durch die Vörsenpekulation in seinen heiligsten Empfindungen verletzten Gemüths die Agrarier voriger Woche unter der Regie Ranth-Kardorff im Reichstage aufführten. Wie bei der Vörsengegenseit handelt es sich auch bei der Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus um nichts anderes, als um den Gegensatz rein materieller Interessen verschiedener Wirtschaftsklassen; gestritten wird aber wiederum mit denselben Bräutlingen zärtlichster Sorgfalt um des Vaterlandes Wohl, wie bei der Vörsengegenseit-Debatte im Reichstage, nur daß infolge der stärkeren Vertretung des ostelbischen Feudalismus im Landratsparlament der Prinz Albrechtstraße die gepreßte Standeswürde noch um einige Grade stärker zur Geltung kommt.

Zu der Bemerkung des letzten Wochenberichts, daß es sich bei der Vörsengegenseit-Reform im Grunde genommen um nichts anderes handelt als um einen bloßen internen Profit- und Machtstreit zwischen dem feudalen Agrar- und dem modernen Finanz- und Handelskapital, hat nachträglich die am Mittwoch stattgefundene Verhandlung über die Totalfaktorfrage noch einige hübsche Belege geliefert. Dieselben Herren, die in sittlicher Aufwallung überschäumten über die Privatität des Differenzspiels und seine Aufschmelzung der Spieltheilnahme, fanden absolut nichts Verhängliches in den hohen Kennwetten und in dem Einfluß der Kennberanstellungen mit ihrer internationalen Gefolgschaft von Buchmachern, Hochkaplänen, leichtlebigen Sportsleuten, Demimondainen und Zuhältern auf die vielgepriesene Volkssittlichkeit. Während einsichtige Engländer die verberbernde Wirkung der Pferderennen mit ihrer Entschaffung der Wetttheilnahme auf die Sittlichkeit der mittleren und unteren englischen Volksschichten rückhaltlos zugeben und offen erklären, daß die Schilderungen von George Moore in seiner „Eggar Waters“ hinter der Wirklichkeit noch weit zurückbleiben, pries Herr von Bobbiel als Vertreter des wohlwollenden Agrarismus und seiner Ethik die Konsolidation des Wettmarktes durch den Totalfaktor und die sittlichen Stimulationen des Pariser Grand Prix auf die Volkseele.

Nach mehr aber als seine Wett-Ethik enthüllen die Vorschläge der konservativen Vertreter in der Vörsengegenseit-Kommission die Motive der konservativen Entwässerung. Hatte Herr v. Kardorff als Interpret konservativer Moralbegriffe bereits vorher im Reichstage erklärt, daß er gegen den Getreideterminhandel sei, weil dieser verhindere, daß auf dem Berliner Getreidemarkt sich die Preise so hoch stellen, daß sie dem Weltmarktpreis plus Zoll entsprächen, so gestand vorgestern Graf v. Schwerin-Böhm in der Kommission ein, daß er gegen Differenzgeschäfte zwischen den Getreideproduzenten, d. h. den Großgrundbesitzern und Verbrauchern (Mühlenbesitzern etc.) nichts einzutenden habe. Wertversich wird nach seinen Sittlichkeitsbegriffen das Spiel erst dann, wenn es von Getreidehändlern betrieben wird.

Genau denselben Charakter hat die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus. Auch hier handelt es sich um nichts anderes, als um den Interessententritt zweier verschiedener Wirtschaftskomplexe. Wollten die Agrarier ehrlich sein, müßten sie erklären: „Der Rhein-Weine-Kanal fördert die Interessen der westlichen Industrieviertel, und da diese wirtschaftliche Förderung auch bis zu einem gewissen Grade die politische Bedeutung jener Gegenden hebt, also die relative Bedeutung der östlichen landwirtschaftlichen Gebiete vermindert, so wollen wir von ihm nichts wissen. Wir sind nur für solche Kanäle, die unsere landwirtschaftlichen Absatz nach den konsumfähigen östlichen Städten erleichtern und doch nicht oder möglichst wenig das Eindringen der Großindustrie in unsere politischen Domänen erleichtern; denn ersiens steigt durch den Arbeiterbedarf der Industrie die Nachfrage nach Arbeitern und damit das Arbeitslohniveau, zweitens aber ist die industrielle Arbeiterschaft den sozialdemokratischen Werbungen zugänglich, als die auf unsere Gütern ansässige Landwirtschaftsbevölkerung.“

Es ist vor einiger Zeit viel bespöttelt worden, daß Graf Ranth als eine der Kompensationen für den Bau des Rhein-Weine-Kanals die Wiedereinbringung der sogenannten Zuchtstausvorlage gefordert hat. Das Verlangen wurde von einem Teil der Presse als bloße Remonstration gegen die Kanalvorlage hingestellt; tatsächlich aber enthielt die Strategie von Podangern mit jener Forderung nur vorläufig eine Auffassung, die überall auf der Rechten zu finden ist und während der letztjährigen Kanalvorlage auch vom Grafen v. Rimburg-Stittum mit den Worten verhandelt wurde:

„Ich komme zu der wesentlichsten Frage, das ist die Verschiebung der wirtschaftlichen Lage. Es wird in den Motiven so dargestellt, als ob die Dezentralisation der Industrie quasi ein anderes Gepräge ausdrücken würde. Ich meine, die Verhältnisse der Großindustrie würden dadurch nur in ländliche Bezirke hineingetragen werden, wo sie bisher nicht waren. Es wird gesagt, die Industrie würde weit billigere Arbeitskräfte bekommen. Ja, das würde sie wohl, aber die Löhne würden sich gegenüber den jetzigen Verhältnissen trotzdem steigern und die Nachfrage nach Arbeitern würde viel größer werden und die Arbeiter, welche einmal von der Landwirtschaft weggegangen sind, würden nie mehr für sie arbeiten. (Sehr richtig! rechts.)“

Mit der Motivierung, daß man die geforderten westlichen Kanalvorlagen nicht will, weil dadurch die wirtschaftliche und politische Verschiebung des Großgrundbesitzes in seinem Verhältnis zur Industrie beeinträchtigt wird, läßt sich jedoch die Ablehnung nicht begründen, besonders nicht gegenüber den gewerblichen Schichten der Rhein- und Mittelstädte des Ostens und außerdem gebietet die Rücksicht auf die parlamentarische Wohlansständigkeit einen gewissen idealen Aufspug. Solchen Anforderungen müßte Rechnung getragen werden, und so hat denn das Zentrum evangelischen und katholischen Vorkämpfers zwei „vaterländische“ Bedenken entdeckt, die es zwingen — natürlich nur vorläufig, so lange als diese Bedenken nicht durch einige materielle Zugeständnisse an die Interessen der Agrarier zerstückelt werden — den Rhein-Weine-Kanal abzulehnen: nämlich ersiens die Schädigung des preussischen Eisenbahnstaus infolge der Verminderung der jetzigen Eisenbahnfrachten, und zweitens die Schädigung der Staatseinnahmen durch den jährlichen staatlichen Zuschuß zu den Unterhaltungskosten des Kanals.

Zwei recht plausible Gründe, zumal wenn man in Betracht zieht, wie außerordentlich freigebig die Herren sein können, wenn es sich um den Bau landwirtschaftlicher Bahnen im dunklen Osten handelt. Wird dann nachgewiesen, daß jene Bahnen sich nicht rentieren, so haben die Herren stets den Einwand zur Hand, daß eine nur nach fiskalischen Gesichtspunkten geleitete Eisenbahnpolitik total verkehrt sei, nicht nur das fiskalische, sondern nicht minder das wirtschaftliche Interesse der von der geplanten Bahn durchzogenen Gebiete müsse berücksichtigt werden.

Nach komischer aber erscheint das Bedenken gegen die jährlichen staatlichen Aufwendungen für den Kanal. Nach der Denkschrift wird sich der jährliche Staatsbeitrag zu den Kosten des Rhein-Weine-Kanals auf ungefähr 4 1/2 Millionen Mark belaufen. Selbst wenn diese Summe nicht ganz ausreichen sollte, kommt sie im Vergleich zu den unproduktiven Ausgaben für allerlei überflüssigen militärischen Firlefanz, die stets ohne irgendwelche Rücksichtnahme auf die Finanz-

lage widerspruchlos von den Agrariern bewilligt werden, kaum in Betracht.

Es sind keine Verlegenheitsmotive, mit denen die Herren operieren. Um so selbstamer nahm sich aus, als bei der Eröffnung der Debatte am Dienstag der neue abgeleitete Minister der öffentlichen Arbeiten als Epigone des Don Quixote in einer ekelhaften Rede die Besorgnis der Agrarkonservativen um die Ueberhäufung des Eisenbahnstaus mit langen Auseinandersetzungen über die Eisenbahnentwicklung und den Nachweis, daß die Eisenbahnfrachten durch den geplanten Wasserstraßenbau nicht beeinträchtigt würden, zu zerstreuen suchte. Allerdings, was sollte er in seiner Stellung sonst noch machen? Den Herren von der Rechten und dem Centrum zu erklären, daß sie ihre Gründe selbst nicht für begründet halten, wäre bei der Nachstellung des konservativen-sterilen Großgrundbesitzes im Abgeordnetenhaus gefährlich. Im Gegenteil, es muß auf diese Nachstellung, die sich bei den früheren Verhandlungen über die Kanalvorlage dem Ministerium so fälschbar ad oculos demonstriert hat, pflichtschuldigst Rücksicht genommen werden, und so rebete denn Herr v. Buddes fundenlang gegen Gründe, die niemand ernst nimmt. Nicht gerade eine beneidenswerte Aufgabe.

Gezweifelte Bestürzungen haben allerdings tatsächlich die Agrarier hinsichtlich des Einflusses der Wasserstraßen auf die Eisenbahnpolitik, nur sind diese Bestürzungen anderer Natur als jene, die sie öffentlich geltend machen. Erfollich fürchten sie, daß durch die Kanalbauten ihr bisheriger Einfluß auf die Eisenbahntarif-Politik vermindert werden könnte; und zweitens, daß die Eisenbahnverwaltung sich später vielleicht zur Verbilligung der Frachtsätze für aus dem Ausland eingeführte Bodenprodukte drängen lassen könnte. Der Centrumstreber Dr. am Rehnhoff, der trotz aller radikalistischen Begabung doch an einigen Stellen seiner Rede etwas zu deutlich wurde, gestand dies offen mit den Worten zu:

„Die Transportkostenfrage ist in der That die Seele der Großindustrie, und diese Seele wird durch den Geseyentwurf wesentlich gestärkt werden. Die Stärkung erstreckt sich natürlich nur auf diejenigen Industrien, die an den zu errichtenden Wasserstraßen liegen oder die dort ihre Abnehmer haben. Es ist deshalb mit Sicherheit zu erwarten, daß diejenigen Industrien, die nicht diese günstige Lage haben, alsbald herankommen und sagen werden: wenn der in der Kanalvorlage proklamierte Grundsatz, daß der Industrie durch Verbilligung der Frachten geholfen werden müsse, richtig ist, dann ist auch recht und billig, daß dieser Grundsatz da, wo er durch die Anlage von Kanälen nicht verwirklicht werden kann, verwirklicht werden muß durch Eisenbahn-Tarifermäßigungen. (Sehr richtig! rechts.) Die Regierung wird sehr stark sein müssen, wenn sie dem Drängen auf Tarifermäßigung, das von allen Seiten an sie herantritt, widerstehen will. (Sehr richtig! rechts.) Durch die Verbilligung des Transports wird nun aber auch die Einfuhr ausländischen Getreides gefördert werden. Es ist deshalb im Interesse der inländischen Landwirtschaft mit aller Entschiedenheit zu verlangen, daß sie gegen das Eindringen ausländischen Getreides durch entsprechende Schutzmaßnahmen gesichert wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es muß verlangt werden, daß endlich ernst damit gemacht wird, daß weder durch den Abschluß von der Landwirtschaft günstigen Handelsverträgen oder durch die Aufhebung ungünstiger Handelsverträge die Lage der Landwirtschaft gebessert wird. (Lebhafte Beifall rechts.)“

Werden deshalb den Herren aus den Ostprovinzen die von ihnen gewünschten Kompensationen bewilligt, so werden sich nicht nur bald ihre Bestürzungen über die Tarifpolitik vermindern, sondern auch ihre zärtliche Beorgtheit um den Eisenbahnstaus. Daß sie durch entsprechende materielle Entschädigungen sich von ihren patriotischen Bedenken belehren lassen möchten, haben sämtliche Redner der Rechten und des Centrum bereits angekündigt. Meinte doch z. B. Herr am Rehnhoff:

„Daher können die schlesischen Abgeordneten den Großschiffahrtsweg nur bewilligen, wenn Schlesiern ausreichende Kompensationen erhält. (Heiterkeit.) Schlesiern verlangt eine ausreichende Regulierung der Oder bis nach Fürstberg, so daß der niedrigste Wasserstand dort 1,4 Meter beträgt, oder wenn nicht das, so eine Ermäßigung der Eisenbahnfracht bis Berlin, so daß eine Frachtenparität für die schlesische Kohle gegenüber der englischen geschaffen wird.“

Und noch deutlicher wurde Herr Dr. Reiboldt von den Konservativen:

„Man darf aber die Bedenken Schlesiens gegen den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin auch nicht außer acht lassen und wird dieser Provinz einen Ausgleich durch Tarifermäßigungen gewähren müssen. Wenn das geschieht, dann ist die beste Aussicht vorhanden, daß bezüglich dieses Kanals auch in unserer Fraktion eine Verständigung herbeigeführt werden wird. Der gute Wille, zu einer Verständigung zu gelangen, ist bei uns überhaupt vorhanden.“

Die Regierung ist also da; es kommt nur auf den Preis an. Allzuwenig darf es nicht sein, was die Regierung bietet; denn keinen „Gründen“ sind die agrarischen Ueberzeugungen erfahrungsgemäß nicht zugänglich.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Die Wahlvereine sämtlicher Berliner Wahlkreise halten am Mittwoch, den 11. Mai in den bekannten Lokalen ihre Zittwache ab.

Zur Lokal-Liste. In folgenden Ortschaften stehen der Arbeiterschaft nachstehende Lokale zu Versammlungen zc. zur Verfügung: Wannsee, Restaurant „Wirtshaus Wannsee“, Inh. Otto Rehmer, Königsstr. 24. Wilhelmshagen bei Spandau, Restaurant Kiefer, Papenberge bei Heiligensee, Restaurant Emil Lemke, Charlottenburg. Sämtliche Lokale am Spandauer Schiffahrtskanal sind als frei zu bezeichnen.

Nachstehende Lokale stehen der Arbeiterschaft zu Versammlungen nicht mehr zur Verfügung, sind daher von der Lokal-Liste vom 17. April zu streichen: Franz Buchholz, „Park-Restaurant“ von Sid, früher Lambert. Zeuthen, Restaurant „Zeuthener See“, Inhaber Künzel; Restaurant zur „Dorf-Lue“, Ww. Barnack.

Die Lokal-Kommission. Der Wahlverein für den vierten Reichstags-Wahlkreis (Ost) hält am Dienstagabend 8 1/2 Uhr in der Königsstr. 117, Große Frankfurterstraße 117, eine Versammlung ab, in der Vortrag und Diskussion auf Tagesordnung steht. Am Donnerstag wird eine Herrenpartie nach Pichelswerder und Schildhorn unternommen. Treffpunkt früh 7 Uhr bei Holz, Madaxstr. 6, und Felsmann, Madaxstr. 11. Abmarsch vom Bahnhof Grunewald morgens 8 1/2 Uhr. Treffpunkt für Nachzügler beim alten Freund in Pichelswerder.

Vierter Wahlkreis, Südost. Den Parteigenossen zur Kenntnisnahme, daß am Donnerstag (Himmelfahrt) vom Wahlverein eine Zuhpartie nach Hundehol, Jagdschloß Grunewald, Krumme Lanke usw. unternommen wird. Die Abfahrt beginnt morgens 7 Uhr vom Schlesiens Bahnhof bis Station Grunewald. Station Grunewald ist endgültiger Sammelpunkt und erfolgt von dort der Abmarsch um 8 1/2 Uhr. Nege Beteiligung ist erwünscht.

Achtung! Sechster Wahlkreis! Am Sonntag früh 8 Uhr findet im 32. und 40. Kommunal-Wahlbezirk ein Flugblatt-Vereinsfest statt und eruchen wir die Genossen, sich möglichst zahlreich daran zu beteiligen. Die Genossen der Rosenthaler Vorstadt und vom Gesundbrunnen treffen sich in den ihnen bekannten Lokalen, der Draniensburger Vorstadt im Lokale von Fritz Bieg, Pfingststr. 6, des Beddings bei Krause, Müllerstr. 7z

Sechster Wahlkreis. Dienstag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, finden 2 öffentliche Versammlungen statt. Bei Senfel, Invalidenstraße 1a, spricht Genosse Stadthagen und bei Meyer, Boyenstr. 12, Genosse Heimann. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Eine polnische Volksversammlung findet am heutigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr im Volkshaus zu Charlottenburg, Rosinenstraße 8 statt. Tagesordnung: 1. Die polnischen Auswanderer und deren Aufgaben. 2. Die Notwendigkeit der polnischen Organisation. 3. Diskussion. Die zahlreichen Arbeiter werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Der Einberufer.

Die in Berlin arbeitenden Wähler aus dem Wahlkreise Frankfurt-Lebus und die aus diesem Wahlkreise nach Berlin bezogenen Wähler werden darauf aufmerksam gemacht, daß morgen, Montagabend 8 Uhr in den Andreas-Fejsalén, Andreasstraße 21, eine Volksversammlung stattfindet, in der Reichstags-Abgeordneter Genosse Ed. Bernstein über die politische Lage und die Wahl in Frankfurt-Lebus referieren wird. Außerdem wird der Reichstags-Kandidat dieses Wahlkreises, Genosse Dr. Heinrich Braun eine Ansprache halten. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Achtung, Arbeiter-Radsfahrer! Alle Sportgenossen, welche bereit sind, bei der Radsarbeit im Kreise Frankfurt-Lebus am Donnerstag, den 12. (Himmelfahrtstag), und Freitag, den 13. d. M. (Wahltag), zu helfen, wollen sich zur weiteren Besprechung und Einteilung am Dienstag, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20, einfinden. Ganz besonders ersuche ich die arbeitslosen sowie diejenigen Genossen, welche am Wahltag Zeit haben, sich vollständig zur Verfügung zu stellen. Der Vertrauensmann der Arbeiter-Radsfahrer der Provinz Brandenburg.

Johannisthal. In der Wahlvereins-Versammlung die am Dienstag bei Krause, Friedrichstr. 1, abgehalten wird, spricht Reichstags-Abgeordneter Sindermann über Fragen des politischen Kampfes. Weiter diene den Genossen zur Nachricht, daß die am Donnerstag verstorbenen Parteigenossin Frau Gabel in Rudow Sonntagnachmittag 3 Uhr beerdigt wird. Treffpunkt 2 1/2 Uhr bei Reine in Rudow.

Mariendorf und Umgebung. Dienstagabend 8 Uhr ist im Lokale von Hermann Reichardt, Chausseestr. 16, die Wahlvereins-Versammlung. Reichstags-Abgeordneter Fritz Jubel spricht über die Werkelast des Sozialismus. Die Bibliothek ist eine Stunde vor Beginn der Versammlung geöffnet.

Panow-Niederhörschhausen. An Stelle der Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 10. d. M., abend 8 1/2 Uhr eine öffentliche Versammlung bei Kochsch, Panow, Kreuzstraße 8/4 statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Raffini-Berlin: „Wie berücksichtigt die Gemeinde bei Vergütung ihrer Arbeiter die Forderungen der Arbeiter?“ Diskussion. Verschiedenes. Die Genossen wollen für zahlreichen Besuch der Versammlung Sorge tragen.

Rauhfangwerder. Am Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal von Kuttowski eine Versammlung für Männer und Frauen statt. Das Referat hat Genosse Jubel übernommen. Die in der Umgebung wohnenden Genossen werden erucht, für regen Besuch zu agitieren.

Schönberg. Die nächste Versammlung des Wahlvereins findet diesmal ausnahmsweise schon am Dienstag, den 10. Mai statt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Diskussion über Krankenkassen und Herzstetigkeit.

Am Himmelfahrtstage veranstaltet der Wahlverein eine Herrenpartie nach Pichelswerder und von dort nach Restaurant „Sausouci“ in Schmargendorf. Abfahrt vom Bahnhof Ebersstraße. Treffpunkt 7 1/2 Uhr.

Schmargendorf. Die nächste Versammlung des Wahlvereins findet am Dienstagabend 8 1/2 Uhr bei Loenhardt, Wirtshaus Schmargendorf“ statt. Genosse Stöcking spricht über die Frage: „Warum bleiben den politischen Organisationen jene Genossen fern, die selbst bei nichtöffentlichen Wahlen dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme geben?“ Zahlreicher Besuch wird erwartet. Gäste willkommen.

Lokales.

Von den Beziehungen zwischen Schule und Familie.

Die Schule vermag ohne die Familie wenig oder nichts. Wie haben diese Weisheit oft in der pädagogischen Fachpresse gelesen, oft aus dem Munde von Lehrern gehört. Aber gerade von seitens der Schule wird nur selten der Versuch gemacht, Beziehungen zur Familie anzubahnen und zu pflegen und sich ihre Teilnahme und Mithilfe zu sichern.

Es ist erschreckend, wie fremd in Berlin Schule und Familie einander gegenüberstehen. Es kann einem passieren, daß man acht Jahre hindurch sein Kind in ein und dieselbe Schule schickt und daß vom Rektor oder den Lehrern in dieser ganzen Zeit nicht ein einziges Mal eine Annäherung versucht wird. Mühen nicht alle Halbjahre die Censuren unterfingert werden, so könnte man auf den Gedanken kommen, daß die Schule die Eltern als gar nicht vorhanden betrachtet.

Ebenso und oft noch schlimmer stellen sich die Eltern zur Schule. Die meisten Eltern verspüren nie das Bedürfnis, den Lehrer kennen zu lernen, dem sie ihr Kind anvertrauen, die Schulräume zu sehen, in denen es tagtäglich 4 bis 5 Stunden zubringt. Ein Lebenszeichen geben sie höchstens dann von sich, wenn sie ihr Kind ungerathet behandelt glauben. Dann beklunden sie ihre Teilnahme und ihr Interesse dadurch, daß sie entweder eine Beschwerde einreichen oder aber — je nach dem Temperament — dem Lehrer ein Aufgebot machen, das manchmal vor Gericht seine Sühne finden muß. Da schlägt dann die Gleichgültigkeit in offenen Haß um.

Der größere Teil der Schuld an diesen merkwürdigen Zuständen trifft die Schule. Die Einsicht, daß die Schule, zum mindesten in ihrer jetzigen Gestalt, der Mitwirkung der Familie bedarf, ist ja zuerst den Lehrern gekommen, während sie den meisten Eltern leider noch fehlt. Es wäre richtig, daß da auch zuerst die Lehrer an die Eltern heranträten, und nicht warteten, bis die Eltern mit ihnen ankämpfen wollen. Man wird uns aber bestätigen, daß selbst dann, wenn die Eltern zum Lehrer gehen und ihm durchaus höflich entgegen treten, der kühle Empfang manchmal nicht zu einer Wiederholung des Besuchs ermutigt. Die Lehrer unserer Berliner Gemeindefschule haben im großen ganzen keinerlei Fühlung mit der Bevölkerungsschicht, deren Kinder sie unterrichten sollen. Natürlich fehlt dann auch das Verständnis für die Denkart der Eltern aus dieser Bevölkerungsschicht.

Anlaß zu diesen Betrachtungen giebt uns eine Beschwerde, die uns von einem unserer Leser zugeht. Der Mann hat bei seinen Versuchen sich mit der Schule in Verbindung zu setzen, geht; eigenartige Erfahrungen gemacht. Sie sind so lehrreich, daß sie weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen. Ein Schüler, der die 146. Gemeindefschule in der Hannoverschen Straße besucht, war in letzter Zeit von dem Lehrer Knebel wiederholt bestraft worden. Der Vater schrieb hierzu einen Brief an Herrn Knebel und gab ihn dem Jungen mit in die Schule. Herr Knebel aber reichte dem Jungen das Schreiben unentgeltlich zurück und ließ dem Vater sagen, er sei in der Schule zu sprechen. Der Vater schickte nun den Brief mit der Post in die Wohnung des Lehrers, Herr K. aber brachte ihn am andern Tage unentgeltlich mit nach der Schule und hängigte ihn wieder dem Jungen ein.



Auf der Rückseite stand zu lesen: „Herrn Sch. bin täglich für Sie nur amlich im Amtszimmer des Herrn Rectors der 146. Gemeindegemeinschaft von 11—12 Uhr zu sprechen.“

Ein paar andre Bemerkungen aber wollte man uns schon jetzt gestatten. Der gekünderte Fall ist Lehrreich für die Eltern und auch für die Schule. Er zeigt den Eltern, wessen sie sich unter Umständen zu versehen haben, wenn sie sich an die Schule wenden, und er zeigt der Schule, wo die Leute zu suchen sind, die bei den Eltern das Vertrauen zu ihr untergraben.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit dem Herrn Rector und seinen Gleichgesinnten berraten, daß gerade die Redaktion des „Vorwärts“ vielfach die ihr zugegangenen Klagen über Schule und Lehrer zum Anlaß genommen hat, auf die Eltern dahin einzuwirken, daß sie um ihrer Kinder willen die schließliche, aber notwendige Verbindung mit der Schule herstellten.

Unterstützung des Kinderasyls. Der hier verstorbene Rentner, frühere Kaufmann Karl Eduard Julius Müller hat in seinem Testament den Magistrat der Stadt Berlin zum Erben seines zur Gründung eines Kinderasyls bestimmten Nachlasses eingesetzt.

Wie die Grundstückspreise steigen. Die Stadtgemeinde Berlin hat im Jahre 1877 in Friedenau zwei Grundstücke erworben, um dort eine Gasanstalt zu errichten. Diese Absicht konnte nicht ausgeführt werden, weil infolge eines Widerspruchs der Gemeinde Friedenau vom damaligen Minister für Handel und Gewerbe die Konzession verweigert wurde.

Wegen Beschneidung ist ein junger Mann Namens Felix Weiner, der sich Inzeratenaquisiteur nannte und von Wien hierher kam, verhaftet worden. Weiner hält sich seit Juli v. J. in Berlin auf, wohnt in den besten Pensionaten und pflegte die vornehmsten Wirtschaften in der Friedrichstadt zu besuchen, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen.

Fräulein Germaine Burdo-Rothsomb angefaßten. Das seit etwa zehn Tagen vermißte Fräulein Germaine Burdo-Rothsomb ist in Göttingen lebend aufgefaßt worden. Die junge Dame hatte sich in einem Anfall von Geistesstörung aus der Wohnung ihrer Mutter entfernt und blieb seitdem allen Nachforschungen zum Trotz verschwunden.

Bei der Arbeit ist am Sonnabendnachmittag 4 1/2 Uhr der Puffer Heinrich Mah aus Charlottenburg plötzlich gestorben. Er war auf dem Bau Kommissarstraße 1 beschäftigt, als er, vom Herzschlage getroffen, tot umfiel.

Publik. Der Sarg war mit Leinen ausgelegt, doch war dies Tuch voller Blutflecke und so schmutzig, daß alle Zeugen des traurigen Vorfalles von Ekel gepackt wurden.

Auf einen alten Schwindler ist ein Mädchen zurückgekommen, das jetzt im Norden der Stadt die Geschäftskunde heim sucht. Das etwa 17 Jahre alte, vielleicht auch etwas ältere Mädchen geht in einen beliebigen Laden, begrüßt den Geschäftsinhaber mit seinem Namen, nach dem es sich erkundigt hat, und stellt sich vor als Frau Sombold aus dem Seitenflügel des Hauses, die der Geschäftsmann ja kenne.

Am 1. Mai ist in Kleins Garten ein brauner Stod mit schwarzer Hornkrüde verloren worden. Es wird gebeten, den Stod bei Weisnachts, Grünstraße 21, abzugeben.

Die Gartenbau-Ausstellung in der Philharmonie, Bernburgerstraße 22a, ist heute bei 50 Pf. Eintrittsgeld geöffnet.

Aus den Nachbarorten.

Der Groß-Lichterfelder Gemeinderat und das Versammlungsrecht. Die beiden großen öffentlichen Versammlungen mit dem Thema: „Ist Religion Privatangelegenheit?“, welche von unfern Parteigenossen einberufen und beide Male wegen der Polizeistunde aufgelöst wurden, führten zu einer Interpellation in der letzten Gemeindevorsteher-Sitzung.

Solange nur ausschließlich Sozialdemokraten durch diese fortgesetzten Auflösungen drangsalisiert wurden, trachtete kein Mann danach, sich nach dem auch einigen bürgerlichen Rednern in jenen Versammlungen das Recht, ihre Meinung frei zu äußern, illusorisch gemacht worden war, empanden sie diese Polizeimahregel äußerst unangenehm.

Die Beantwortung der Interpellation übernahm der Gemeindevorsteher Lange. Wir wissen ja, daß sich nicht aus jedem Holz eine Minerva schnitzen läßt; aber eine etwas geschicktere Verteidigung der Polizeimahregel hätten seine Freunde schließlich erwarten dürfen.

Den Beweis dürfte der Herr Schöffe wohl schuldig bleiben. Schließlich gab er den Sozialdemokraten den Rat, ihre Versammlungen dom im „Pavillon“ — dem Heim der hiesigen Konservativen — abzuhalten, da würden sie durch keine Polizeistunde gestört. Also dort geht's keine.

Abgesehen von diesem netten Eingeständnis, wird der Rat bei unfern Genossen stürmische Heiterkeit hervorrufen. Denn sie bekommen eben deshalb wieder den „Pavillon“ nach andre Säle, weil nach alter Polizeistunde alle Wirte, die ihre Lokale Sozialdemokraten zu Versammlungen überlassen, eben mit der Herabsetzung der Polizeistunde bestraft werden.

Schöneberg. Im städtischen Arbeitsnachweis über- wog im März das Arbeitsangebot die Nachfrage. Natürlich war hierbei das weibliche Personal (Bestube) ausfallend. Angebote waren gemeldet 264 männliche und 1331 weibliche; Gesuche lagen vor 661 männliche und 659 weibliche.

Friedrichsfelde. Bei der Ertragswahl in der dritten Abteilung wurde der bürgerliche Hausbesitzer Vube aus Friedrichsfelde mit 330 Stimmen gewählt; sein bürgerlicher Gegner aus Rasthof erhielt 227 Stimmen. Trotzdem von uns offiziell Wahlenthaltung proklamiert wurde, wählten doch auf beiden Seiten manche Arbeiter. Unsere Vertreter sind bis jetzt noch nicht in ihr Amt eingeführt worden.

Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Straßburg-Franzburg-Rügen. Sonntag, den 8. Mai, vormittags 10 Uhr, bei Kamion, Schönhauser Allee 135: Versammlung. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen erucht der Vorstand.

Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jülich-Geschloß-Schwibus-Kraffen-Zomerfeld. Dienstag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Großer, Dirlachstr. 39, dort 1 Treppe: Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über die moderne Alkoholfrage. 2. Diskussion. 3. Anträge. 4. Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Gute Zahlung: Alsterstraße 123 bei Diele von 3—6 Uhr.

Vermischtes.

Unterstützungen in Kalesund. Die Gemeindevertretung von Kalesund hat beschlossen, an Personen, die vom Brandunglück betroffen sind und eine Unterstützung nachsuchen, Geldbeträge zu verteilen, und zwar an je eine erwachsene Person 50 Kronen, an je ein unfähigkeites Kind 30 Kronen. Personen, deren Vermögen über 10 000 Kronen oder deren Einnahme über 2000 Kronen beträgt, sowie deren Hausfrauen und Kinder sind ausgeschlossen. Weiter kommen nur solche Personen in Betracht, welche wesentliche Verluste erlitten haben. Der Betrieb der Volksschule wird fortgesetzt.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Der Barbier von Sevilla. Montag: Händel und Gettel. Javotte. Dienstag: Die Reherfinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Ranon. Donnerstag: Händel und Gettel. Freitag: Der Barbier von Sevilla. Samstag: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Rignon. Montag: Der Ring des Nibelung. Das Rheingold.

Neues Königl. Opern-Theater. Sonntag: Die Journalisten. Montag: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Dienstag: Des Meeres und der Liebe Wellen. Mittwoch: Othello. Donnerstag: Lydia Wäbel sei schlau. Der eingebildete Kranke. Freitag: Wilhelm Tell. Samstag: Wie die Alten jungen. Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Im stillen Bischen.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntagnachmittag: Die Braut von Messina. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Die Kinder der Erzelken. Montag: Das große Hemd. Dienstag: Ein Duell. Ein Sonnenstrahl. Mittwoch: Lumpenackebambus. Donnerstag: Kollege Crampion. Freitag: Hans Rolfenbagen. Samstag: Das große Hemd. Sonntagnachmittag: Die Kinder der Erzelken. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagabend: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. Montag: Das große Hemd.

Schiller-Theater N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntagnachmittag: Die Ehre. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Das große Hemd. Montag: Ein Duell. Ein Sonnenstrahl. Dienstag: Penlon Schäffer. Mittwoch: Pauline. Donnerstag: Penlon Schäffer. Freitag: Penlon Schäffer. Samstag: Pauline. Sonntagnachmittag: Der Varrer von Kirchfeld. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Penlon Schäffer. Montag: Pauline.

Deutsches Theater. Sonntagnachmittag: Die verunkelte Mode. (Anfang 2 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Der Varrer von Kirchfeld. Montag: Rofe Bernd. Dienstag: Kolenmontag. Mittwoch: Der Varrer von Kirchfeld. Donnerstag: Rofe Bernd. Freitag: Rofe Bernd. Samstag: Der Varrer von Kirchfeld. Sonntagnachmittag: Kolenmontag. (Anfang 2 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Rofe Bernd. Montag: Faust.

Berliner Theater. Sonntagnachmittag: Alt-Heidelberg. (Anfang 2 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Der jüngste Leutnant. Montag: Der jüngste Leutnant. Dienstag: Vaterland. Mittwoch: Der jüngste Leutnant. Donnerstag: Der jüngste Leutnant. Freitag: Maria Theresia. Samstag: Der jüngste Leutnant. Sonntagnachmittag: Alt-Heidelberg. (Anfang 2 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Der jüngste Leutnant. Montag: Vaterland.

Voss-Theater. Abends 7 1/2 Uhr: Kapfenstreich. Neues Theater. Sonntag: Kabale und Liebe. Montag: Rima von Barnhelm. Dienstag: Kabale und Liebe. Mittwoch: Kabale und Liebe. Donnerstag: Logis des Hergens. Calome. Freitag: Kabale und Liebe. Samstag: Kabale und Liebe. Sonntag: Kabale und Liebe. Montag: Kabale und Liebe.

Theater des Westens. Sonntagnachmittag: Der Troubadour. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Apajune. Montag: Der Bildschütz. Dienstag: Apajune. Mittwoch: Apajune. Donnerstag: Der Wasserschmid. Freitag: Die Stumme von Portici. Samstag: Gasparone. Sonntagnachmittag: Der Postillon von Conjeunau. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagabend: Don Juan. Montag: Don Juan.

Kaiser-Theater. Göttingen. Abends 8 Uhr: Die 300 Tage. Neues Theater. Sonntagnachmittag: Liebesträume. Familienidyll. Don Carlos. Serenissima. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Rasthof. Montag: Des Valtors Kiele. Dienstag: Fräulein Julia. Mittwoch: Fräulein Julia. Donnerstag: Rasthof. Freitag: Fräulein Julia. Samstag: Rasthof. Sonntagnachmittag: Liebestäume. Familienidyll. Don Carlos. Serenissima. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Fräulein Julia. Montag: Rasthof.

Trianon-Theater. Von Sonntag, den 8. Mai, bis auf weiteres täglich: Das alte Gebot. Der Dieb. (Anfang 8 Uhr.) Velle Alliance-Theater. Sonntagnachmittag: Charles Tante. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Charles Tante. Samstag: Ramrad Lehmann. Sonntagnachmittag: Charles Tante. Sonntagabend und Montag: Ramrad Lehmann.

Carl Weis-Theater. Sonntagnachmittag: Zwei Herzen. Sonntagabend: Der Lohschäger. Montag: Faust. Dienstag und Mittwoch: Mutterlegen. Donnerstag: Faust. Freitag und Samstag: Unbestimmt. Sonntagnachmittag: Faust. (Anfang 3 Uhr.) Montag: Unbestimmt. Central-Theater. Sonntagnachmittag: Feilb. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagabend und Montag bis auf weiteres täglich: Der Sonnenogel.

Deutsch-amerikanisches Theater. Abends 8 Uhr: Ueber'n großen Teich. Anfang 8 Uhr. Apollo-Theater. Abends 7 1/2 Uhr: Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr. Metropol-Theater. Abends 8 Uhr: Ein tolles Jahr. Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr. Wintergarten. Täglich: Spezialitäten. Anfang 8 Uhr. Casino-Theater. Sonntagnachmittag: Jährliche Bernandte. (Anfang 4 Uhr.) Abends: Durch Klappen und Wollen. Unre Berliner. Passage-Theater. Corradini. Anfang 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Urania-Theater. Taudenstraße 43/49. Abends 8 Uhr: Die Insel Rügen. Anfang 8 Uhr.

Marktpreise von Berlin am 6. Mai 1904 nach Ermittlungen des hgl. Polizeipräsidiums. Table with columns for commodity names and prices.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 8. Mai 1904. Ziemlich kühl, zeitweise aufklarend, ziemlich trübe und regnerisch bei mäßigen westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Rohtabak Max Otto, 152 Brunnenstr. 152. Billige Preise. Reiche Auswahl. Rohtabak Sumatra-Decke. W. Hermann Müller, Berlin O., Alexanderstr. 22.

Rohtabak & Nauen, Tempelinerstr. 3. Brinkmeier & Co., Brunnenstrasse 182. grauen Mexico. Dr. Schünemann. Specialarzt für Haut, Horn- und Frauenleiden, Seydelstr. 9.



Verkauf nur gegen bar zu niedrigsten festen Preisen.

# Max Kaplan

## Special-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Abteilung für fertige Konfektion.

Jackett-Anzüge, haltbare Stoffe . . . . . M. 16 bis 38.—  
Sommer-Paletots, moderne Form . . . . . M. 18 bis 35.—  
Paletots auf Seidenfutter, prima Verarbeitung . M. 42.—

5108L\*

Friedrichstrasse 1, am Belle-Alliance-Platz.

Grosse Auswahl in allen Artikeln. \* Reichhaltigstes Stofflager für Massanfertigung, nur moderne Stoffe.

### Enorm billig

gelangen zum Verkauf die in letzter Saison zurückgesetzten hochmodernen, gediegen verarbeiteten vornehmen Herren-

## Anzüge Paletots

aus feinsten Massstoffen, Masspreis bis 70 M., jetzt 18-38 M. Gehrockanzüge, Masspreis bis 80 M., jetzt 23-42 M. Beinkleider jetzt 7-12 Mark. (5123L)\* Sonntag 8-10 u. 12-2 geöffnet. Deutsches Versandhaus, Jägerstr. 63, 1 Treppe. Auf Hausnummer achten!

# Klosterbrauerei

Charlottenburg Aktiengesellschaft Bismarckstr. 22a

empfehlen ihr vorzügliches, aus bestem Malz und Hopfen eingebranntes

**Klosterbräu, hell nach Bissener Art**

**Klosterbräu, dunkel, nach Münchener Art**

solwie ihr anerkannt gutes

## Berliner Weissbier

in großen und kleinen Gebinden.

Solventen Abnehmern stehen wir mit Restaurations- und Garten-Möblier, eventl. auch mit baren Darlehen zur Verfügung. Die Direktion.

# Wählen Sie Ihre Braut-

und Hochzeits-Seiden direkt im

**Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe.**

Die Firma führt seit über 25 Jahren als Specialität: Braut- und Hochzeits-Seiden sowie Roben-, Blusen- u. Jupon-Seiden jeder Art von 75 Pf. bis zu den schwersten Qualitäten und giebt solche jetzt auch an Private meter- und robenweise zu wirklichen Engros-Preisen ab. Reinsidone schwarz Damaste, Merveilleux 15, 20, 25 M. p. Robe. Kleider- u. Blusen-Sammete von 75 Pf. Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten. **Muster franco.**

### Achtung, Genossen!

Nur 5 Mark kostet die echte Böhnel System Nidel-Unter-Roskopf - Patent - Uhr samt schöner Nickelkette und Futteral. Dieselbe Uhr mit Bild von Ferd. Lassalle, Karl Marx oder Arb.-Verbrüderungs-Relief kostet 1 Mark mehr. Belle u. dauerhafte Strapazier - Uhr für jedermann. 3 Jahre schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme franco und kostenfrei durch die Fabrik-Niederlage

**Max Böhnel, Uhrmacher, 11855 Wien IV, Margaretenstr. 48, B. V. Ausgezeichnet mit Grand Prix u. Gold. Medaille Paris 1900. Für Nichtpassendes Geld retour.**

# Nach vollendetem Umbau

ist jedem Herrn Gelegenheit geboten, durch Besichtigung meiner Waren ohne Kaufzwang sich von meiner kolossalen Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Meine Abteilung:

## „Fertige Herren-Garderobe“

ist überaus reichlich sortiert und bietet in Bezug auf Sitz wie Vorarbeitung vollständigen Ersatz für Mass.

### Frühjahrs-Paletots

in glattem Marengo, Cheviot, sehr haltbar M. 33,- 26,- 18,- mit bunten Effekten, elegante Ausführung M. 36,- 27,- 20,- auf Seide, vornehmste Ausstattung, Ersatz für Mass M. 50,- 42,- 35,-

**Leinen- und Lustre-Saccos für Comptoir und Haus von M. 1.25 an.** Meine Mass-Abteilung steht unter Leitung erster Zuschneider und Meister.

**R. Landsberger, Friedrichstrasse 108 Ecke Johannisstrasse.**

### Jackett-Anzüge 5150L\*

engl. Art in geschmackvollsten Dessins M. 27,- 23,- 21,- gestreift und kariert, beste Ausstattung M. 36,- 30,- 27,- Ersatz für Mass, mit bunten Effekten u. Rosshaarverarbeitung M. 42,- 36,- 30,-

### Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.

Kein Laden. Seht nach bedeutender Engros-Saison

**Einzel-Verkauf enorm billig.** Paletots, Jacketts, Capes, Kostüme, Kostümröcke, Mädchenmäntel.

Gegen Vorzeigung dieses Inserats an der Kasse werden 5% extra vergütet. 49752\*

**Robert Baumgarten** Hausvogelplatz 11, II. Et. (Ecke der Jerusalemstr.) Auch Sonntags geöffnet!

**Stroh-Hüte** in größt. Auswahl für Damen, Herren und Kinder, garniert und un-garniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte. W. A. Poschke, Berlin, I. Gehl. Köhlfir. 20, 2. Gehl. Köhlfir. 39. Eigene Strohh- und Filzfabrik bei den Gehl. Köhlfir. Gegr. 1871. Fernspr. IX. 6341.

**Kredit. Monatlich 10 Mark** kleine Anzüge Paletots nach Maß. Per Kasse auch billige Preise. Schneidmstr. J. Tomporowski, Prinzenstr. 55.

# 192 Brunnenstrasse 192. Gold-, Silber-, Alfenide- und Nickel-Waren Taschen-, Wand-, Stand- u. Wecker-Uhren. Riesen-Ausverkauf

zu unglaublich billigen Preisen.

## Uebermorgen Ziehung der Stettiner 1 Mk.-Lose

Lud. Müller & Co., Bank-geschäft, Breitestr. 5, und in Lotterie- und Cigarrengeschäften.

**Kinderwagen-Bazar „Baby“ S. Kaliski.** Zentrale: Invalidenstr. 160. Filialen: Dusselstr. 19, Frankfurter Str. 115, Potsdamer Str. 23b, Reinkendorfer Strasse 2c, Tauenzienstr. 7a, Oranienstr. 31, Bellealliancestr. 107, Brunnenstr. 92. Zeitabgabe gestattet, bei größten Massen Kaufpreisen. 12, 15, 00-100, 00

**Special-Abteilung für Nähmaschinen aller Systeme unt. spezieller Leitung d. Inhabers, welcher eine 25 Jähr. Erfahrung in dieser Branche besitzt. Lieferung auch ohne Anzahlung 1,00 w. Unterricht im Nähen und Sticken gratis. Alte Maschinen nehmen in Zahlung. Eigene Reparaturwerkst.** S. 10, 00-60, 00. Lieferant des Post-Spar- u. Vorzugsver. 20, 27, 50 bis 200, 00. Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.

**Herren-Anzugstoffe, Reste, !! Von 36 M. an !!** Anzug nach Maß, neueste Frühjahrs-Ruster, feinste Stoffen, 2 Knop., für guten Sitz belam gold. Web. Ludwig Engel, Prenzlauerstrasse 23, II. (Alexanderpl.) Gegr. 1892. 110/4

Verlag M. Richter, Berlin SO 36. Soeben erschien. II. Aufl. **Die Barneiden, ihre Verhütung, Behandlung, und Beseitigung von Dr. med. Schaper, Berlin, Königgrätzerstr. 27. Preis 1 Mk.**

**Wissen Sie es schon dass Arconafahrer die besten u. billigsten sind?** Wo Sie 50-100 Mk. sparen, so lassen Sie Ernst Machnow's Arcona-Rad! Wollen Sie jährlich m. Leichtesten viele 100 Mk. verdienen, so empfehlen und verkaufen Sie im Kreise Ihrer Freunde und Bekannten Ernst Machnow's Arcona-Fahrer. Verlangen Sie zu Ihrer Orientierung m. neuen reich illustriert. Hauptkatalog für Wiederverkäufer. Derselbe wird Ihnen gratis und franco zugesandt. Ernst Machnow, Berlin N. Arconaplatz 1.

Posten Posträger, Manschettenknöpfe, Strawattennadeln billig Wallnerbeckerstr. 33, parterre links.



Die beste Bezugsquelle ist immer noch das älteste Fabriklager **145. Ecke Rheinsbergerstr. 145.**

**Wer billigst Tapeten** 1 Rolle v. 10 Pf. an in jedem Genre, wie hochlegant, neuesten stilvoll. kaufen will, ver-lange den Gratis-katalog von Chr. Hartmann, Tapeten-Versand-haus Gandersheim

**J. Baer** Ecke Bandstr. 26, Prinz-Allee Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegante Paletots und Havelocks. Grasses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass. Allerbilligste, streng feste Preise.

**Wer Stoff hat!** fertige bei gutem Sitz und guten Stoffen Jackettanzug von 18 M. an. 44202\* Alexander Schmidt, Wienerstr. 1-6, I. 1. Ausgang. Mit Stoff Anzug von 27 M. an.

## Germania-Prachtsale

Chausseestr. 103, Arnold Scholz. Jeden Sonntag im weißen Saale. **Grosser BALL** bei festem Belegtem Orchester. Anfang 5 Uhr.

Prämiert auf der III. Kochkunst-Ausstellung Berlin 1904.

## Nähr Malzkaffee

bestes und Nahrungs-Genussmittel Ceylon Kaffeeersatz

der Ceylon-Malzkaffee u. Kaffee Surrogatfabrik Röhndorf-Chemnitz. Vertretung und Engros-Lager bei E. Borgmann, Berlin. Fernsprecher IX 7051 Pariserstr. 2.

**Gewinn-** Lose kgl. preussischer Lotterie zahlt sofort aus **J. Rosenberg,** Bank- u. Lotterio-Geschäft, Kommandantenstr. 51.

**Cottbuser Korn** i. Gebinden u. Flaschen empfiehlt **Heinrich Kuhn** Kornbranntwein-Brennerei **Cottbus.** Gegründet 1863.

**Trinken Sie überall Sana-Brause!** Angenehmsten alkoholfreies Getränk. Sehr billig! Erfrisch! Bekömmlich! Unübertroffen im Wohlgeschmack Engros durch die Mineralwasserfabriken. \* Fabr. Max Dinkler, Berlin NW 5.

**Billiges Bauland Billiges Gartenland Biesdorf** allen Freunden von Obst- und Gemüsebau zu empfehlen. Jetzt noch billige Preise. **R. 12 Mark an.** Stadtbahnverleij. Kuchent im Restaurant am Bahnhof Biesdorf u. im Comptoir Contardstrasse 5, II. 110/5

**Stehdecken** kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik. 72 Wallstrasse 72, wo auch alle Stehdecken aufgearbeitet werden. **S. Strohmayer, Berlin 14.** Illustrierter Preis-Katalog gratis.

# Wirkliche Ersparnis in der Küche mit MAGGI'S Würze.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze.** erzielt die Hausfrau Suppen- u. Speisen. Sehr ausgiebig! Nicht übertürzen!







Soziales.

Ärzte und Krankenkassen.

Nach den der „Leipziger Volkszeitung“ gewordenen Informationen fordern die Leipziger Ärzte als Bedingung für die Einigung, daß jeder im Kassenbezirk wohnende Arzt bis zur Höchstzahl von 375 zur Kassenpraxis zugelassen werde. Es soll ein Kopfpauschale von 5 M. gezahlt werden, so lange keine Familienbehandlung gewährt wird; wird die Familienbehandlung wieder eingeführt, dann soll das Pauschale pro Kopf der zur Behandlung Berechtigten 3 M. betragen nebst einigen Nebengebühren. Wenn sich nach einem Jahre dieses Honorar als zu niedrig erweist, dann sollen die ärztlichen Bezirksvereine berechtigt sein, eine Erhöhung zu beantragen, über die, wenn der Kassenvorstand es ablehnt, die Erhöhung zu gewähren, ein Schiedsgericht endgültig entscheiden soll. Soweit noch festangestellte Ärzte verbleiben, soll deren festes Gehalt aus dem Pauschale bezahlt werden, darüber hinaus sollen diese jedoch nichts erhalten, auch wenn sie bei der Berechnung ihrer Points mehr zu beanspruchen hätten. Das Fortbestehen der Beratungsanstalten soll Gegenstand der Vereinbarung zwischen den ärztlichen Bezirksvereinen und der Kasse sein. Auch hier soll beim Scheitern der Vereinbarung das Schiedsgericht endgültig entscheiden. Der neue Vertrag soll bis 1910 in Geltung bleiben und dann der Kündigung mit einer Frist von drei Monaten unterliegen. Der Kasse soll es jedoch verboten sein, während des Bestehens des Vertrages andre Anstellungsverträge abzuschließen, so daß sie thatsächlich niemals im Stande wäre, den Vertrag zu kündigen.

Der finanzielle Effekt der ärztlichen Forderungen wäre eine Erhöhung der Ausgaben für Arzthonorar von 843 000 M. auf 1 225 000 M. (mit Familienbehandlung), während die Generalversammlung dem Kassenvorstande aufgegeben hatte, über eine Erhöhung um 140 000 M. nicht hinauszugehen.

Der Kassenvorstand will trotzdem auf der Grundlage der ärztlichen Forderungen verhandeln. Nur will er das Pauschale auf 2,50 M. per Kopf der zur Behandlung Berechtigten (bei Familienbehandlung) festgesetzt wissen. Die Gesamtausgabe für ärztliche Behandlung würde sich damit auf 1 050 000 M. belaufen, also um 207 000 M. mehr als früher, sonach um 67 000 M. über das bisherige Angebot der Kasse. Außerdem will er nicht mehr als 300 Ärzte zulassen, die jetzt amtierenden 83 festbesoldeten Ärzte beibehalten und beim Ausscheiden solcher deren Zahl immer wieder auf 83 ergänzen und schließlich sollen die drei jetzt bestehenden Beratungsanstalten ohne weiteres anerkannt werden.

Unter diesen Bedingungen will der Kassenvorstand kapitulieren. Er würde damit thatsächlich den Kampf aufgeben. Die festbesoldeten Ärzte würden schwerlich noch lange unter diesen Umständen in den Stellungen verbleiben, neue würde die Kasse wohl kaum für die ausscheidenden noch bekommen, da sie ja vom Wettbewerb mit den „frei gewählten“ vollständig ausgeschlossen sind. Der Ausschluß des Wettbewerbes um die Gunst der Kassenpatienten ist eines der erfreulichsten Ergebnisse des Distriktsarzt-Systems; läßt man den Wettbewerb aber zu, dann fallen für die Festangestellten die Vorteile des Distriktsarzt-Systems weg, sie werden auch unter die Wirkungen des Wettbewerbes gestellt, haben aber nicht den Vorteil der vermehrten Einnahmen von vermehrten Leistungen. Neben der freien Kratwahl kann wohl eine Kasse einige sehr hoch bezahlte Vertrauens-

ärzte haben, nicht aber eine große Zahl festbesoldeter Ärzte mit einem Honorar, das von solchen, die sich auf das Geschäft verstehen, erheblich überschritten werden kann. Das würde der Leipziger Kassenvorstand sehr bald erfahren, wenn er sich auf solche Halbheit einläßt.

Die Zentralkommission der Krankenkassen hatte am Freitag eine Versammlung der Kassenvorstände und Verwaltungsbeamten einberufen, in der 79 Krankenkassen vertreten waren. Lehrer Agab hielt einen Vortrag über die Beziehungen zwischen Kinderschutzgesetz und Krankenkassen. Seine Ausführungen, welche die großen Gefahren der Kinderarbeit veranschaulichten, hatten den Zweck, die Vertreter der Krankenkassen anzuregen, daß sie, soweit es an ihnen liegt, für die Durchführung der Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes Sorge tragen, indem sie die ihnen bekannt werdenden Uebertretungen des Gesetzes zur Anzeige bringen. Der zweite Referent, Gewerbegerichts-Direktor v. Schulz erläuterte das Kinderschutzgesetz vom 30. März 1903 und forderte gleichfalls die Krankenkassenvertreter zur Mitwirkung bei der Durchführung des Gesetzes auf.

In der regen Aussprache, die den Vorträgen folgte, wurde besonders ein Punkt aus dem Referat des Herrn Agab diskutiert, nämlich der, daß die Vätermeister, da sie Kinder mit dem Ausstragen von Frühstücken nicht mehr beschäftigen dürfen, jetzt an Frauen diese Arbeit übertragen, die nun ihrerseits die Hilfe ihrer eignen Kinder in Anspruch nehmen. Auf diese Weise wird das Gesetz umgangen und die Kinder, welche geschützt werden sollen, werden nach wie vor am frühen Morgen mit dem Ausstragen von Backwaren beschäftigt. Es fragt sich nun, wer für einen Unfall eintritt, den ein Kind etwa bei dieser Arbeit erleidet. Es wurde angeregt, man solle den Versuch machen, solche Kinder als Krankenversicherungspflichtige zu behandeln und den betreffenden Vätermeister als den mittelbaren Arbeitgeber zu den Beiträgen heranzuziehen, damit wenigstens die Krankenfürsorge diesen Kindern gesichert werde, so lange man sie nicht vor der Erwerbsarbeit überhaupt schützen kann. Weiter wurde im Anschluß an diesen Punkt auf eine Lücke des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes hingewiesen und gefordert, daß die Versicherungspflicht nicht erst mit dem 17. Lebensjahr beginnen, sondern mit dem Eintritt jeder Lohnarbeit ohne Rücksicht auf das Alter. — Hinsichtlich der Kinderarbeit beim Frühstückausstragen wurde von einer Seite bemerkt, daß an den thatsächlichen Verhältnissen durch das Gesetz fast nichts geändert sei. Man könne jeden Morgen Kinder von 6-7 Jahren in großer Zahl beim Frühstückausstragen antreffen. Das Gesetz werde dadurch umgangen, daß die Väter Frauen annehmen, denen sie zwar etwas mehr zahlen wie sie früher den Kindern zahlten, aber dafür würde den betreffenden Frauen soviel Arbeit aufgebürdet, daß sie allein mit derselben gar nicht fertig werden können und sich deshalb von ihren Kindern helfen lassen. Dieser Mißstand könne am besten dadurch beseitigt werden, daß niemand Backwaren laufe, die ihm von Kindern ins Haus gebracht wird. In diesem Sinne müsse in den Arbeiterversammlungen agitiert werden.

Was das Verhältnis der Krankenkassen zur Durchführung des Kinderschutzes betrifft, so wurde es als höchstwert bezeichnet, daß den Kassen bei der Kontrolle der Innehaltung des Gesetzes eine Mitwirkung nach Art der Befugnisse der Fabrikinspektoren zuerkannt werde. Besonders Gewicht wurde auch darauf gelegt, daß die Krankenkassendirektoren bei ihren Krankenbesuchen sich darum kümmern sollen, ob in der Familie des Kranken Kinder gewerblich beschäftigt werden, und daß dann etwaige Uebertretungen des Gesetzes zur Anzeige gebracht werden. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß in Arbeiterkreisen noch oft das Verständnis für die schweren Schäden, welche die Kinderarbeit mit sich bringt, fehlt, und daß Aufklärung nach dieser Richtung notwendig sei. Eine derartige

Belehrung würde eine bessere Wirkung haben, wie die Kontrolle durch die Krankenbesucher, die doch nur einen kleinen Teil der Uebertretungen auffinden könnten.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Abschließung eines Vertrages mit den Badeanstalts-Besitzern. Hierzu führte Simanowski aus, die Zentralkommission habe, um ein einheitliches Verhältnis der Krankenkassen zu den Badeanstalts-Besitzern zu schaffen, auf Wunsch einen Vertrag ausgearbeitet, der für alle Kassen und alle Badeanstalten gelten sollte. Die Beratung über den Vertragsentwurf sei noch nicht beendet. Die Vereinigung der Krankenkassen mit freier Arztwahl habe sich nun auf den Standpunkt gestellt, daß der Abschluß von Verträgen nicht Sache der Zentralkommission sei. So sei durch die Quertreibung der Vereinigung die Absicht der Zentralkommission beeinträchtigt worden.

An diese Darlegung knüpfte sich eine längere Diskussion, in der einige Vertreter von Kassen, die der Vereinigung angeschlossen sind, das Verhalten derselben zu rechtfertigen suchten. Andre Redner dagegen verurteilten den Sonderstandpunkt der Vereinigung sehr scharf, es wurde auch hervorgehoben, daß die Vereinigung schon bei dem Streit mit den Apothekern in mancher Hinsicht einen Sonderstandpunkt eingenommen habe. Derartige Quertreibungen schädigen die gemeinsamen Interessen der Krankenkassen, deren Vertretung sich die Zentralkommission angelegen sein lasse.

Die Versammlung erteilte der Zentralkommission den Auftrag, die Abschließung von Verträgen mit den Badeanstalts-Besitzern für alle Krankenkassen weiter zu betreiben.

Simanowski ersuchte die Vertreter der Kassen, daß an den Freitagen weder Vorstandssitzungen noch Generalversammlungen abgehalten werden, damit der Freitag für die Sitzungen der Zentralkommission und für die von ihr veranstalteten Versammlungen frei bleibt. — Weiter ersuchte der Redner, zu beachten, daß die auf gelben Rezepten verschriebenen Medikamente von den Droguisten entnommen werden.

Was bleibt ihr übrig!

Der Oberlandesgerichtsrat Sämölder in Hamm, ein Jurist, der sich mit Fragen der Strafrechtsreform beschäftigt, schreibt im „Tag“ über Prostitution. Dabei erzählt er folgendes Charakteristische Erlebnis aus seiner Praxis: „In Köln, als Vorkammerrichter, wurde mir einmal von einer Prostituierten, die nach Ablauf der durch das dortige Reglement gesetzten Abendstunde in Zirkulation betroffen war, eine verblüffende Antwort:

„Schauen Sie mich nur an, ich bin so häßlich, daß mich ein Mann nur im Dunkeln mitnimmt. Nun finde ich jetzt, nachdem ich eingeschrieben bin, keine ehrliche Arbeit mehr. Was bleibt mir andres übrig, wenn ich nicht verhungern will?“

Schämige Ausstellungen-Sozialpolitik. Zur Weltausstellung in St. Louis schickt das Reichs-Versicherungsamt wieder eine Darstellung der deutschen Arbeiterversicherung. Im statistischen Teile dieser Darstellung, der uns gerade vorliegt, wird an zwei Beispielen die Krankenversicherung erläutert, Beiträge und Unterstützung im Verhältnis zum Lohne. Da wird als Beispiel eines männlichen Versicherten ein Arbeiter mit 24 M. Wochenlohn aufgeführt. Ist das schon schamhaft hoch gegriffen, da die Arbeiter mit 24 M. Wochenlohn im Deutschen Reich leider noch recht dünn gefät sind, so ist das Beispiel der weiblichen Arbeiterin, die mit 16 M. Wochenlohn aufmarschiert, eigentlich schon nicht mehr schamhaft zu nennen. Außerdeutsche Besucher der Weltausstellung, die das Heft in die Hand nehmen, können dadurch wirklich zu dem Glauben kommen, 16 M. Wochenlohn für eine Arbeiterin ist etwas ganz alltägliches im Deutschen Reich. In Wahrheit kann man Arbeiterinnen mit solchen Löhnen bei uns beinahe selbst als Ausstellungsobjekte betrachten.

# BAER SOHN

Chausséestrasse 24/25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20  
zwischen Invalidenstr. u. Schiller-Theater N. zwisch. Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.) Ecke Kopenstr. — Am Bürger-Hospital.

Fabrikation und Spezialhaus grössten Masstabes.

## Hervorragende Sonder-Angebote:

Frühjahr-Paletot schwarz-weiß gestreifter oder melierter Kammgarn u. Cheviot. Hochmodern in Stoff u. Fason 18 M. | Frühjahr-Anzug Gras und hunt gestreifter oder melierter Cheviot. Hochmodern in Stoff und Fason . . . . . 18 M.

- |                   |   |         |                      |   |         |
|-------------------|---|---------|----------------------|---|---------|
| Frühjahr-Paletots | Vielseitige Auswahl in Stoffen u. Fassons 45.- 50.- 55.- 60.- 65.- 70.- 75.- 80.- 85.- 90.- 95.- 100.-          | 8 M.    | Frühjahr-Beinkleider | Besonders preiswerte Angebote 15.- 12.- 10.- 8.- 6.- 5.- 4.-                  | 3 M. 50 |
| Frühjahr-Raglans  | Moderns Verarbeitung und neue Stoffe 30.- 34.-  | 21 M.   | Radfahrer-Anzüge     | Praktische Fassons, erprobte Stoffe 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 9.-    | 6 M.    |
| Frühjahr-Anzüge   | Unübertroff. Auswahl allmoderner Stoffe u. Fassons 50.- 45.- 55.- 60.- 65.- 70.- 75.- 80.- 85.- 90.- 95.- 100.- | 15 M.   | Radfahrer-Hosen      | Doppelter Gesäßboden, strapazierfähige Stoffe . . . . . 9.- 7.- 5.- 3.-       | 3 M.    |
| Gehrock-Anzüge    | Stilles und Kammgarn 65.- 50.- 40.- 30.-  | 27 M.   | Knaben-Anzüge        | Grossartigste Stoffe 15.- 12.- 10.- 8.- 7.- 6.- 4.- 3.-                       | 2 M.    |
| Gummi-Mäntel      | Wasserdichte Gewebe 30.- 35.- 40.- 45.- 50.- 55.- 60.- 65.- 70.- 75.- 80.- 85.- 90.- 95.- 100.-                 | 15 M.   | Jünglings-Anzüge     | Gute haltbare Stoffe in allen Fassons 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 10.- | 8 M. 50 |
| Loden-Havelocks   | Praktische Stoffe, bequeme Tragtart 21.- 19.- 17.- 15.- 13.- 11.- 10.-  | 6 M. 75 | Piqué-Sommer-Westen  | Neue Muster, Schicke Fassons 7.- 6.- 5.- 4.- 3.- 2.50                         | 1 M. 75 |

Hochschlecke Frühjahr-Neuheiten für unsere vornehme, wohlfeile **MASS-ANFERTIGUNG** unter Leitung erster Meister und bewährter Sachverständiger.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen, teilweise weit unter dem Fabrikationswert, werden wegen Aufgabe der betreffenden Serie oder Ueberfüllung der Lager oder sonstiger Mängel verkauft, solange die Vorräte reichen:

Herrn-Anzüge . . . . . von 10 M. an | Knaben-Anzüge . . . . . von 2 M. an  
Sommer-Paletots . . . . . von 6 M. an | Jünglings-Anzüge . . . . . von 4 M. an

Aussordern in allen Abteilungen grosse Mengen Waren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die 23. PREIS-LISTE 1904, in verständlicher Veranschaulichung mit über 200 Illustrationen, wird kostenlos und portofrei zugesandt.

## Leinene Kragen

in 11 neuesten Formen, 4fach gearbeitet, ganz vorzügliche Qualität, d. 1/2 Dtzd. 1 M.

## Garantie-Hüte

vorrätgl. Filz, in neuest. Fassons u. Farben. Garantie für 2 90 Tragbarkeit . . . . . 2 M.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 8. Mai.**  
**Freie Volksbühne.** Nachmittags 2 1/2 Uhr:  
13./14. Abteil: Metropol-Theater: Frau Warrens Gewerbe.  
16. Abt.: Lesing-Theater: Japfenstreich.  
Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Cyberhaus.** Der Barbier von Sevilla.  
Montag: Hünsl und Gretel.  
**Neues Operntheater.** Die Journalisten.  
Montag: Die Verschönerung des Fiesco zu Genoa.  
**Deutsches.** Der Pfarrer von Kirchfeld.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die verjüngte Glode.  
Montag: Rose Bernd.  
**Berliner.** Der jüngste Lieutenant.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Uli-Geldberg.  
Montag: Der jüngste Lieutenant.  
**Lesing.** Japfenstreich.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Westen.** Apojane.  
Nachm. 3 Uhr: Der Troubadour.  
Montag: Der Widschütz.  
**Central.** Der Sonnenvogel.  
Nachm. 3 Uhr: Trilby.  
Montag: Der Sonnenvogel.  
**Belle-Alliance.** Kamrad Lehmann.  
Nachm. 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.  
Montag: Kamrad Lehmann.  
**Neues.** Kabelle und Liebe.  
Montag: Minna von Barnhelm.  
Anfang 8 Uhr:

**Schiller O.** (Wallner-Theater).  
Die Kinder der Exzellenz.  
Nachm. 3 Uhr: Die Braut von Messina.  
Montag: Das große Hemd.  
**Schiller N.** (Friedrich-Wilhelmstadt).  
Das große Hemd.  
Nachm. 3 Uhr: Die Ehre.  
Montag: Ein Duell. Vorher: Ein Sonnenstrahl.  
**Reines.** Nachtschl.  
Nachmittags 3 Uhr: Liebesträume.  
Familienidyll. Don Carlos. Serenissimus.  
Montag: Des Pastors Riecke.  
**Rebens.** Die 300 Tage.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Trionon.** Das elfte Gebot. Hierauf: Der Dieb.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Carl Weiss.** Der Totschläger.  
Nachm. 3 Uhr: Zwischen zwei Herzen.  
Montag: Faust.  
**Deutsch-Amerikanisches.** Ueber'n grossen Teich.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Metropol.** Ein tolles Jahr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Casino.** Durch Klippen und Wellen.  
Berliner Herzen.  
Nachm. 4 Uhr: Järlische Verwandte.  
Montag: Durch Klippen und Wellen - Berliner Herzen.  
**Winter-Garten.** Spezialitäten.  
**Apollo.** Liebesgötter. Spezialitäten.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Gebr. Herrfeld.** Gastspiel der Legation. Der Dorfparier.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Reichshallen.** Steffiner Sänger.  
**Vossage-Theater.** Spezialitäten.  
**Urania.** Taubenstraße 48/49.  
Um 8 Uhr: Die Insel Rügen.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Judaistenstraße 57/62.** Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

**Neues Theater.**  
Kabale und Liebe.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Morgen: Minna von Barnhelm.

**Central-Theater.**  
Heute Sonntagnachm. 8 Uhr halbe Preise: Gastspiel Paula Worm:  
**Trilby,** Schauspiel in 4 Akten von Paul Potter.  
Abends 7 1/2 Uhr: Gastsp. Paula Worm:  
**Der Sonnenvogel.**  
Dreizehn in 3 Akten v. S. Holländer.  
Morgen und folgende Tage: **Der Sonnenvogel.**

**Residenz-Theater**  
Heute und folgende Tage:  
Abends 8 Uhr:  
**Die 300 Tage.**  
Schwan in 3 Akten von Paul Cavault und A. Charney.  
Deutsch von Alfred Palm.

**Belle-Alliance-Theater.**  
Belle-Alliancestr. 7/8. Tel. Amt 6, 283.  
Heute nachm. 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.  
Täglich abends 7 1/2 Uhr:  
**Kamrad Lehmann.**  
Donnerstag (Himmelfahrtstag) bei günstiger Bitterung Eröffnung des prächtigen Sommer-Gartens.  
**Grosses Konzert.**

**Kleines Theater.**  
Unter den Linden 44.  
Nachmittags 3 Uhr. Bei bedeutend ermäßigten Preisen:  
**Liebesträume.** Familienidyll.  
Don Carlos-Parodie.  
Serenissimus-Zwischenspiele.  
Abends 8 Uhr:  
**Nachtschl.**  
Morgen: Des Pastors Riecke.

### Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater).  
Sonntagnachmittag 3 Uhr:  
**Die Braut von Messina.**  
Sonntagabend 8 Uhr:  
**Die Kinder der Exzellenz.**  
Montagabend 8 Uhr:  
**Das große Hemd.**  
Dienstagabend 8 Uhr:  
**Ein Duell.**  
Vorher: **Ein Sonnenstrahl.**

**Brauerei Friedrichshain**  
früher Lipps (Deponom: E. Niemann), am Königsthor.  
Grösster Konzert-Saal und Garten Berlins.  
Heute Sonntag, sowie nur noch einige Tage:

### Konzert von Johann Strauss ans Wien

Direktor der 1. und 2. österreichischen Hofkapelle mit seiner gesamten Kapelle.  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Reiterstr. Platz 1 Markt.

### Urania.

Taubenstr. 48/49.  
Um 8 Uhr im Theater:  
**Die Insel Rügen.**  
Montag 8 Uhr: Dies. Vorstellung.  
**Sternwarte** Invalidenstr. 57/62.

### P. CASTAN'S PANOPTICUM.

Friedrichstr. 165.  
**Die zusammengewachsenen Schwestern.**  
**Der Weltfriede.**  
Kassandra, das delphische Orakel?

### Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis:  
**50 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc. 2/19

### Apollo-Theater.

Abends 7 Uhr:  
**Garten-Konzert.**  
Abends 8 Uhr:  
**Das neue Mai-Specialitäten-Programm.**  
8 1/2 Uhr:  
**Liebesgötter.**  
2. Bild: **Pans Liebesnacht.**  
Grosses Ballett.  
Im dritten Bild:  
**Der Götterzug**  
und die **Sensations-Apotheose:**  
„Im Tempel der Glückseligkeit“.

### Metropol-Theater

Der grösste Erfolg dieses Jahres:  
**Ein tolles Jahr.**  
Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern von Julius Freund-Musik von Victor Hollaender.  
Anfang 8 Uhr.  
Rauchen überall gestattet.

### Passage-Theater.

Anfang: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 5 Uhr. - Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.  
**Das glänzende Mai-Programm:**  
**Paul Corradini**  
Tanz-Komiker.  
**John Siems**  
Karten- und Münzen-Manipulator.  
14 erstklassige Nummern.

### Casino-Theater.

Lotharingerstr. 37. Anf. 8, Sonnt. 7 1/2, 8 Uhr: Durch Klippen und Wellen.  
9 1/2: Kern und Bobzen als Mimiker. Santanella - Los Aleros.  
9 1/2: Berliner Herzen.  
Sonntag und Himmelfahrtstag 4 Uhr: Järlische Verwandte.  
Schlussvorstellung: Montag, den 16. Mai.

### Berliner Prater

Heute: Extra-Vorstellung. Theater, Konzert, Special.  
Im Saal: **BALL.**  
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintr. 30 Pf. Rum. Pl. 50 Pf. Siehe Säulenanschlag.

### Deutsch-Amerikanisches Theater.

Köpenickerstr. 67. Stat. Rannowbrücke.  
Jeden Abend 8 Uhr:  
**„Ueber'n grossen Teich.“**  
Ende 10 Uhr 30 Min.

### Trianon-Theater.

Georgenstr. 67. Stat. Rannowbrücke. und Universitätsstr. 132.  
Abends 8 Uhr:  
**Das elfte Gebot.**  
Hierauf: **Der Dieb.**

### Carl Weiss-Theater.

Bürgerliches Schauspielhaus.  
Grosse Frankfurterstr. 132.  
Nachmittags 3 Uhr. Parterre 60 Pf. Gastspiel des Fräulein Deichlin: Zwischen zwei Herzen.  
Abends 8 Uhr:  
**Der Totschläger.**  
Im Garten: Große Spezialitäten-Vorstellung - Konzert und Theater.  
Anfang 4 1/2 Uhr.

### W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.  
Brunnenstrasse 16.  
Minna von Barnhelm oder: Das Soldatenglied.  
Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.  
Montag bis Mittwoch: Geschlossen.

### Königstadt-Kasino

Holzmarktstr. 72. Ecke Liegandstrasse.  
Täglich: Auftreten v. Carl Stephan, die selbe Ramon, Herrn Hempel, Gesang. Lederer, C. u. E. Bernhardt, Rote Brandt, Paul Revde. Neu!  
**Die Tante aus Polzin.** Poffe mit Gesang in 1 Akt. Nach der Vorstellung: Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: Tanz.  
Anf. 8 Uhr. Sonntag 5 Uhr.

### Fröbels Allerlei-Theater

fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 148.  
Sonntag, den 8. Mai:  
Erstes grosses Garten-Konzert.  
Theater- und Specialitäten.  
Im Saal: **Grosser Extra-Tanz.**  
Anfang 5 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Bei ungünstigem Wetter Konzert und Vorstellung im Saal.

### Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen. Badstr. 58.  
Heute Sonntag, den 8. Mai 1904:  
**Novitäten-Abend!**  
**Die oberen Zehntausend.**  
Sensationelles Rollstück in 3 Akten von H. Müller.  
Nach der Vorstellung:  
**Grosser Ball.**

### Stadt-Theater Moabit

Alt-Moabit 47/49.  
Heute Sonntag, den 8. Mai:  
**Bernhard Rose-Theater-Ensemble.**  
**Busch-Sies'l** oder: **Die Mühle im Edelgrund.**  
Vollstück mit Gesang in 4 Akten von F. Willhardt.  
Anfang 6 Uhr.  
Nach der Vorstellung:  
**Gr. Ball.**

### Gebrüder Herrfeld-Theater.

Heute und folgende Tage: täglich:  
Das weltberühmte Bauern-Theater. **Die Tegerenseer** mit der sensationellen Rollität: **„Der Dorfparier“.** Bauernkomödie in 4 Akten. Max Schmidt mit Deig-Bühnenbild und prämierten Schupplattler.

### Urania.

Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.  
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.  
46992\*  
**C. F. Walter.**

### WINTERGARTEN

Tortajada Spanische Sängerin und Tänzerin.  
De Vry's Phantasmagorien. Operettensängerin.  
Soeurs Salome Trapezkünstlerinnen.  
Gebrüder Schwarz Parodisten.  
Kiners Moussa Equilibrist. Scene.  
De Nohry Pariser Sängerin.  
Die Blumenkönigin Tanzvirtuosin.  
Die Wotpers Akrobaten.  
Robinson Baker-Trio Springer.  
Paul Conchas Der Armeekorhules.  
Biograph. Pas de deux Sgra. Cavini u. Sgr. Ceratti.

### Sanssouci.

Kaufhaus Thor - Stat. der Hochbahn.  
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:  
**Hoffmanns Norddeutsche Sänger.**  
Nach jeder Sotree:  
**Tanz.**

### Victoria-Brauerei

Lützowstr. 111/112.  
Täglich im Garten oder Saal:  
**Norddeutsche Humoristen und Quartett-Sänger.**  
Anf.: Woche 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.  
Bons haben Gültigkeit.

### Reichshallen

Steffiner Sänger  
Zum Schluss: Real Circus Lenz und Circus Pusch.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

### Café Ruhwald

Wollersdorfer Schleuse.  
Donnerstag, den 12. Mai 1904 (Himmelfahrtstag):  
**Großes Schlachte-Fest** und **Frei-Konzert.**  
Von früh ab: Frische Blut- und Leberwurst. 51532\*  
A 1 1/2 für allen Pfingstfeiertagen:  
**Gr. Konzert.**  
Lade hierzu alle Herrenpartien freundlich ein. Hermann Palm.

### Berliner Uk-Trio.

Felix Scheuer  
Stralauerstr. 1.  
**Achtung, Vereine!**  
**F. Scholz's Festsäle**  
mit Garten u. gr. Theaterbühne  
74 Gr. Frankfurterstr. 74  
empfehle sich d. Vereinen zu Sommerfesten, Theater-Vorstell. u. andr. Vergnügungen. Besö. Sonnabende frei.  
Sonntag: **Gr. Ball.** Anfang 4 Uhr.

### Schlosspark Wilhelminenhof

Oberspree.  
Station Nieder-Schönebeide.  
Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag:  
**Grosser Elite-Ball.**  
Kaffeebüche u. 2 Uhr an geöffnet. Ausspannung. Volksbelustigungen aller Art. Chr. Fennel. 49123\*

### Herrenpartie

Himmelfahrtstag  
Restaurant  
**Neue Mühle,** R. Riedel.  
Abf. d. Dampf. v. St. Kahn & Herzer a. d. Stralauer Brücke früh 8-9 Uhr Billet hin und zurück 75 Pf. an Bord der Dampfer und vorher bei Gastwirt Krause, Alexanderstr. 13.

### Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.  
Jeden Sonntag:  
**Großer Extra-Ball.**  
Entree inkl. Tanz: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.  
Anf. 5 Uhr. Empfehle mein Lokal für Vereine und Versammlungen.  
47003\*  
**A. Zamoliat.**

### Tempelhofer „Tivoli“

Tempelhof, Berlinerstr. 50.  
Heute Sonntag:  
**Grosses Garten-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.  
Von 4 Uhr ab im Riesen-Teelokal  
**Grosser Ball.**  
Kaffeebüche von 2 Uhr an geöffnet. Kaffee in Rahmen. Eigenebackener Kuchen. Volksbelustigungen aller Art: Aufschbahn, Fahrradrennen, Schleichhand, Ballerinen, Schanfel, 4 Sommerregelbahnen. H. Stein.

### Schmöckwitz.

**Restaurant Seddin-See**  
Empfehle mein herrlich am See und Wasser gelegenes Lokal zu den herrlichsten Partien und feste die billigsten Dampfer. 11865  
**Aug. Noack.**  
Telephon: Amt Grünau 54.

### Jamaica-Rum

echt und echt Verschnitt Literl. 1,50, 3,10, 2,50, 2,10, 1,60.  
**Rum No. 3** Faß, Ltr. M. 1,-, 10 Ltr. M. 9,-  
**Glühwein-Extrakt** hochfein: Ltr. M. 1,20  
10 Liter M. 10,-  
**Ungarwein** süß, Ltr. M. 2,-  
**Stonsdorfer** vorzüglich, Ltr. M. 1,-  
**Deutscher Cognac**  
angenehm, mild im Geschmack 4696L\*  
a Literl. M. 2,10, 2,50, 3,-.

### Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29.  
Neue Friedrichstr. 21a, a. d. Königstrasse. Wilsnackerstr. 25.  
Schöneberg, Hauptstrasse 129.

### Raucher Haas-Tabak

Specialität:  
**Anerkannt beste Qualitäten**  
in 10, 20 u. 30 Pfg.-Packeten  
für kurze und lange Pfeifen  
zu haben in den Cigarren-Specialgeschäften.

### Engros-Niederlagen für Wiederverkäufer:

Carl Roecker, Berlin O., Grüner Weg 112.  
H. Saltzmann, Berlin S., Luisen-Ufer 3.  
F. August Schmidt, Berlin SO., Köpenickerstr. 116.  
H. & P. Uder, Berlin SO., Engel-Ufer 5.  
A. Capelle, Charlottenburg, Kantstr. 115.

### Stettin Filialen Berlin.

**Mass-Anzüge**  
**Mass-Paletots**  
24 und 30 Mark.  
Unter Garantie des tadelloosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von prima Partie-Stoffen mit guten Zuthaten Anzüge nach Mass zu obigen Preisen.  
Indem gewesene Angestellte sich speciell auf mein gutes Renommee stützen, mache ich darauf aufmerksam im Interesse des werten Publikums sich direkt zu wenden an  
4682L\*

### Sonnenschein's Herren-Moden

nach Mass  
Chausseestr. 54 I - Lindenstr. 95 I.  
Von der Bellealliancestrasse 98 verzoogen.

### Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung

12 Schaufenster Front 5139L\*  
Grösste Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen.  
**Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.**  
Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

### Auf dem Panterra's in der

Streicher- und Malplaquet-  
Straßen Ecke.  
Täglich abends 8 Uhr große  
**Kapazitäten-Vorstellung**  
in dem riesen Amphitheater.  
Als Schluss einer jeden Vorstellung: Bestiegung des hohen Drahtseilturmes.  
Sonntag: **Zwei Vorstellungen,**  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein  
11195  
**Josef Strohschneider.**

### Jakob Ruppel

Restaurant „Zum Doppelochsen“  
Roekhrstr. 49.  
Empfehle den werten Genossen meine Vereinszimmer zu Bekleidungs- und Gewerkschaftsitzungen sowie zu andren kleinen Festlichkeiten. Gut gepflegte Biere, solide Küche, billige Preise.  
11376

### Künstliche Zähne, Plomben

Carl Goeringer, Dentist,  
N., Eichendorffstr. 21, früher Drummstr.



# Grosse Gartenbau-Ausstellung

in den Gesamträumen der  
„Philharmonie“, Bernburgerstrasse 22<sup>a</sup>.

## Eintrittspreis 50 Pf.

Von 4-10 Uhr nachmittags: Grosses Promenaden-Konzert.

Geöffnet von 9 Uhr früh.

**Hasselwerder a. d. Oberspree.**  
Jeden Sonntag: Grosser Gartenkonzert u. Ball bei vollem Orchester. — Vereinen steht mein Lokal jederzeit zur gefälligen Verfügung. Zu Monatsfahrten und Sommernachtsfesten noch einige Sonnabende frei. Um freundlichen Zutritt bitte! **Gustav Hempel.** 47592

**NEU-TIVOLI**  
Trepow **Neue Krug-Allee 59** Trepow  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball**  
wozu ergebenst einladet **Fritz Preuss.**

**Seeterrasse Lichtenberg.**  
Roederstrasse 6.  
Jeden Sonntag:  
**Grosses Garten-Konzert,**  
**Theater- und Specialitäten-Vorstellung.**  
Im Saal: **Grosser Ball.**  
15 Ruderboote, × Kaffeeküche.  
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.  
Inhaber: **Comm.-Ges. Alfred Walter.**

**Himmelfahrtstag.**  
Fernsprecher: Königs-Wusterhausen No. 75.  
Erste grosse Extra-Dampferfahrt mit Musik nach Sporthaus Ziegenhals. Abfahrt 9 Uhr Stralauerbrücke (Kahn u. Hertz). Preis für Hin- und Rückfahrt 60 Pf. Kinder die Hälfte. Billets sind am Bord des Dampfers, sowie beim Galtwitz Schmidt, Stralauer Brücke 1, zu haben. Bei Vorverkauf nur 50 Pf. Jungleich empfehle mein Lokal zu Dampferpartien. Dampfer stehen zur Verfügung. Bahnstation Zeuthen. (51522) **Max Hirschel.**

**Kloster-Garten**  
direkt am Spandauer Schiffschlag u. am Jungfernsteg gelegen. Stadt- und Ringbahn-Verbindung Bahnhof Borsigstrasse und der elektrischen Strassenbahn Görlitzer Bahnhof-Platzsee.  
Heute **Grosses Konzert** bei freiem Entree.  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball**  
unter Leitung des Tanzmeisters Herrn **Max Fuss.**  
Vereinen und Gesellschaften auf das Beste empfohlen.  
Inhaber: **Wladislaus Pasternacki.** 11485  
(Am 2. Nr. 2594.)

**Grand Restaurant Ostend**  
an der Oberspree.  
Jeden Sonntag: **Grosses Frei-Konzert und Ball.**  
Vereinen steht mein Lokal jeder Zeit zur gefälligen Verfügung. Zu Monatsfahrten und Sommernachtsfesten noch einige Sonnabende frei. (51402) **Otto Thölte.**

**Mente's Volksgarten**  
Lichtenberg, Roederstr. 35/36, Eingang aus Landsberger Chaussee.  
Sonntag, den 8. Mai | Himmelfahrt, den 12. Mai  
**Gr. Konzert und Harburger Sänger.**  
Im Viesensaale: **BALL.** Tanzmeister: Wilhelm Bayer.  
3 Regelmässige, Kaffeeküche, Vollbelustigungen aller Art.  
Eine neue Beleuchtungs-Anlage zur Illumination ist angelegt, wie diese in Berlin noch nicht gesehen ist. 10895  
**H. Mente,** früher 21 Jahre im Böhm. Brauhause.

### An die Arbeiter Berlins u. d. Vororte!

Kabakitäten der Wissenschaft haben übereinstimmend anerkannt, dass gerade für den praktischen Arbeiter das Baden eine große Wohlthat, ein Erfordernis ist. Der

### „Arbeiter-Schwimmer-Bund“

gegründet 1897  
hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Baden beim Schwimmen in Arbeiterkreisen einzuführen bezw. zu lehren. Dem Arbeiter-Schwimmer-Bund gehört bereits eine grössere Anzahl Vereine in und um Berlin an und ist es jedem Arbeiter möglich, in aller nächster Nähe seiner Wohnung einem solchen Vereine beizutreten. Das Eintrittsgeld und der monatliche Beitrag sind äusserst mässig. Ausnahmen erfolgen in den Leistungsstunden der Vereine. Gäste sind stets willkommen.

Auch für Frauen und Mädchen ist Sorge getragen.  
Wir bringen nachstehend die Namen der dem

### „Arbeiter-Schwimmer-Bund“

zur Zeit angehörenden Vereine, gleichzeitig mit den Anhalten, in welchen die Vereine ihre Leistungsstunden abhalten, und an welchen Tagen.

Wir hoffen, dass es nur dieses Hinweises bedarf, um die Zahl der Mitglieder bedeutend zu vergrössern.

**Schwimm-Klub „Vorwärts“** in der Panziertischen Badeanstalt, Stralauer Allee, jeden Abend von 7 Uhr an.  
(Siehe Inserat in nächster Sonntags-Nummer.)

**Schwimm-Klub „Vorwärts“, Abt. Steglitz,** in der Panziertischen Badeanstalt in Steglitz, Bahnstrasse, jeden Dienstag und Freitag von 7 Uhr abends an und Sonntags von 10-12 Uhr vormittags.

**Damen-Schwimm-Klub „Vorwärts“** in der Panziertischen Badeanstalt, Stralauer Allee, jeden Dienstag und Freitag von 7-8<sup>1/2</sup> Uhr abends.

**Schwimm-Klub „Neptun“,** Weissensee, im Seebad Weissensee jeden Dienstag und Freitag von 7 Uhr abends an.

**Schwimm-Klub „Secht“** in Weissensee im Seebad Weissensee jeden Sonntag von 8-12 Uhr vormittags.

**Schwimm-Verein „Norden“** im Seebad Reinickendorf jeden Mittwoch- und Freitagabend von 7 Uhr an.

Die **Damen-Abteilung** vorstehenden Vereins badet jeden Dienstag- und Freitagabend von 7-9 Uhr in der Panziertischen Badeanstalt in der Stralauer Allee.

**Schwimm-Klub „Welle“** in der Panziertischen Badeanstalt, Stralauer Allee, jeden Mittwoch von 7 Uhr abends an und Sonntagvormittag von 9-12 Uhr.

**Schwimm-Klub „Welle“,** Abteilung II, in der städt. Volks-Badeanstalt in der Oberbergerstrasse jeden Donnerstagabend von 7 Uhr an und Sonntagvormittag von 9-12 Uhr.

Die **Damen-Abteilung** vorstehenden Vereins badet jeden Dienstag- und Freitagabend von 7-9 Uhr in der Panziertischen Badeanstalt in der Stralauer Allee.

**Schwimm-Klub „Freiheit“,** in der städtischen Volks-Badeanstalt in der Bärwaldrasse jeden Montagabend von 7 Uhr an.

**Schwimm-Klub „Walroß“** in Rixdorf in der Badeanstalt von Stoltenburg in Rixdorf, Canner Chaussee, jeden Mittwochabend von 7 Uhr an.

**Schwimm-Klub „Aegir“** im Seebad Reinickendorf jeden Donnerstagabend von 7-9 Uhr.

**Berliner Schwimm-Klub „Neptun 1894“** in der städtischen Badeanstalt in der Curypstrasse jeden Dienstag- und Donnerstagabend von 7-9 Uhr.

**Arbeiter Berlins und der Vororte!** Bleibt Eure Gesundheit in Betracht und freiet einem der vorstehenden Vereine bei, denn nur dadurch werdet Ihr zum regelmässigen Besuch des Badens angehalten.

Der Vorstand des „Arbeiter-Schwimmer-Bundes“.

Vorzoger dieses Inserats 4 Proz. Rabatt.

En gros-Lager. Enorme Auswahl.

**Max Mosezytz, Landsbergerstr. 59** Eine Treppe. Am Alexanderplatz.

Bad-Strasse 35/36 **Marienbad-Theater.** Bad-Strasse 35/36.

Zu Sommerfesten empfehle meinen grossen Park, Saal mit Bühne den Vereinen zu soliden Bedingungen. 21445

**Schnegelsbergs Festsäle,**  
Hasenhalde 21. Deconom: Carl Schwarz. Jahnstr. 8.  
Jeden Sonntag, Montag und Mittwoch: **Grosser Ball.**  
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** 50052

**Billige Extrafahrten.**  
Dampfer-Station **Robert Tismer**  
jetzt **Abfahrtstelle Michaelbrücke.**

Den Vereinen, Gesellschaften, Schulen etc. empfehle ich meine Dampfer zu Ausfahrten nach der Umgegend von Berlin zu den bekannten soliden Preisen.

Die Extrafahrten beginnen am 1. Pfingstfeiertag.

In der Woche von 2 Uhr ca. halbstündlich, am 2. und 3. Pfingstfeiertag nach Woltersdorfer Schleuse vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

Nach **Woltersdorfer Schleuse** vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 1.—, Einzeltour 60 Pf.

### Ausverkauf nach beendeter Engros-Saison.

Jede Dame spart Geld!

**Jacketts,** früherer Preis: 15, 20, 25, 35 M.  
**Saccos,** jetzt: 8, 10, 15, 20 M.  
**Blusenjacketts,**

**Frauen-Capes** M. 6-25, Stoff, Spitze, Seide Wert in allen Längen bis 50 M.

**Staub- u. Gummimäntel** M. 3-20

**Sin Posten Modelle** Saccos, Paletots u. Capes Saison-Neuheiten, plüschig und gezogen in Taft, Etamine, Chiffon. Tuch unter Herstellungspreis!

Von 20-25 M., Wert bis 120 M.  
**Kinder-Saccos u. -Mäntel** in allen Grössen. M. 3-10

**Specialität** Extrawellen für starke Damen. Paletots, Jacketts u. Capes. Sommerabends geschlossen.

Kein Laden.  
**Max Mosezytz, Landsbergerstr. 59** Eine Treppe. Am Alexanderplatz.

### Orient. Arnika-Birken-Crème.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf demselben Wege mit dem Extrakt der Arnika-Pflanze zu einer Crème bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.

Bestreicht man abends das Gesicht oder andre Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unbemerkbare Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird.

Diese Crème glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und giebt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe;

der Haut verleiht sie Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröte, Mitesser und alle andern Unreinheiten der Haut. Preis eines Tiegels samt Gebrauchsanweisung M. 3.—, Doppeltiegel M. 5.—, dreifacher Tiegel M. 7.—. Versand gegen Rücknahme oder vorherige Geldsendung durch das General-Depot

**M. Feith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.**

**M. Feith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.**

**M. Feith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.**

**M. Feith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.**

**M. Feith, Wien VI, Mariahilferstr. 45.**



Immer noch **Ross-Strasse 2** im **Roten Hause**, gleich neben dem **Neubau**, **Verkaufsräume**  
**Tuchfabrik-Niederlage** **Koch & Seeland**  
**Ross-Strasse 2.**  
**Berlin C.**

**Meterweise direkt an Private:**  
**Herren-Stoffe für Anzüge, Paletots, Kinderanzüge. — Damentuche, Damenkostümstoffe,** Preisliste neu aufgenommen: **1,75 Mk. per Meter.**  
**Billardtuche. • Pulttuche.**

**Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstrasse.**  
 Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs- u. Sommer-Paletots u. Anzügen von M. 10, 12, 15, 20, 25—36 Prima. Knaben-, Jünglings- u. Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Abonnements-Sachen, fast neu, teils auf Seide gearbeitet, welche von Cavalieren nur sehr wenig getragen sind, spottbillig. Ein Posten Teppiche, Herren- u. Damenstiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Frühjahrs-Saison zum Verkauf gestellt und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.  
 Gummi-Mäntel, alles tabelhaft billig.  
**Bitte genau auf No. 72, Ecke Kanonier- u. Jägerstrasse zu achten.** Die Verwaltung.  
 Sonntags geöffnet von 7—10 und von 12—2 Uhr.

**M. Riethmüller**  
 Molkenmarkt 15, Ecke Poststr. 17.  
**Special-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.**

**Fertige Paletots** 15,50—18,50—23,50—28,50  
 33,50—38,50—43,50—48,50  
**do. Sacco-Anzüge** 15,50—18,50—23,50—28,50  
 33,50—38,50—43,50—48,50  
**do. Rock-Anzüge** 25,—, 30,—, 35,—, 40,—, 45,—, 50,—, 55,—  
**do. Hosen, einzeln, von 3,50—24,00.**  
**Sport-Anzüge, Joppen, Jacketts, Phantasie-Westen** in solcher Auswahl billigst.  
**Grosses Lager in Stoffen aller Art**

**2. Ziehung 5. Klasse 210. Pfl. Bräu. Lotterie.**

Die Ziehung am 7. Mai 1904, vormittags, für die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Cf. die Gewinne.) Nachstehend vertheilt.  
 74 114 224 544 618 (3000) 92 705 881 1037 223 82  
 420 637 95 (500) 717 80 834 44 2002 70 105 270 711 72  
 859 991 3034 357 81 (1000) 60 518 22 643 772 835  
 4387 325 433 847 79 681 70 30 49 5148 (1000) 49 328  
 538 92 (1000) 672 95 6062 183 439 528 65 646 729 816  
 944 7070 357 206 7 75 416 33 69 739 832 82 969 8099  
 17 24 176 280 312 456 598 (500) 743 837 95 9028 45  
 136 95 229 67 410 549 (500) 92 83 740 56 (500) 874 (500)  
 919 37 46 83  
 10076 92 341 (500) 98 351 618 841 95 11040 242  
 75 85 441 622 812 (5000) 17 46 73 970 80 12000 (500)  
 139 317 613 47 717 872 928 13154 372 91 (500) 420 59  
 65 585 637 809 (3000) 25 64 69 (3000) 73 78 14224 438  
 697 737 79 820 108 78 93 16125 (3000) 234 44 532 630  
 847 74 10006 129 74 271 78 79 431 503 80 17067 167  
 230 772 519 634 868 (1000) 992 18610 726 896 978 (500)  
 10185 409 99 511 61 601  
 20002 161 215 67 79 (3000) 526 52 58 98 701 851  
 21174 219 401 20 979 22002 76 136 37 63 236 333  
 37 454 522 630 948 (500) 920 23051 210 68 329 89  
 443 522 34 (500) 631 61 719 833 75 24000 (500) 159  
 224 53 78 (500) 634 828 45 90 977 (1000) 25031 150  
 262 39 436 737 833 88 986 (500) 26163 214 429 83 530  
 648 (1000) 813 83 904 99 27117 242 362 417 (1000) 65  
 613 712 35 832 99 28068 131 38 294 941 54 87 406 22  
 518 75 640 889 864 29552 736 861 99 99  
 30481 91 513 707 825 50 932 31146 374 482 618  
 810 528 32593 94 248 91 801 69 789 95 938 33064 71  
 (1000) 304 323 868 984 (500) 34037 73 729 233 339 261  
 908 (500) 725 985 35005 49 242 36 312 (500) 96 494  
 82 585 890 75 30064 30000 94 (500) 222 (1000) 81 85  
 322 (500) 513 827 69 800 37338 479 97 515 606 757  
 840 973 75 (500) 38388 546 655 63 715 30 93 878 935  
 39025 130 42 306 (500) 54 405 63 690 838 982  
 40029 (500) 135 63 692 894 989 41002 301 513 659  
 (1000) 863 958 42065 60 47 88 563 609 701 880 930  
 43010 (1000) 110 22 59 708 44046 103 10 210 306  
 83 (500) 21 740 929 45234 450 695 761 88 967 46106  
 12 379 (5000) 487 335 36 643 800 (500) 47351 436 729  
 831 74 079 48082 345 406 22 (1000) 94 507 45 08 614  
 29 84 40095 119 570 (3000) 613 744 899  
 50100 331 423 66 87 810 60 79 613 48 54 708 808  
 37 016 51656 127 99 242 (3000) 369 72 588 673 743 842  
 52020 56 82 102 339 69 407 63 63311 690 878 (500)  
 54008 59 (1000) 911 42 99 (500) 303 427 (500) 89 (1000)  
 544 90 726 89 92 830 54 (3000) 67 80 84 804 83 55039  
 51 72 122 312 73 76 604 184 (500) 50042 97 (500) 124  
 61 74 214 (500) 306 (1000) 474 504 (1000) 32 690 (1000)  
 95 798 817 (3000) 30 83 938 57093 91 284 312 688 711  
 839 92 88099 472 339 688 782 (500) 933 59182 (1000)  
 493 (1000) 561 730 (500) 41 965 88  
 60000 120 229 67 345 62 92 97 542 46 672 723 80  
 66 523 (500) 61325 (500) 95 (3000) 530 849 79 (3000)  
 68116 33 215 64 478 962 (3000) 62 705 813 82 63058  
 122 84 (500) 271 411 605 8 69 653 798 944 64308 91 425  
 81 90 (500) 782 915 67 89 (500) 65147 301 (500) 411  
 638 782 (500) 97 637 71 60025 40 644 856 (500) 939  
 (3000) 67187 84 89 967 79 782 941 916 (3000) 68123  
 300 385 725 831 831 77 79 (500) 93 69000 83 120 (500)  
 40 304 54 84 (500) 410 91 99 546 627 (1000) 846 (1000) 80  
 70081 (5000) 133 86 334 481 505 707 810 903 (1000)  
 6 71218 23 310 98 468 578 614 739 72027 315 (500)  
 33 591 674 988 73005 12 234 386 436 516 35 792 874  
 (1000) 74289 331 52 53 (500) 54 71 503 808 914 92  
 78384 403 86 787 896 903 97 70906 145 91 (3000)  
 223 428 72 557 615 33 702 920 43 88 77288 598 (500)  
 823 28 39 702 842 78100 99 233 320 443 986 79008  
 24 (1000) 339 (3000) 653 749 841 43 56 932  
 80103 54 89 98 329 510 638 81 710 914 52 61  
 31108 221 72 77 482 696 838 975 (3000) 82164 279  
 277 (1000) 489 511 18 687 779 986 83111 300 (500)  
 66 72 75 97 335 545 700 97 517 22 934 44 (1000) 74  
 34049 183 201 23 (1000) 33 70 467 96 (1000) 698 742  
 800 85611 78 122 735 822 990 86121 59 (500) 253  
 68 400 523 733 681 87012 (1000) 77 224 387 676 870  
 (500) 456021 294 696 866 990 89051 247 237 308  
 61 400 592 907 (1000)  
 90122 288 699 50 564 690 794 882 980 91210  
 (3000) 59 (500) 841 434 (3000) 557 75 808 13 777 801 80  
 980 94 (1000) 92210 55 318 50 440 (1000) 83 94 93014  
 80 122 422 830 72 740 (500) 78 898 906 89 (1000) 94  
 94700 824 95083 148 289 69 323 629 609 (3000) 71  
 24035 46 414 504 82 886 658 (3000) 97397 325 459  
 91 534 49 615 54 (3000) 711 14 832 (1000) 999 93229  
 371 74 204 362 533 632 933 99174 684 709 76 924  
 100006 190 325 65 477 608 101137 457 898  
 681 782 810 13 102229 (3000) 377 638 767 892 (500)  
 (1000) 107 9 318 611 69 804 954 57 80 104195 207  
 327 (1000) 666 753 (1000) 820 105043 120 23 75 89  
 202 43 438 (1000) 839 87 106730 439 82 543 51 828  
 (107114 291 598 696 794 108046 (3000) 169 (500)  
 82 227 322 (1000) 498 535 888 (1000) 739 64 848 997  
 109978 349 (3000) 94 675 801 9 12 99 921 25 77  
 110009 385 483 628 32 86 712 821 55 111084  
 338 (3000) 73 69 903 112194 (3000) 441 361 (500)  
 885 805 113026 99 284 433 812 114130 42 80 97  
 803 44 640 116302 407 64 681 (1000) 806 (300) 44  
 (1000) 954 58 76 116006 77 106 248 345 415 52 81  
 88 835 42 800 47 117136 395 484 60 583 (1000) 75  
 (500) 661 914 118001 9 65 129 39 219 (300) 988 62  
 61 762 929 119523 620 53

**120097 194 504 86 (1000) 683 796 121000 40**

116 60 75 387 427 543 (500) 73 772 122386 618 (500)  
 68 780 904 97 123145 337 (3000) 489 681 785 124126  
 (500) 62 434 81 (500) 853 46 747 50 984 93 125129  
 57 60 (1000) 282 447 806 81 695 731 832 (500) 125323  
 138 228 321 37 533 38 994 127092 (1000) 139 740  
 92 920 87 126101 (500) 6 74 829 671 730 875 (1000)  
 80 997 129005 88 90 133 72 214 (500) 97 345 522  
 84 796 (500) 815 965  
 130044 49 56 (500) 180 363 469 92 522 747 659  
 78 131121 570 (500) 746 889 932 132006 42 120  
 63 225 412 66 589 843 133008 168 662 704 810 134009  
 141 208 787 (500) 923 71 135111 14 81 94 361 400  
 629 136992 128 (1000) 27 296 321 91 692 96 717 43  
 79 869 14 137173 674 815 (1000) 981 87 138294  
 103 33 385 407 84 93 95 505 627 99 139017 89 173  
 582 744 965  
 140144 73 300 414 883 010 14 (3000) 42 141074  
 121 (500) 215 73 56 (500) 353 59 670 732 890 901 54  
 142150 63 88 66 388 469 544 785 (1000) 809 910 (3000)  
 59 143100 18 220 318 23 38 (500) 528 745 801 944  
 144121 56 207 340 74 536 85 756 80 (1000) 145197  
 20 219 324 485 753 68 802 (500) 146058 79 518 (500)  
 738 980 147170 80 206 306 (500) 48 415 51 571 693  
 98 99 (3000) 944 148088 73 88 145 (500) 244 217  
 (500) 545 643 822 149028 83 196 (1000) 221 33 240  
 83 882 922 63  
 150034 167 202 74 81 371 (1000) 93 442 (3000) 87  
 520 (1000) 696 987 151258 99 372 95 408 620 848 943 51  
 152031 140 205 358 532 89 678 (1000) 708 (500) 844  
 925 153006 149 (500) 200 21 (1000) 480 898 (500)  
 154124 27 320 438 600 28 69 87 720 99 98 155040 236  
 93 347 457 362 618 736 36 846 156302 501 842 967  
 157205 300 99 556 677 704 13 31 842 158097 14 (3000)  
 96 (1000) 149 500 822 833 (500) 839 71 962 (500) 159075  
 (500) 119 454 615 832 45 88 904 42 78  
 160400 525 43 678 711 22 934 43 161190 250 80  
 551 63 804 162349 329 754 847 (500) 50 82 904 78  
 163161 99 205 56 399 (15000) 330 45 616 713 806  
 1644048 294 334 489 97 504 73 (500) 81 943 165003  
 104 278 394 451 510 683 730 39 834 66 909 166114 46  
 168 (500) 275 334 90 (500) 460 680 83 894 167009 (3000)  
 12 44 172 227 430 (1000) 518 39 996 168011 (1000)  
 163 210 392 (500) 439 98 567 612 83 830 169129 330  
 432 518 605 738 (1000) 837 961  
 170087 145 330 56 61 915 823 600 57 828 612 70  
 171172 (1000) 74 93 410 795 (500) 878 172076 282  
 316 451 538 (3000) 55 510 (500) 900 173021 242 430  
 628 800 59 74 79 01 174001 3 57 161 222 77 355 422  
 592 13 612 33 749 (500) 908 (1000) 175312 14 34 1900  
 489 59 827 691 706 (1000) 39 818 69 985 176018 53  
 (1000) 146 243 45 338 408 735 73 983 177008 88 (1000)  
 180 221 39 (3000) 401 3 11 848 92 178037 254 83 (500)  
 311 (1000) 516 635 737 869 179057 (500) 163 90 63  
 428 588 728  
 180096 146 318 428 548 54 181040 45 (1000)  
 118 25 426 599 611 41 (500) 791 882 182135 447 551  
 645 61 65 81 (50 000) 774 814 44 932 99 183005 124  
 245 79 210 45 71 458 714 76 836 909 (500) 184242 (500)  
 344 (500) 78 87 637 43 94 847 72 937 (500) 71 185001  
 6 321 (500) 450 510 660 680 726 92 519 186055 72 122  
 236 699 (5000) 802 (500) 943 70 187053 183 25 226  
 79 81 328 405 18 55 67 538 (1000) 67 804 708 13 83 829  
 74 932 (500) 99 188182 (500) 47 363 69 85 548 699  
 (3000) 28 908 28 95 189028 108 99 606 17 74 90 724  
 895 924 81  
 190048 101 9 213 23 413 14 59 506 (500) 854 947  
 (500) 191147 290 (500) 432 560 192155 58 311 30  
 407 49 502 554 (500) 69 72 737 87 821 59 902 (1000)  
 193293 234 500 829 40 79 81 194101 396 515 744 834  
 39 40 74 (3000) 70 972 195009 (500) 120 22 262 85  
 60 381 449 507 653 790 894 919 196050 63 251 377  
 (1000) 470 683 79 790 (500) 197035 38 430 537 689  
 (500) 38 794 816 198057 (3000) 159 252 380 61 450  
 (3000) 544 601 62 727 28 883 199041 99 229 50 98  
 347 92 (500) 823 78  
 200070 237 386 478 91 640 43 961 78 201235  
 331 410 (1000) 517 883 987 (1000) 202028 298 448 52  
 300 633 797 203094 144 59 215 440 554 (500) 86 742  
 811 41 67 204020 300 482 (500) 678 953 205889  
 694 (500) 801 908 39 206004 195 251 300 39 64 581  
 698 18 17 29 27 852 207047 97 108 98 261 31 65 504  
 90 605 97 701 573 944 208028 116 98 247 73 334 490  
 757 69 77 945 209184 335 480  
 210042 50 61 115 94 340 85 430 502 60 90 502 53  
 78 211021 43 315 930 (1000) 71 707 908 212135  
 (500) 59 380 493 589 654 (3000) 749 880 96 99 914 18 27  
 212846 (1000) 377 (1000) 82 463 23 718 (500) 808 944  
 (500) 214307 191 364 468 69 545 697 91 976 215049  
 368 60 538 72 97 602 14 16 216029 222 458 528 650  
 679 966 217064 108 228 717 (3000) 928 218339  
 (3000) 407 741 991 21 219063 181 214 366 633 57 53  
 (500) 784  
 220132 230 72 340 80 428 74 568 88 (1000) 780 83  
 830 78 959 221190 203 35 86 322 85 624 837 867 89  
 222076 308 501 749 567 961 223417 388 680 75 747  
 60 886 956 93  
 1 Gewinn zu 200 000 M., 1 Gewinn zu 100 000 M.,  
 1 Gewinn zu 50 000 M., 1 Gewinn zu 25 000 M., 1 Gewinn zu 15 000 M.,  
 1 Gewinn zu 10 000 M., 1 Gewinn zu 5 000 M., 1 Gewinn zu 2 500 M.,  
 1 Gewinn zu 1 250 M., 1 Gewinn zu 625 M., 1 Gewinn zu 312 M.,  
 1 Gewinn zu 156 M., 1 Gewinn zu 78 M., 1 Gewinn zu 39 M.,  
 1 Gewinn zu 19 M., 1 Gewinn zu 9 M., 1 Gewinn zu 4 M.,  
 1 Gewinn zu 2 M., 1 Gewinn zu 1 M., 1 Gewinn zu 0,50 M.,  
 1 Gewinn zu 0,25 M., 1 Gewinn zu 0,125 M., 1 Gewinn zu 0,062 M.,  
 1 Gewinn zu 0,031 M., 1 Gewinn zu 0,015 M., 1 Gewinn zu 0,007 M.,  
 1 Gewinn zu 0,003 M., 1 Gewinn zu 0,001 M., 1 Gewinn zu 0,0005 M.,  
 1 Gewinn zu 0,00025 M., 1 Gewinn zu 0,000125 M., 1 Gewinn zu 0,000062 M.,  
 1 Gewinn zu 0,000031 M., 1 Gewinn zu 0,000015 M., 1 Gewinn zu 0,000007 M.,  
 1 Gewinn zu 0,000003 M., 1 Gewinn zu 0,000001 M., 1 Gewinn zu 0,0000005 M.,  
 1 Gewinn zu 0,00000025 M., 1 Gewinn zu 0,000000125 M., 1 Gewinn zu 0,000000062 M.,  
 1 Gewinn zu 0,000000031 M., 1 Gewinn zu 0,000000015 M., 1 Gewinn zu 0,000000007 M.,  
 1 Gewinn zu 0,000000003 M., 1 Gewinn zu 0,000000001 M., 1 Gewinn zu 0,0000000005 M.,  
 1 Gewinn zu 0,00000000025 M., 1 Gewinn zu 0,000000000125 M., 1 Gewinn zu 0,000000000062 M.,  
 1 Gewinn zu 0,000000000031 M., 1 Gewinn zu 0,000000000015 M., 1 Gewinn zu 0,000000000007 M.,  
 1 Gewinn zu 0,000000000003 M., 1 Gewinn zu 0,000000000001 M., 1 Gewinn zu 0,0000000000005 M.,  
 1 Gewinn zu 0,00000000000025 M., 1 Gewinn zu 0,000000000000125 M., 1 Gewinn zu 0,000000000000062 M.,  
 1 Gewinn zu 0,000000000000031 M., 1 Gewinn zu 0,000000000000015 M., 1 Gewinn zu 0,000000000000007 M.,  
 1 Gewinn zu 0,000000000000003 M., 1 Gewinn zu 0,000000000000001 M., 1 Gewinn zu 0,0000000000000005 M.,  
 1 Gewinn zu 0,00000000000000025 M., 1 Gewinn zu 0,000000000000000125 M., 1 Gewinn zu 0,00000000000000



Aus der Frauenbewegung.

Friedenau. Dienstag, den 8. Mai, fand bei Grube, Kaiser-Meer, vom Frauen- und Mädchen-Bildungsverein von Steglitz und Umgegend eine Wanderversammlung statt.

Blusen-, Schürzen-, Hemden-, Hemden-, Regliges-, Krawatten- und Korsett-Arbeiterinnen. Montag, den 9. Mai 1904, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal „Altes Plättchen“ Schillingstr. 36, eine öffentliche Versammlung statt.

Wiesenhof. Der Verein für Frauen und Mädchen hält im Lokal von Oskar Wöllstein, Wismarstraße 24, Montag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr, seine Mitgliederversammlung ab.

Schöneberg. Der Verein für Frauen und Mädchen Schönebergs und Umgegend hält Montag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, seine

regelmäßige Mitgliederversammlung im Lokal Wilhelmshof, Ebersstraße 80, ab. In derselben wird Herr Dr. Roeder den dritten Vortrag über Frauenkrankheiten halten.

Steglitz-Friedenau. Montag, den 9. Mai, findet bei Schellhase in Steglitz, Ahornstr. 15a, eine öffentliche Versammlung für Frauen und Männer statt.

A. JANDORF & CO

SPITTELMARKT 16/17 Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STRASSE 1/2 Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER STRASSE 113 Ecke Andreas Strasse

Montag

Dienstag

Damen-Hüte

Mittwoch

Soweit der Vorrat reicht!

ca. 6500 ital. Punta- u. Florentiner-Hüte für Damen und Kinder

75 Pf. 95 Pf. 1 15 M. 1 25 M. 1 50 M. 2 50 M.

Apfelblüten-Piquet 3 tellig mit Laub 28 Pf. Röschen-Piquet 4 tellig mit Laub 48 Pf. Rosen-Piquet 4 tellig 28 Pf.

Louisine-Band „Keine Seide“ ca. 12 cm breit in grossem Farbensortiment Meter 38 Pf.

Ein grosser Posten Garnierte Damenhüte 98 Pf. in neuen Formen und Farben zum Ausschauen 3 75 M. regulärer Wert bis 3 M.

Tausendschönchen 6 Dutzend im Paket Paket 58 Pf. Vergissmeinnicht Dutzend 10 Pf. Kirschen Dutzend 12 Pf.

Damen-Confection

Kostüme Blusen- oder Eaton-Facon Wert bis M. 14,50 21,00 27,50 9 75 M. 13 50 M. 16 50 M. Kostüme Jacket-Facon Wert bis M. 24,50, 27,50, 32,00 16 50 M. 21 00 M. 24 50 M.

Wasch-Kleider hübsch garniert 7 50 M. 9 75 M. 13 50 M. 17 50 M. Kostümröcke weiss Piqué neueste Façons 2 15 M. 2 95 M. 3 75 M. 5 50 M. 6 75 M.



Die Destillation im Haushalte! Gute Ware empfiehlt sich selbst. Wirklich hochfeinen, unverfälschten u. wohlbedünlichen Cognac, sowie alle echten Liköre etc. kann man nur selbst bereiten mittels der vielfach preisgekrönten, echten Noas Original-Extracte.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- und Wasserleitung; nur hochliegendes, trodenes Land, per □-R. von 85 M. an. 46192\*

Phonographenwalzen. Original-Edison-Vorgänge 1,50 Mark (neueste deutsche Aufnahmen), deutsche Vitrolas-Vorgänge 1,20 Mk. (große Auswahl), Wachswalzen 0,80 Mk. Julius Prediger Prinzenstr. 22, II.

Seltene Gelegenheit! Nur kurze Zeit! Räumungs-Verkauf der aus der Konkursmasse Rosenthalerstr. 60 A. Levy, Goldschmidt & Co. Rosenthalerstr. 60

Versandhaus Germania Unter den Linden 21 II. Fahrstuhl 4558L\* Wir verkaufen von der vorjährigen Saison hochvornehme Herren-Anzüge und Paletots aus feinsten Massstoffen 25 bis 40 Mk., hoch-elegante Beinkleider 9 bis 12 Mk.



